

Immer nah dran am Puls der Heimat

Ein „MT für Alle“ rund um allerlei Jahrestage

Von Christoph Pepper

160 Allein Mindens in Dokumenten auffindbare Geschichte reicht 1218 Jahre zurück – da sind 160 davon eigentlich keine phänomenal lange Zeitspanne. Allerdings dürfte sich das Leben in der Stadt an der Weser und ihrer Nachbarschaft in diesen 160 Jahren schneller und massiver verändert haben, als je in den Jahrhunderten zuvor. Ganz sicher aber gibt es keine Phase, die dichter und besser durchgehend dokumentiert ist: Am 5. Juli 1856 erschien die erste Ausgabe des späteren „Mindener Tageblatts“, seither verfolgt die damit ins Leben getretene Lokalzeitung das Geschehen in Heimat und Welt.

„Zeitungen sind die Sekundenzeiger der Geschichte“ hat der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788 - 1860) einmal bemerkt, übrigens zu einem Zeitpunkt, als das spätere MT erst noch erfunden werden musste. Wie recht er hatte, merkt man nicht nur bei der täglichen Lektüre – die heute dank Digitalisierung und Internetausgabe tatsächlich auch im Wortsinn Geschehen fast in Echtzeit wiederzugeben vermag.

Vor allem aber in der Rückschau offenbart sich die selbstverständlich immer subjektiv lückenhafte, gleichwohl allein in ihrer Faktenfülle informative Zeitzeugenschaft des (lokalen) Journalismus. Wer einmal angefangen hat, in gebundenen Archivbänden alter Zeitungen zu blättern, wird unmittelbar hineingesogen ins Einst, wie es als Jetzt erlebt wurde und kann sich gut vorstellen, wie der-

maleinst unsere Nachfahren anhand solcher Zeugnisse sich ihre Vorstellungen von unserem Heute zu bilden versuchen. Ein Vergnügen übrigens, das – ebenfalls dank Digitalisierung und Internet – schon heute nicht mehr auf den Zugang zu schweren, staubigen Bänden brüchigen alten Papiers angewiesen ist, sondern komfortabel im eigenen Wohnzimmer auf dem Notebook, Tablet oder sogar Smartphone erlebt werden kann. Und mithilfe modernster Suchtechnologie auch gezielte Recherche und nicht nur ungefähres Stöbern ermöglicht.

Zweimal jährlich produziert die Redaktion seit 2014 ein „MT für alle“, das zusammen mit der normalen Ausgabe vom Tag nicht nur den Abonnenten und Kioskäufern zugeht, sondern allen Haushalten im Verbreitungsgebiet. Zuletzt haben wir im April die „Stadt mit dem Plus“ portraitiert und dafür viel Zuspruch erhalten.

Der 160. Geburtstag unserer Zeitung im Juli gab den Anlass, das Thema zu variieren - und so präsentieren wir, ausgehend von allerlei Jahrestagen dieser 160-jährigen gemeinsamen Geschichte von Stadt und Bürgermedium, eine kleine Auswahl von Themen, Geschichten und Geschichtchen, die in dieser Zeit für Berichterstattung gesorgt haben.

Der Blick zurück weist dabei gleichermaßen ins Heute und nach vorn. Denn er zeigt, was die eigenständige lokale Tageszeitung für Minden, Porta Westfalica, Petershagen und Hille jenseits des „Sekundenzählens“ zu leisten vermag: das Bewahren des Gewordenen als Voraussetzung unseres Heimischseins. Auch morgen.



Der selbstständige Buchdrucker Johann Christian Conrad Bruns (1800 - 1877) erfand 1856 das spätere „Mindener Tageblatt“. Ein Produkt, das sich – wohl wegen seiner Wandlungsfähigkeit – als erstaunlich beständig erweisen sollte.

Seite 39

1944¹⁹⁵⁴

1980 2015

1977¹⁹⁵²

2000 1912

1856

1998 1977

2009¹⁹⁸⁷

1867 1965

1927¹⁹⁴⁴

1936 1893

In 160 Jahren Stadt- und Regionalgeschichte passiert eine Menge. Manches hat unmittelbar mit der großen Weltgeschichte zu tun, anderes nur mit dem heimischen Kirchturm. Wenn die Zeitung davon berichtet, wissen es Alle – und können darüber reden. Grafik: Alex Lehn

Gestern und heute

Ein Schatzkästchen mit vielen Themen

Von Monika Jäger

33 Journalisten arbeiten unter Druck – dem von Ereignissen, meist im Sprint zur schnellen Veröffentlichung, inzwischen auch gegen gerne in sozialen Medien verbreitete Halbwahrheiten und vorschnellen Meinungen. Was passiert, wird auf zahlreichen Kanälen direkt verarbeitet. So erscheinen viele große Entwicklungen, die aus der Rückschau ein Ganzes bilden, in der Tageszeitung notwendigerweise als Spur von Krumen durch den großen Wald von täglichen Informationen aller Art.

Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben von Lokaljournalisten, diese Krumenspur zu erhehlen und sachlich zu zeigen, wie sich ein Thema entwickelt; all das, was in der Heimat passiert, nicht als einzelne, unverbundene Geschehnisse zu sehen, sondern immer das Gesamtbild im Auge zu haben. Das bedeutet auch, immer wieder innezuhalten, einen Schritt zurückzutreten und sich umzusehen – und nicht nur den nächsten Krumen zu suchen.

Für diese besondere MT-Ausgabe sind die Autorinnen und Autoren allerdings noch weiter zurückgetreten: Lokaljournalisten sind in die Haut von Historikern geschlüpft, haben 33 besondere Themen aufgegriffen – solche der Heimatgeschichte, kommunalpolitische, aber auch über Menschen, die der Region ihren Stempel aufgedrückt haben.

Diese MT-Ausgabe macht darum auch immer wieder deutlich, warum manche Dinge heute so sind, wie sie eben sind. Obendrein ist sie ein Schatzkästchen voller Geschichten aus der Region, die zu erzählen – und zu lesen – sich lohnt.

Und ja, die Auswahl ist willkürlich, sie wurde danach getroffen, was wir Lokaljournalisten für gute, relevante, interessante und lesenswerte Themen halten – Themen von gestern, die heute immer noch wichtig sind.

Spur von Krumen durch den Wald täglicher Information

1908

Die Kraft der lebenden Bilder

Doch es gab sie einmal, die Blütezeit des Kinos – auch in Minden. Zum Beginn des Jahrhunderts, in den zwanziger und in den fünfziger Jahren. Eine Zeitreise von Meiers Elektro-Biographen 1908 bis zum Kino-Streik 1997 und darüber hinaus

Seiten 6 und 7



2014



Ein Blindgänger hält die Stadt in Atem

Karl Heinz Clemens war am 28. Juli der Mann der Stunde. 5600 Menschen mussten ihre Wohnungen verlassen, weil er eine 1000-Kilo-Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg an der Rodenbecker Straße entschärfen musste. Ein Einblick in die Arbeit der Redaktion bei solch einer Ausnahmesituation.

Seite 3

1985

Nicht alle Morde sind bereits gesüht

Gleich mehrere spektakuläre Mordfälle gab es in der Rückschau der letzten 30 Jahre in der Region. Die Bilanz ist bitter: In den meisten Fällen wurden die Täter nie gefunden, etwa beim Blausäuremord im Chemiewerk oder nach Überfällen auf Seniorinnen.

Seite 13

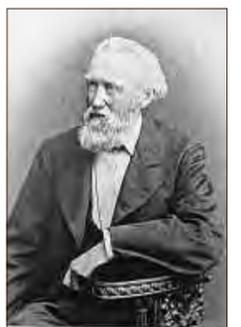


1865

Dichter auf Freiersfüßen wirbt um Gattin des Bahnhofsinspektors

Elise Polko schrieb dem Dichter Theodor Storm, sie fühle eine „Seelenverwandtschaft“. Der besuchte daraufhin die Familie in Minden – und wurde enttäuscht.

Seite 38



2007

„Eine Entscheidung, die die Stadt heute über 34 Millionen Euro kosten kann.“

Rückblick auf den Bürgerentscheid gegen den Abriss des Mindener Rathauses mit einigen der damaligen Akteure.

Seiten 16 und 17

GLOSSE

Archivier-Nix

oder die Tücken der Überlieferung

VON NADINE CONTI

Von meiner Ur-Großmutter gibt es nur eine Handvoll Fotografien. Wie von den meisten ihrer Generation, immerhin war Fotografieren einmal eine teure Angelegenheit. Ein Verlobungsbild, ein Hochzeitsfoto, ein paar spätere Schnappschüsse von Familienfeiern. Nicht ein einziges dieser Bilder zeigt sie so, wie ich sie in Erinnerung habe: In einem dieser merkwürdig gemusterten Kittel, die sie an normalen Tagen trug. Erst recht gibt es keines, das sie bei ihrer Lieblingsbeschäftigung zeigt: Boxkämpfe im Fernsehen anschauen. Dafür stand sie auch nachts auf. Setzte sich im Nachthemd und mit aufgedrehten Haaren in die ansonsten dunkle Stube und schlug rechte Geraden und linke Haken in die Luft. So wird es jedenfalls in der Familie kolportiert.

Vom ersten Lebensjahr meines Sohnes gibt es 650 Fotodateien. Ab und zu klickt er fasziniert ein wenig darin herum, lässt sich wieder und wieder erklären, dass er „in echt“ mal so klein war. Irgendwann werden sie vermutlich im digitalen

Orkus verschwinden. Auf einer kaputten Festplatte, in einer nicht mehr zugänglichen Datencloud, in unlesbar gewordenen Datei- oder Daten-trägerformaten.

Was im Kleinen für die private Überlieferung gilt, gilt erst recht für den größeren Rahmen. Während die frühen Überlieferungen meist lückenhaft und von seltsamen



Zufällen geprägt sind, produziert die Menschheit mittlerweile eine solche Menge an Datensrott, dass kein Archiv oder Supercomputer der Welt sie je bewältigen wird. Das Schlimme ist: Selbst wenn man versucht, konsequent das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen, landet man zwangsläufig im Wahnsinn. Woher soll man denn wissen, was später einmal wichtig sein wird?

In der Wirtschaftswunderzeit und in den folgenden Jahrzehnten wurde in deutschen Haushalten wie in deutschen Innenstädten rigoros entrümpelt. Man war froh sich endlich etwas leisten zu können. Schick und neu und modern sollte es sein, fort mit dem alten Plunder. Heute sind genau die Dinge wertvoll, die damals achtlos weggeworfen wurden – schließlich sind sie selten. Dafür haben die Dinge, an denen man festhielt, rapide an Wert verloren: Für das sorgsam gehütete, „gute“ Service, das Silberbesteck und die Sammeltassen bekommt man kaum noch Centbeträge. Ist ja auch nicht spülmaschinenfest das Zeug.

Das lässt sich nahtlos auf politische und gesellschaftliche Debatten übertragen. Wenn man in Zeitungs- und anderen Archiven stöbert, fasst man sich manchmal an den Kopf, wober sich Leute echauffert haben. Viele große Debatten schrumpfen in der Rückschau. Dafür vollziehen sich bedeutende Veränderungen oft so hinterrücks, heimlich, still und leise, dass sie vom Lärm der Zeitgenossen fast übertönt werden. Und manchmal entsteht diese Kopfschüttel-Kluft eben auch dadurch, dass die Nachgeborenen plötzlich ganz andere Dinge wichtig und wertvoll finden.

Höchstwahrscheinlich wird uns das auch einmal so gehen. Irgendwann werden wir uns sagen lassen müssen, dass wir die falschen Dinge weggeworfen, nutzloses Zeug aufgehoben und uns überhaupt über die blödsinnigsten Dinge aufgeregt haben. Obwohl: Wenn man sich so manche aktuelle Debatte anschaut, kann das ja auch ein ganz tröstlicher Gedanke sein. Und ansonsten machen wir einfach das, was die Alten verschiedensten Überlieferungen zufolge seit Tausenden von Jahren tun: Wir schimpfen darauf, dass diese Jugend ganz sicher die Schlimmste aller Zeiten sei und der Untergang des Abendlandes – nun aber wirklich! – unmittelbar bevorstehe. Da brauchst du dann auch nix mehr aufheben. Ich freue mich drauf.

FOTO DES TAGES



Messe-Zeit

Minden (mt). Das hübsche Bild ist ein Zufallsfund aus dem Kommunalarchiv. Leider ist nicht darauf vermerkt, wann es aufgenommen wurde oder von wem. Wer die zwei wohl sind? Und ist das ein freundlicher Überfall oder eher ein Übergriff? Ziemlich sicher entstand das Bild auf der Mindener Messe. „Raupe“ und „Moritzbahn“ (siehe Seite 11) sind zwar passé, aber vielleicht lohnt sich ein Besuch ja trotzdem.

DIE ZAHL

160

Jahre sind – zugegeben – kein ganz rundes Jubiläum. Man feiert die 150 und die 175. Deshalb gibt es in dieser Ausgabe weitere „schiefe“ Jubiläen. Das 111-jährige Bestehen der Kühlenkampschule zum Beispiel oder 18 Jahre alte archäologische Funde oder auch die erste Straßenbahnfahrt vor 123 Jahren. Und ein Menge mehr Geschichte und Geschichten abseits der Gedenktage und runden Geburtstage: Aus dem Alltags- und Wirtschaftsleben der Region, die diese Zeitung seit 160 Jahren begleitet.

INHALTSVERZEICHNIS

- 1856: Ein Startup macht Geschichte Seite 39
- 1858: Suche nach dem amerikanischen Traum Seite 34
- 1865: Theodor Storm auf Brautschau Seite 38
- 1867: Die Zigarrenkistenfabrik Gebr. Busch Seite 29
- 1880: Grubenunglück auf der Zeche Meißen Seite 35
- 1893: Die Ära der Straßenbahn Seite 10
- 1900: Seemannsverein im Binnenland Seite 31
- 1905: Gründung der ersten Hilfsschule Seite 25
- 1908: Mindens allererste Garage Seite 18
- 1912: Industriellengattinnen verehren Wagner Seite 12
- 1912: Größter Zeppelin landet in Minderheide Seite 22
- 1918: Die Weserwerft entsteht Seite 19
- 1927: Eine Jugendherberge für die Region Seite 33
- 1930: Das Sommerbad eröffnet Seiten 26, 27
- 1934: Mindener stehen nicht auf Propaganda Seiten 6, 7
- 1936: Bauernhöfe weichen für Exerzierplatz Seite 24
- 1944: Zugkatastrophe an der Porta Seite 21
- 1952: Aus für die Bismarcksäule Seite 30
- 1954: Der erste Fernseher und die Fußball-WM Seite 20
- 1958: Steife Nacken beim Großflugtag Seite 23
- 1959: Gefriergemeinschaft in Rosenhagen Seite 5
- 1964: Ende der großen Zeit der Kalköfen Seite 28
- 1967: Musik in Minden – Studio M und Co. Seite 11
- 1977: Hanns Martin Schleyers letzter Auftritt Seite 8
- 1980: Großes Torfmoor wird Naturschutzgebiet Seite 15
- 1985: Acht spektakuläre Verbrechen in 30 Jahren Seite 13
- 1987: Das Keilstück: Umstritten bis heute Seite 14
- 1998: Die Zahnbürste und das Monster von Minden Seite 9
- 2000: Abschied von Westfalens letzter Totenfrau Seite 4
- 2007: Bürgerbegehren gegen Domhof-Galerie Seiten 16, 17
- 2009: Verein arbeitet Portas KZ-Geschichte auf Seite 32
- 2014: Ausnahmesituation nach Bombenfund Seite 3
- 2016: Sekundenzeiger der Geschichte Seite 2

DREI FRAGEN AN ... Dr. Jörg Friedrich Sander, Minden Marketing

Geschichtsevents als „moderne Lagerfeuer“

Von Nadine Conti

Mit Veranstaltungsformaten wie der Reenactormesse, den Zeitinseln und jetzt einer Reihe zur Zeitgeschichte versucht die Minden Marketing dem wachsenden Geschichtsinteresse zu begegnen.



Dr. Jörg Friedrich Sander Foto: Archiv

Die Reihe „Mindener Urgesteine erzählen“ ist fulminant gestartet. Herbert Hoppmanns Führung zur Musikgeschichte war ausgebucht. Was kommt als nächstes?

Ohne zu wissen, dass die erste „Urgesteinführung“ gleich vier Mal ausgebucht sein würde, haben wir schon vor einiger Zeit weitere Themen geplant: „Kultur und Theater vergangener Tage“, „Bildende Kunst in Minden“ und die Mindener Stadtentwicklung der vergangenen fünf

Jahrzehnte unter dem Motto „Minden entwickelt-verwickelt?“ Immer mit Menschen, die das Ganze hautnah erlebt haben, also echte „Mindener Urgesteine“!

Haben Sie eine Theorie, was die Menschen an der Vergangenheit so fasziniert?

In den letzten Jahren hat sich eine „ge-

fühlte“ Ungewissheit und Unsicherheit breit gemacht, was die Menschen nach meiner Einschätzung dazu veranlasst, sich ihrer selbst zu vergewissern. Gesuchte Gemeinschaft bei Events als den modernen „Lagerfeuern“, aber auch das Interesse an der eigenen Vergangenheit sind Anknüpfungspunkte für die Suche nach Identität und Sinn.

Gibt es denn demnächst auch einmal ein Angebot, dass sich mit der Zukunft beschäftigt?

Dazu gibt es ja schon Führungen der Minden Marketing GmbH, wie z.B. zur neuen Weserschleuse oder zur Entwicklung des Bahnquartiers. Auch die digitale Beacon-Führung, bei der man das historische Minden auf eigene Faust per Smartphone erkunden kann, hat Zukunftspotential!

IMPRESSUM

Mindener Tageblatt

Gegründet 1856 von J.C.C. Bruns als Minden-Lübbecker Kreisblatt, seit 1941 mit „Bote an der Weser“, Mindener Zeitung

Herausgeber:
Rainer Thomas & Sven Thomas (Verleger)
Christoph Pepper (Chefredakteur)

Sonderausgabe „160 Jahre“

Chefredakteur: Christoph Pepper

Konzeption: Monika Jäger, Nadine Conti
Produktion: Nadine Conti, Jörg Barner
Illustrationen: Alex Lehn

Verlag und Herstellung:
J.C.C. Bruns Betriebs-GmbH
Postfach 2140, 32378 Minden,

Obermarktstraße 26-30, 32423 Minden
Telefon: 0571 8820
Telefax: 0571 882 157
E-Mail: info@mt.de
Internet: www.MT.de
Verantwortlicher Anzeigenleiter:
Thomas Bouza Behm
Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG

Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung dürfen Beiträge oder Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenspeicher jeder Art.

Vollständige Liste aller Kontakte in Redaktion und Verlag unter MT.de/Kontakte

MiWA
MIETWAGEN-TAXI-KURIER
0571 21176

- Personenfahrten
- Besorgungsfahrten
- Krankenfahrten
- Rollstuhlfahrten
- Großraumfahrten
- Flughafenfahrten
- 2-Fahrer-Service

MacCut
der haarschneider

Trockenschnitt 12.-
Nassschnitt 16.-

Hufschmiede 9 · MINDEN
Gutschein über 1,50€
pro Person 1 Gutschein
gültig bis einschl. 19. November 2016

Kiosk Minden
Minden's Treffpunkt Nummer 1

2006 - 2016
Wir feiern
10 Jahre
Kiosk Minden!
Feiern Sie mit –
wir freuen uns auf
Ihren Besuch!

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 6.00 – 22.00 Uhr
Samstag 7.00 – 22.00 Uhr
Sonntag 8.00 – 22.00 Uhr

Stiftsallee 86b, 32425 Minden
Tel. 0571 - 392 389 0
www.kiosk-minden.de

SOS KINDERDÖRFER
WELTWEIT

60 Jahre

Tel.: 0800/50 30 300 (gebührenfrei)
IBAN DE22 4306 0967 2222 2000 00
BIC GENO DE M1 GLS
www.sos-kinderdoerfer.de

Eine Frage der Zeit

Ein Blindgänger sorgte für große Aufregung und einen organisatorischen Kraftakt. Die Berichterstattung darüber zeigt, wie sehr sich Lokaljournalismus verändert hat. Früher gab der Andruck das Tempo vor; heute sind es die Nachrichten selbst.

Von Nina Könemann

2014 Jede Redaktion hat ihre Floskeln für den nachrichtlichen Ausnahmezustand – ein Ereignis von größtem anzunehmenden Interesse. Für so einen Fall, in dem blitzartig alles andere links liegen gelassen wird, um sich nur noch diesem einen, wichtigen Thema zu widmen. Beim MT umschreiben wir diesen Fall etwas flapsig mit dem Begriff „Der Dom brennt“. Wenn der Dom brennt, wird nicht nur das Bereitschaftshandy alarmiert, sondern jeder Kollege, der erreichbar ist, in die Redaktion gerufen. Wenn der Dom brennt, ist jede Nachricht wichtig und keine überflüssig, dann spielen wir das gesamte Spektrum unseres redaktionellen Könnens ab. Wenn der Dom brennt, gehen wir davon aus, dass die Menschen der Region gebannt vor ihren Rechnern und an ihren Handys sitzen und auf jede neue Nachricht von uns warten. Das ist unsere große Stunde. So ein „brennender Dom“ kommt rein statistisch gesehen nur alle Jubeljahre vor. Der Großbrand beim Entsorger Tönsmeier im Jahr 2013 war so ein Fall.

Am 28. Juli 2014 – einem aus Redaktions-sicht mehr als unspektakulären Montag – brach der Ausnahmezustand gegen 15 Uhr erneut völlig unerwartet über die Redaktion herein. Ein Kollege hatte einen Anruf bekommen: Eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg sei bei Straßenbauarbeiten an der Rodenbecker Straße gefunden worden. Noch sei nichts offiziell, aber es könne sein, dass die gesamte Innenstadt evakuiert werden müsse. Der Krisenstab der Stadt sitze zusammen.

Solche Fälle lösen bei Journalisten den immer gleichen Reflex aus: Sie greifen zum Telefon und rufen jeden an, der etwas Hilfreiches zum Thema wissen könnte. Parallel wird ein Schlachtplan erstellt: Wo können Fotos gemacht werden? Wer kann die Information außerhalb des Krisenstabs noch sicher bestätigen? Welche Gebiete wären von einer Evakuierung betroffen und wie illustriert man sie am besten?

Fragen, wie sie Journalisten vor 160 Jahren auch schon gestellt hätten. Die Dimension dieser Fragen ist heute jedoch eine völlig andere, ebenso wie die Zeit, in der sie beantwortet werden müssen. Der Fall vom 28. Juli 2014 zeigt eindrucksvoll, wie sehr sich das Tageszeitungsgeschäft verändert hat.

Als lokale Nachrichten noch einzig und allein am Frühstückstisch konsumiert und diskutiert wurden, drehte sich in Redaktionen alles um den Andruck der Zeitung – alles vorher und nachher war unwichtig. Viele Fragen stellten sich deswegen auch gar nicht. Zum Beispiel: Ab welchem Zeitpunkt gilt eine Information als sicher



Der Blindgänger kennt keinen Redaktionsschluss: Das MT sendete während der Entschärfung auf allen Kanälen. Bildmontage: J. Barner

genug, um sie öffentlich zu machen? Oder: Welche Fragen stellt sich jemand, der sein Haus innerhalb der nächsten Stunde verlassen muss, und wie kann man sie schnellstmöglich beantworten?

Das Internet und die Sozialen Netzwerke haben den Drucktermin der Zeitung zu einem von vielen Ereignissen im Tag eines Redakteurs gemacht. Es gibt nicht mehr die eine Deadline – jede Nachricht hat nun ihre eigene Deadline. Und das Nachrichtengeschehen entwickelt sich online stetig weiter: Durch Diskussionen auf Facebook und Twitter und Veröffentlichungen der Behörden, die das Netz ebenfalls für Infos nutzen. Die Nachrichtenlage ist vielschichtiger geworden und mit ihr der Job von Journalisten.

Am 28. Juli 2014 beginnt alles mit einem ersten Artikel auf MT.de. Um 16 Uhr berichtet die Redaktion, dass 5000 Menschen wegen der Entschärfung der Fliegerbombe ihre Häuser verlassen müssen. Dazu gibt es eine Karte, die das betroffene Gebiet zeigt und Telefonnummern, an die sich Betroffene bei Fragen wenden können. Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer, der Artikel ist binnen einer Stunde der meistgelesene Text auf MT.de.

Mittlerweile ist ein ganzes Redaktionsteam mit der Recherche rund um die Entschärfung betraut: Fotograf Alex Lehn fährt die wichtigsten Orte ab, um Bilder der Evakuierung zu machen. Zwei Kollegen und ein Video-Redakteur sind ebenfalls in der Stadt unterwegs, um sich einen Überblick zu verschaffen, mit Einsatzkräften und Betroffenen zu sprechen und die Informationen per Telefon und Whatsapp weiter zu geben. In der Redaktion telefoniert jede freie Kraft, um neue Infos zu beschaffen, die Planer von Zeitung und Online-Auftritt beraten unterdessen, welche Geschichte wo veröffentlicht wird, welche Bilder gebraucht werden und wann die jeweilige Deadline ist.

Um kurz nach 17 Uhr wird entschieden: Die Er-

eignisse überschlagen sich, das kann nur noch ein Live-Ticker abbilden. Zehn Minuten später wird online der erste Post dazu veröffentlicht, 34 weitere werden folgen – dazu Fotostrecken, zwei Videos, Grafiken, Posts in Sozialen Netzwerken. Jede eingehende Information wird geprüft, gegebenenfalls korrigiert und sofort in den Ticker eingespeist. Parallel dazu entstehen die ersten Artikel auf den Zeitungsseiten – zunächst nur leere Textboxen mit Platzhaltern für Fotos. Im Laufe des Abends werden sie sich nach und nach füllen.

Auch Kollegen im Feierabend melden sich jetzt. Einige haben auf dem Heimweg etwas entdeckt und geben die Infos durch. Andere sind direkt wieder umgedreht und haben sich zurück an ihren Schreibtisch begeben: Ein Blindgänger kennt keinen Redaktionsschluss.

In den Sozialen Netzwerken wird bereits heiß diskutiert und nachgefragt. Die Redaktion beantwortet so viele Fragen wie möglich. So kommt es auch zum Service-Text: „Wichtige Fragen und Antworten zur Evakuierung“ in dem unter anderem erklärt wird, ob Haustiere mitgenommen

werden dürfen und welche wichtigen Dokumente in Sicherheit gebracht werden sollten. Das Konzept für die Zeitung steht jetzt: Auf der Seite 1 soll die aktuelle Nachricht zur entschärften Bombe Platz finden. Die Seite 3 widmet sich der organisatorischen Herausforderung rund um die Evakuierung. Eine weitere Seite beschäftigt sich mit den Menschen, die ihr Zuhause verlassen mussten.

MT.de meldet unterdessen, dass sich das Entschärfen der Bombe verzögert. Der ursprüngliche Termin um 22 Uhr ist wegen der vielen Liegendtransporte nicht zu halten. Damit ist auch klar: Für die Zeitung wird es knapp. Um Mitternacht müssen alle Seiten fertig sein, gut möglich, dass die Bombe erst später entschärft ist. Ein Plan B muss her. Die Seiten werden erneut angeglichen und gehen pünktlich in den Druck.

Es ist 2:30 Uhr, als die evakuierten Mindener in ihre Wohnungen zurück dürfen – in der Redaktion ist da immer noch nicht Schluss. Immerhin fehlen noch ein Foto des Blindgän-

Live-Ticker

17.40 Uhr: Anwohner des Simeonsglacis wurden offenbar noch nicht über die anstehende Evakuierung informiert. Sie berichten via MT.de vom Bombenfund gehört zu haben. An der Fundstelle an der Rodenbecker Straße sind derzeit zwei Mitarbeiter des Kampfmittelräumdienstes vor Ort.

18 Uhr: Die Stadt teilt mit, dass nur das Seniorenheim am Weingarten geräumt werden muss. Alle weiteren Seniorenheime bleiben von der Evakuierung verschont. Hier gäbe es lediglich den Hinweis, dass Fenster geschlossen bleiben müssen.

1.30 Uhr: Aufatmen in ganz Minden. Die Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg ist entschärft. Der Kampfmittelräumdienst gab um 1.25 Uhr Entwarnung. Die Bombe soll gleich geborgen, auf einen Lastwagen gehievt und abtransportiert werden. Danach wird die Evakuierung für die 5600 Mindener aufgehoben.

Facebook



SCHRAMM – Die Manufaktur für Schlafgourmets!



Boxspring – Das Zwei-Matratzensystem von Schramm. Schlafgenuss pur auf Sie abgestimmt für Ihr persönliches Wohlgefühl.

Vereinbaren Sie gleich einen Termin!



Die Beweglichkeit Ihres Bettes



Qualität weitergedacht

Bettina und René Lüniger
Ihr Bettenhaus in Minden

SCHLAFSTUDIO LÜNIGER

Stiftsallee 61 · 32425 Minden
Tel.: 0571/91191251
www.schlafstudio-lueniger.de
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 10 – 19 Uhr · Sa. 10 – 16 Uhr

direkt am Geschäft, barrierefreier Zugang

Westfalens letzte Totenfrau

Möller's Wülmintken war nicht nur in Nammen ein Original.
Zu ihrer Zeit war sie in ihren Ämtern unverzichtbar.

Von Kurt Römning

2000 Als 1991 Gisbert Strottdrees' Buch „Es gab nicht nur die Droste“ mit den Lebensbildern sechzig westfälischer Frauen in einem Münsteraner Verlag erschien, war Wilhelmine Möller 92 Jahre alt und galt schon damals als die älteste und letzte Totenfrau Westfalens. Neben Pastor von Bodelschwingh's Frau Julia, Bundespräsident Heinrich Lübke's Frau Wilhelmine und den Biografien vieler anderer bekannter Persönlichkeiten widmete ihr der Autor damals zwei Buchseiten.

Nach ihrem Tode fand sie, die seit ihrer frühesten Jugend mit ihren Schwestern Christine Lücke aus Wülpe und Philippine Held aus Eisbergen auf dem Bückeburger Wochenmarkt bis ins hohe Alter Obst, Gemüse und Eier verkaufte, Eingang in den Bildband „Unbekanntes Bückeburg“. Vielen Residenzstädtlern sind Wilhelmine Möller und ihre beiden in Nammen geborenen Schwestern in der Bückeburger Tracht noch in guter Erinnerung. Besonders ihrer oft markigen Sprüche wegen. Keine von ihnen war um ein Wort verlegen.

Wilhelmine Möller, die mit Fug und Recht über Nammen hinaus als Original bezeichnet werden kann, hat nach der Buchveröffentlichung ihrer Lebensgeschichte noch fast ein volles Jahrzehnt gelebt. Im Jahre 2000 verstarb sie kurz

vor ihrem 101. Geburtstag in einem Alter, das vor ihr noch keine andere Dorfbewohnerin erreicht hatte. Sie war in der hier früher üblichen Bückeburger Tracht die letzte originale Trachtenträgerin in Nammen. Und noch ein besondere

Superlativ traf auf sie zu: Jahrelang hat sie für den im Frühjahr 2006 verstorbenen Bundespräsidenten und früheren Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen Johannes Rau Wollsocken gestrickt. Das erste Paar durfte

sie bei einem Ministerpräsidenten-Besuch im Festzelt in Minden-Hahlen persönlich übergeben.

Als Wilhelmine Brandt wurde sie am 17. Juli 1899 auf dem elterlichen Hof geboren, im „Domprobst“, ganz von Wald umgeben, hoch oben im Nammer Berge gelegen. Ihr 1804 aus Lohfeld auf den Hof geheirateter Urahn war nicht nur Bauer, er war nebenbei angestellter Förster beim Mindener Domprobst. Die Waldgemarkung rundum war damals Besitz der Domprobstei. Abseits der Bebauung, mit ihren fünf Geschwistern „im Berge“ in einem rauen Klima aufgewachsen, kam ihr dieser Umstand im späteren Leben zu gute, wie sie häufig sagte.

Sie musste sich behaupten, nachdem der einzige Sohn vermisst im Kriege blieb und ihr Mann bald danach an den Folgen einer Kriegsverwundung aus dem Ersten Weltkrieg verstarb.

Kaum ein Stall, den sie durch ihre „helfenden Hände“ nicht kannte.

Möllers Stätte, auf der sie geheiratet hatte, war eine der so genannten „Kuhbauernstellen“ im Dorf, eine Kleinlandwirtschaft. Von ihr lebte es sich nur „recht und schlecht“. Möllers Wülmintken wurde nebenbei so etwas wie die Tierhebamme im Dorf und war hier bekannt wie die sprichwörtliche „bunte Kuh“, wie sie selbst von sich sagte.

Wenn sich irgendwo im Stall eine schwierige Geburt ankündigte, wurde sie dazu geholt. Kaum ein Kuhstall, Schafstall, Ziegenstall oder Schweinestall, den sie aufgrund ihrer „helfenden Hände“ nicht von innen kannte. Oftmals war sie zusammen mit einem der in Nammen praktizierenden Bückeburger Tierärzte im Einsatz. Und so erzählte sie gern die Episode mit Tierarzt Dr. Holzhausen, als sie ihm auf dem Meierhof während einer Kaiserschnitt-

geburt bei einer Kuh über die Schulter sah und der Tierdokter kommentierte: „Möllersche, guck nicht so genau hin, sonst machst du das demnächst auch noch selbst.“

Als Frommen Stine das Amt der Totenfrau in Nammen zu schwer wurde, ging ihr Wilhelmine Möller zunächst zur Seite, um diese nicht leichte Aufgabe später ganz zu übernehmen. Bis zum Bau der Friedhofskapelle 1953 wurde in Nammen noch aus den Häusern beerdigt. Erst viele Jahre später gingen die Aufgaben der Totenfrau nach und nach auf die Beerdigungsinstitute über. Wilhelmine



Wilhelmine Möller mit über 90 Jahren in der Alltags- und Arbeitstracht. Sie war die letzte originale Trägerin der Bückeburger Tracht in Nammen.



Wilhelmine Möller, geb. Brandt, in jungen Jahren in der Bückeburger Festtagstracht.

Fotos / Repro: Kurt Römning

Möller behielt ihre Aufgaben und war weit über die „Neunzig“ hinaus, als sie ihr Amt aufgab. Schon einige Jahre vorher berichtete der WDR in einem Kurzfilm von „Westfalens letzter und ältester Totenfrau“. Derb und direkt, dann wieder feinfühlig: So kannten sie die Nammer.

Über Westfalen hinaus gab es früher in allen Dörfern die Totenfrau. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen Beerdigungsinstitute weitgehend deren Tätigkeiten und machten sie nach und nach überflüssig. Der Tischlerbetrieb im Dorf hatte bis dahin den Sarg geliefert, für alle Dinge um die Beerdigung herum war die Totenfrau zuständig. Sie wurde im Todesfall von der Familie benachrichtigt, übernahm das Waschen des Verstorbenen und bereitete ihn für das Einsargen vor. Alle organisatorischen Erledigungen rund um die Beerdigung gehörten zu ihren Aufgaben, so das Benachrichtigen der Nachbarn, ggf. auch von Angehörigen, die Absprache mit dem Pfarrer über das übliche Beerdigungsgeläut und den Beerdigungstermin, das Organisieren des Organisten, der Träger, häufig kamen die aus einem Verein der oder des Heimgegangenen, und letztlich die Einladung zum Beerdigungskaffeetrinken.

Jahrelang strickte sie Socken für Ministerpräsidenten Johannes Rau.

Wilhelmine Möller hat in Absprache mit den örtlichen Beerdigungsinstituten, solange es ihre Kräfte hergaben, in Nammen diese Aufgaben behalten. Und selbstverständlich sorgte „Westfalens letzte Totenfrau“ bei der Beerdigung in der Friedhofskapelle mit einer klaren Ansage dafür, dass in den Reihen zusammengeückt wurde, wenn es eng wurde, und jeder beim letzten Geleit seinen Sitzplatz bekam. Und wenn diese nicht ausreichten, stellte sie im Mittelgang eigenhändig die vorhandenen Klapphocker auf.

Nie in ihrem Leben hat sie etwas anderes als die Bückeburger Tracht getragen: An den Werktagen bei der täglichen Arbeit die Alltagstracht, ansonsten die Sonntagstracht oder die Trauertracht. Und mit ihr ging um die Jahrtausendwende eine viele Generationen währende Episode zu Ende, die noch Jahre vorher das Dorfbild belebte. Heute betreibt die Nammer Trachtengruppe die Traditions- und Trachtenpflege.

Eine besondere Ehre für Wilhelmine Möller war es, als sie vor vielen Jahren im Maifeierzelt in Hahlen Johannes Rau das erste Paar ihrer selbstgestrickten Wollsocken übergeben durfte. Sie fanden Anerkennung und Gefallen beim späteren Bundespräsidenten. Und so ging viele Jahre ein Socken-Paket von Nammen auf dem Postweg Richtung Düsseldorf Staatskanzlei.

Einige Zeit vor ihrem 100. Geburtstag wurde es um Möllers Wülmintken's Gesundheit zunehmend schlechter. Ihren restlichen Lebensabend verbrachte sie im hiesigen Altenheim Haus Laurentius, wo sie im Jahre 2000 nach einem erfüllten Leben verstarb.



Die riesigen Schleifen sind typisch für die Bückeburger Festtagstracht – wie hier bei der Trachtengruppe Meinsen-Warber. Wilhelmine Müller trug meist Arbeitstracht – aber auch die mit Stolz. Foto: dpa/Christian Hager

WAGO



WE! DAMIT SICH ERFINDERGEIST INNOVATE! UNBEGRENZT AUSBREITEN KANN.

Wir gratulieren dem Mindener Tageblatt zu seinem 160-jährigen Bestehen.
Erfolgsgeschichten setzen neue Ideen, Mut und Ausdauer voraus –
im Journalismus ebenso wie in der Technik.



Finden Sie in unserem Stellenportal den Job, der zu Ihnen passt.
www.wago.com/karriere



Eiszeit in Rosenhagen

30 Bürger fanden sich im Jahr 1959 zusammen, um eine damals hochmoderne „Gemeinschaftsgefrieranlage“ zu bauen, zu unterhalten und zu nutzen. Die Frostfachgemeinschaft hielt bis Mitte der 80er Jahre.

Von Holger Buhre

1959 Im Zeitalter von Gefrierschränken und -truhen sind sie heutzutage eine echte Rarität, in den fünfziger Jahren schossen sie jedoch wie Pilze aus dem Boden: Gemeinschaftsgefrieranlagen waren damals voll im Trend, ermöglichten sie doch das langfristige Konservieren von Lebensmitteln.

Genau dieses Anliegen äußern 1958 auch einige Rosenhäger. Bei einer eigens einberufenen Gemeindeversammlung signalisieren zwar mehrere Einwohner ihr Interesse, „doch es war zunächst gar nicht so einfach, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen“, schreibt Werner Nahrwold in seinem Buch „750 Jahre Rosenhagen - Ein Dorf im Wandel der Zeit“, das im Jahr 2000 erschienen ist.

„Denn um die Angelegenheit rentabel gestalten zu können, mussten mindestens 30 Einwohner ihre Bereitschaft dazu erklären“, heißt es in den Aufzeichnungen des ehemaligen Ortsvorstehers und Ortsheimatpflegers, der 2004 verstarb. Ende 1958 übernimmt er die Aufgabe des Geschäftsführers der neu gegründeten Frostfachgemeinschaft. Den Vorstand komplettieren Heinrich Dammeier (Vorsitzender) und Erna Lange (Stellvertreterin).

Dieses Trio bestellt am 6. Januar 1959 bei der Firma Escher-Wyss (Lindau am Bodensee) eine Truhenanlage mit 32 einzeln abschließbaren Fächern zu je 220 Litern. „Zuvor haben wir uns zu viert mehrere Referenzobjekte im Umkreis von 40 Kilometern angeschaut“, erinnert sich der damals 25-jährige Heinz Sölter, der dieser technischen „Findungskommission“ nach eigener Aussage gemeinsam mit Dammeier und Nahrwold sowie Gemeinderatsmitglied Hermann Brase angehörte. Die ausgewählte Anlage mit Deckelöffnungen, Luftkühler, Kanalverdampferplatten und einer Gefriertemperatur von minus 18 Grad

sei Ende der fünfziger Jahre der neueste Stand der Technik gewesen, sagt der inzwischen 83-jährige rückblickend. „Man konnte alles sofort und ohne Vorkühlen einfrieren.“ Untergebracht werden soll die ge-

samte Anlage samt erforderlicher Technik in einem praktischen Neubau. Dieser entsteht zwischen Februar und April 1959 mitten im Ort auf dem Grundstück des Gasthauses Bulmahn. Deren Eigentümerin Sophie Meyer verlangt hierfür lediglich einen symbolischen Pachtpreis von einer DM pro Jahr - „allerdings mit der Zusicherung, dass das Gebäude nach Auflösung der Gesellschaft in ihren Besitz übergehe“, vermerkt Nahrwold in seinem Buch.

Mit der Errichtung des neuen Kühlhauses beauftragt der Vorstand den Bauingenieur und Maurermeister Fritz Brakmann (Gorspen-Vahlßen). Dieser stellt der Frostfachgemeinschaft am 24. März eine erste Rechnung über 2061,57 DM. Daraus geht hervor, dass als Maurer unter anderem drei

Eine Kommission aus drei Männern wählte die Anlage aus.

Rosenhäger zum Einsatz kommen: neben Fritz Müller und Heinrich Bulmahn auch Heinz Sölter. „Stimmt genau“, sagt der 83-jährige heute. „Und als wir die Wände fertig hatten, kam die Firma Harmening aus

Wiedensahl und begann mit den Fliesenarbeiten.“ Den offiziellen Bauantrag stellen die Verantwortlichen am 28. Februar des Jahres. Demzufolge entsteht ein 13,86 Meter langes und 4,26 Meter breites Gebäude mit einem 30 Zentimeter starken „Verblendmauerwerk mit Hohlschicht in Kalkmörtel gemauert.“ Als „besondere Auflage“ sind die Fußböden „eben, fest und gleitsicher anzulegen“, schreibt der zuständige Kreisoberbaurat in einer Aktennotiz. Dieser Forderung kommt die Frostfachgemeinschaft mit speziellen Fliesen nach, die auf Zementestrich mit Unterbeton verklebt werden. Alles in allem verfügt das fertige Kühlhaus über einen rund vier Quadratmeter großen Technikraum und eine Nutzfläche von knapp 56 Quadratmetern. Diese besteht aus dem großen Hauptraum mit seinen 32 Gefrierfächern sowie einem separaten Kühlraum.

„Immer, wenn ein technisches Problem auftrat, ging draußen automatisch eine rote Lampe an“, schildert Günther Dammeier, der 1978 zum Nachfolger seines verstorbenen Vaters als Vorsitzender gewählt wird. „Meistens war dann der Hochleistungsverdampfer verstopft“, erinnert sich der heute 69-jährige, der praktischerweise schräg gegenüber wohnt und das Kühlhaus deshalb gut im Blick hat.

Weil jedoch auch die Außenleuchte einmal defekt ist, sorgt dies 1976 im Zusammenspiel mit „streikender“ Kühltchnik dafür, dass dort ein frisch geschlachtetes Schwein verdirbt: „Da dieser Schaden nicht durch die Versicherung abgedeckt ist, muss die Frostfachgemeinschaft die Kosten von 300 DM übernehmen“, notiert Nahrwold hierzu im Protokollbuch.

Apropos Geld: Die Gesamtkosten für das hochmoderne Rosenhäger Kühlhaus beziffert der damalige Geschäftsführer in seinen Unterlagen auf „etwa 30000 DM - 15000 DM für das Gebäude und 15000 DM für Maschinen und Truhenanlage“. Da die Landwirtschaftskammer 3000 DM Zuschuss gewährt, muss jedes Mitglied der Frostfachgemein-

schaft 800 DM je 220-Liter-Fach entrichten.

Der anfängliche Quartalsbeitrag für Stromkosten, Pflege und Wartung beträgt laut Protokollbuch in den Anfangsjahren neun DM, später 15 DM (ab 1965) und dann 20 DM (ab 1966). 1979 folgt eine Erhöhung auf 30 DM pro Quartal.

Doch nicht nur die nach mehr als zwei Jahrzehnten aufs Dreifache gestiegenen Stromkosten und die damit verbundenen Mietpreissteigerungen sorgen schließlich für das Ende der 1959 begonnen

Eiszeit in Rosenhagen. „Im Laufe der Jahre kauften sich immer mehr Mitglieder private Gefriertruhen, so dass die

Heute steht auf dem ehemaligen Fundament ein Wohnhaus.

Gemeinschaftsanlage immer weniger Leute benutzten und nicht mehr voll ausgelastet war“, schreibt Nahrwold in der Dorfchronik.

Das Aus für die Frostfachgemeinschaft kündigt sich schließlich 1984 an, als der



Dieses Foto zeigt einige Mitglieder der Frostfachgemeinschaft beim letzten Ausräumen ihrer Fächer Ende Juni 1987.

Repro: Holger Buhre

Erbe des ehemaligen Gasthauses Bulmahn den Pachtvertrag kündigt. „Er wurde in einem Schreiben darauf hingewiesen, dass der Vertrag so lange läuft, wie die Frostfachgemeinschaft Rosenhagen als Gesellschaft besteht“, protokolliert Nahrwold hierzu.

Eine außerordentliche Generalversammlung am 10. Dezember 1985 – einberufen wegen „seit längerer Zeit bestehender Unstimmigkeiten zwischen dem Verpächter und der Frostfachgemeinschaft Rosenhagen“ – besiegelt dann endgültig das Aus. Grund: „Der Verpächter wünscht eine Änderung des bestehenden Pachtvertrags. Ansonsten will er diesbezüglich eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen.“ Als Reaktion hierauf beschließen die Mitglieder einstimmig einen Kompromissvorschlag: „Die Frostfachgemeinschaft ist bereit, den Vertrag zwecks Zufahrt und Nutzung des Gebäudes zum 31.12.1987 einvernehmlich aufzulösen, wenn [...] die Frostfachgemeinschaft den Strom- und Wasseranschluss bis dahin unentgeltlich im Hause Rosenhäger Ecke 2 belassen kann.“ Wenige Monate später entscheidet die Generalversammlung einstimmig, die Frostfachgemeinschaft zum 30. Juni 1987 aufzulösen.

Der neue Eigentümer nutzt das nun ehemalige Kühlhaus fortan privat und verkauft das Grundstück mitsamt der beiden Immobilien einige Jahre später. Die neuen Besitzer reißen das Frostfachgebäude Ende der neunziger Jahre ab und errichten dort ein zweigeschossiges Wohnhaus - zum großen Teil auf dem bestens erhaltenen Fundament des 1959 gebauten Kühlhauses.



Morgen ist einfach in der Region.

Wenn sich heimische Erfolgsgeschichten fortsetzen: für das Mindener Tageblatt seit 1856, für die Sparkasse seit 1855.

 Sparkasse
Minden-Lübbecke

Wenn's um Geld geht



Mit großen Vorhängeschlössern sicherten die Nutzer ihre Gefrierfächer. Foto: Holger Buhre

Pioniere mit Raucherloge und silberner

Schon früh setzten heimische Unternehmer auf die neue Technologie „lebende Fotografien“. Der Siegeszug des Fernsehens begann das Ende der großen Kino-Zeit in Minden

Von Kerstin Rickert

1908 Ein Multiplex mit sieben Kinosälen und Kleinkunstbühne auf dem Simeonsplatz, ein Großkino mit Unterhaltungsbereich am Alten Güterbahnhof auf dem Rechten Weserufer und zuletzt ein Kinokomplex an der Ringstraße: Pläne, Minden für Kinogänger attraktiver zu machen, gab es in den vergangenen 20 Jahren viele. Bisher sind sie alle gescheitert. Seit Anfang 2001, als das Traditionskino „Stella“ seine Pforten schließen musste, gibt es Minden nur noch zwei Kinostandorte: „Die Birke“ an der Marienstraße und die beiden Kinosäle „Savoy“ und „Cinema am Schwan“ an der Tönhallenstraße. Drei Leinwände hatte Minden auch schon vor über einhundert Jahren. Die meisten Kinos gab es in den Fünfzigerjahren – allerdings nur kurz. Ein Streifzug durch die Geschichte.

1908 wiedereröffnete Carl Meier in der Simeonstraße 9 nach Renovierung seinen vermutlich um die Jahrhundertwende gegründeten „Meiers Elektro-Biograph“. Noch im selben Jahr legte Carl Riechmann mit der Eröffnung des „Edison-Theaters“ in der Bäckerstraße 62 den Grundstein für seine langjährige Tätigkeit als weit über die Grenzen Mindens hinaus bekannter Lichtspieltheater-Betreiber. Und nicht nur auf der Mindener Messe, sondern auch in der Bäckerstraße 15 lockte ebenfalls 1908 „Melichs Kinematograph“ mit bewegten Bildern.

Erlebnisse nach heutigen Maßstäben waren Besuche in den Lichtspieltheatern zu Beginn des vorigen Jahrhunderts sicher nicht. Weniger die Inhalte der frühen Kinofilme als vielmehr die „lebenden“ Bilder an sich wurden zur Attraktion. Minden verfügte in der Marienstraße 28 bereits über ein Kaiser-Panorama. Eine populäre Einrichtung, die es Besuchern ermöglichte, mittels eines rotierenden Stereoskops Bilderserien von Landschaften zu betrachten, die für die Mindener in weiter Ferne lagen.

Mit den ersten Mindener Kinos halten elektrisch bewegte Bilder Einzug in die Weserstadt. Kurzfilme stehen auf dem Programm, das der Erheiterung dient, vor allem aber lebendige Einblicke in bislang unbekannte Welten eröffnet.

Erfinder wie Thomas Alva Edison und Thomas Armat in den USA, die Brüder Lumière in Paris und die Brüder Skladanowsky in Berlin hatten Ende des 19. Jahrhunderts die technischen Voraussetzungen für Filmserien in Gemeinschaft geschaffen. Die „bewegten Bilder“ oder auch „lebenden Fotografien“, wie diese Neuerung damals genannt wurde, entwickelten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch in Minden zum Publikumsmagneten. Das Programm sei recht reich-

haltig und interessant, lässt das damals noch als Minden-Lübbecker Kreisblatt erschienene Mindener Tageblatt seine Leser anlässlich der Neueröffnung des „Edison-Theaters“ im Juli 1908 wissen. Gezeigt werden dort „Die Silberhochzeit in Bückeburg (Fahrt zur Kirche und Festzug)“, „Der Frühling ist da“, „Im Goldlande (ein prächtiges Zauberbild)“, „das Tonbild Cake Walk“ und „die Niagarafälle in Eis“. Verschiedene gesangliche und musizierende Vorführungen würden durch Naturtreue der Töne und Bewegungen fesseln, ist zu lesen.

An feste Anfangszeiten ist das Publikum damals nicht gebunden. Die einzelnen Beiträge werden regelmäßig wiederholt und ein Besuch ist jederzeit möglich, ohne etwas zu verpassen. Die neue Erlebnisform Kino erfreut sich großer Beliebtheit. Nur we-

Die neue Erlebnisform Kino erfreut sich Anfang des 20. Jahrhunderts in Minden großer Beliebtheit.

nig später, am 1. September 1908, eröffnet „Meiers Elektro-Biograph“ in der Simeonstraße renoviert und mit neuer Technik wieder seine Pforten. Geworben wird mit „Vorführungen auf silberner Wand, wodurch eine plastische Wirkung der Bilder erzielt wird“. Zur Neueröffnung wird „Die Feuersbrunst in Donaueschingen“ gezeigt, mit Aufnahmen aus der 1908 durch einen Brand größtenteils zerstörten Stadt. Dramatisches und Humoristisches runden das umfangreiche Programm ab, das sogar mit kolorierten Bildern aufwartet. Für musikalische Unterhaltung sorgt ein Damenorchester, während das „Edison-Theater“ Besucher mit „Tonbild aus der



Für die Briten in Minden stand ein eigenes Kino zur Verfügung, das „Globe“ zeigte Filme in englischer Sprache. Foto: Archiv



„Die Birke“ setzt inzwischen auch auf Live-Veranstaltungen der Sparte „Comedy“. MT-Foto: Archiv/Manfred Otto



Hier im „Savoy“ und im „Cinema am Schwan“ laufen heute noch aktuelle Filme. MT-Foto: Archiv/ S. Kienscherf



Anfang 2001 schloss das Traditionskino „Solaris“.

Oper Undine“ und der „Extra-Nummer: Der begnadigte Hauptmann von Köpenick“ lockt.

Mit dem „Central-Theater“ eröffnet Wilhelm Grote 1911 das erste Kino mitten im Herzen der Stadt am Markt 9, ursprünglich Saal des Hotels „Deutscher Kaiser“. In den Festsälen am Ro-

sental entstehen 1919 die Rosental-Lichtspiele. Auch in die Fischerstadt kommt Bewegung. Aus dem Variété-Theater „Holles Colosseum“ wird 1922 das „Colosseum“. Es ist Carl Riechmanns zweites Mindener Lichtspielhaus, nachdem er das deutlich kleinere „Edison-Theater“ zuvor geschlossen hat. Er legt damit den Grundstein für eine fast 80 Jahre währende Kinotradition in der Hermannstraße.

Nur fünf Jahre später erhalten die Mindener ein weiteres Filmtheater. Das „Scala“ am Markt 13 trumpft mit fast 800 Plätzen auf. Wieder ist der Betreiber Carl Riechmann, der sich mit mehreren Lichtspielhäusern im Ruhr-

wird aber vermutlich kurze Zeit geschlossen.

Während die Weltwirtschaft 1929 überall in Deutschland kurz für einen Rückgang der Besuche sorgt, bieten dennoch immer mehr Kinos Programm an. In Minden eröffnet 1930 die „Schauburg“ 193 Plätzen am Trockenhof, ab 1931 der Saal der ehemaligen Gaststätte „Rheingold“, Markt 22, zum „Universum“ mit 750 Plätzen.

Ab 1933 werden die inzwischen populären Kinos in Deutschland für zitierte Nazi-Propaganda genutzt. Dem Zweiten Weltkrieg das „Universum“ in Minden den Besatzern beschlagnahmt. Das „Universum“ weicht mit seinen Vorstellungen ins Stadttal aus, das „Scala“ wird wieder freigegeben. In Folgezeit mehrfach umgestaltet und hält sich bis zum Anfang der Achtzigerjahre.

Der wirtschaftliche Aufschwung in den 50er lässt die Filmbranche boomen.

gebiet, in Hameln und Landsberg, einem Theater in Herford sowie als Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Lichtspieltheaterbesitzerverbandes und Vorstandsmitglied der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft, Berlin, einen Namen macht. Das „Central-Theater“ in der Nachbarschaft ist zu dieser Zeit ebenfalls in seinem Besitz,

Der wirtschaftliche Aufschwung der Fünfzigerjahre lässt die Film- und Kinobranche boomen. In Minden entstehen gleich mehrere neue Kinos. Zu Weihnachten 1953 eröffnete „Universum“-Betreiber das „Rheingold“ mit dem Farbfilm „Der Vogelhäuptling“ in einem Neubau in der Marienstraße. „Alle Herrlichkeit auf Erden“ ist

Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.

BESTATTUNGEN ROLF WEHRMANN

Grille 1
32423 Minden
Tel. 0571-32600
www.bestattungen-minden.de
info@bestattungen-minden.de

STROHRMANN
Ihr Spezialist für hochwertige Qualitätsmöbel & Innenausbau

Wir bauen Ihre Wertmöbel nach Maß!
Fertigung:
Industrieweg 16 · 32479 Hille
Tel. 057 03/521 98 52 · info@strohrmann-moebel.de

JULIA FROMLOWITZ HAUSVERWALTUNG

WEG-Verwaltung
Mietverwaltung
SEV-Verwaltung

WIR KÜMMERN UNS UM IHRE IMMOBILIE
0571-3 92 24 66 www.hvv-fromlowitz.de

Leinwand

och spätestens mit dem
n.



Kino an der Hermannstraße, inzwischen als Programmkino „Stella“ mit dem kleineren MT-Foto: Archiv/Manfred Otto

später
skrise
zeitig
erzäh-
mmer
inden
mit 300
i wird
stätte
niver-

der erste Film, der ganz in der Nähe im neuerrichteten Kino „Die Birke“ ausgestrahlt wird. Weite Reihenabstände, bequeme Bestuhlung mit ungestörter Sicht und eine mit Sesseln und kleinen Tischchen ausgestattete Raucherloge sollen den Kinobesuch angenehm gestalten.

Auch außerhalb der Innenstadt werben zwei neue Kinos um Besucher. In der Lübbecke Straße 73 wird 1955 das „Ring-Theater“ fertiggestellt. Inhaber Heinz Schmidt betreibt bereits ein Kino in Hille. In der Friedrich-Wilhelm-Straße 129 öffnen 1957 die „Ufer-Lichtspiele“ ihre Pforten. Beide überdauern allerdings die Sechzigerjahre nicht, und auch am Markt geht Anfang 1969 ein Stück Mindener Kinogeschichte zu Ende: Das „Universum“ schließt und macht Platz für eine Groß-Filiale des Lebensmittel-Unternehmens Heinrich Hill. „Django - ein Sarg voll Blut“ ist der letzte Streifen, der hier über die Leinwand flimmert.

Die große Zeit der Kinos ist vorüber. Die zunehmende Verbreitung des Fernsehapparates sorgt dafür, dass immer mehr Menschen den Kinosaal gegen das heimische Wohnzimmer tauschen. 1981 wird das „Scala“ geschlossen. In den Neunzigerjahren steht die

Zukunft der Mindener Kinolandschaft auf der Kippe. Während die Planungen für ein Großkino auf dem Simeonsplatz jahrelang für Schlagzeilen sorgen, geht den Betreibern der verbliebenen Mindener Kinos das Geld aus. Wegen Zahlungsschwierigkeiten sind 1997 kurzzeitig alle Kinos in Minden dicht.

Noch im selben Jahr hat das inzwi-

Eine Raucherloge mit Sesseln und kleinen Tischchen bietet Besuchern Komfort.

schen marode „Regina“ ausgedient. Bad Oeynhausen kommt Minden zuvor und eröffnet 1999 im Werrepark ein Multiplex-Kino. Die Mindener Kinos wechseln mehrfach die Betreiber. Im traditionsreichsten Haus an der Hermannstraße bleiben die Leinwände in „Stella“ und „Solaris“ ab Januar 2001 dunkel, nachdem das Gebäude zwangsversteigert worden ist. „Drei Leinwände sind für Minden zu wenig, die Stadt verträgt fünf“, blickt Pächter Matthias Stephan, der die beiden Kinos seit 1997 betrieben hat, zum Zeitpunkt der Schließung noch optimistisch in die Zukunft. Getan hat sich seitdem nicht wirklich etwas.

„Das Publikum wünscht den Kitsch“

Aus dem Mindener Tageblatt vom 18. April 1934

1934 Von wegen Propaganda – die Mindener hatten ihren eigenen Kopf, so damals im MT zu lesen: „Von der Direktion der Scala-Lichtspiele geht uns ein Schreiben zu. auf welches wir, wegen der darin vortrefflich und schlagend zum Ausdruck gebrachten Gedanken, die – und dies muss besonders betont werden – symptomatisch für das Kinopublikum nicht nur in Minden, sondern für das ganze Reich sind, ganz ausdrücklich verweisen möchten“, heißt es in der Zeitung. „Ist dieses Schreiben doch ein Notschrei des Lichtspieltheaterbesitzers, der bestrebt ist, dem Publikum das Beste vom Besten zu bieten und der zu seinem Entsetzen einsehen muss, dass das Publikum nicht den guten Film wünscht, sondern den Kitsch, nicht das Problematische, den erzieherischen, kulturellen und dramatischen Wert, sondern die leichte Unterhaltung, die sattsam bekannten Liebesfilme mit den großen Stars und den Sensationsfilm.“

Das Schreiben lautet: „Wenn wir schon in letzter Zeit leider die Beobachtung machen mussten, dass vaterländische und staatspolitische Filme, so-



18. April 1934: Die Direktion der Scala-Lichtspiele veröffentlicht eine Stellungnahme. Repro: MT

wie auch kulturwertige, dramatische oder problematische Filme bei dem Mindener Publikum nicht ansprechen, wie das der schlechte Besuch der Filme „Vollampf voraus“, „Unter der schwarzen Sturmflagge“, „Die weiße Majestät“. „Der Judas von Tirol“ in letzter Zeit bewiesen haben, so sind wir aber durch das Ergebnis der Tell-Filmvorführungen überaus enttäuscht. Soweit das Mindener Publikum noch Interesse für den Kinobesuch auf-

bringt, will es eben nur leichte Unterhaltungsfilme mit flotter, lustiger Handlung, möglichst in Form von Operetten oder sensationelle Filme haben. Wir müssen infolge dieser bedauerlichen Erscheinungen nun aus reinen Existenzgründen die Konsequenz ziehen, in Zukunft die Programme der Scala dem gegebenen Geschmack des Publikums anzupassen, eine Maßnahme, die alles andere ist als ein Fortschritt des Kinowesens. Aus obigem Grunde sahen wir uns genötigt, den Film „Wilhelm Tell“ bereits am Montag zum letzten Male zu spielen.“

Der MT-Autor dazu: „Wir glauben, dass es die deutsche Filmproduktion, mit einigen guten Ausnahmen, immer noch nicht vollkommen versteht, das Publikum für den guten Film zu erziehen. Das Publikum wünscht gewiss neben der leichten Unterhaltung und der Sensation auch den problematischen, dramatischen und kulturellen Film. Aber – zeitnahe und gegenwartslebendig muss er sein, herausgegriffen aus dem Leben, denn wo anders als im vollen Menschenleben sollte die wahre Kunst zu finden sein?“

Preise fürs „Stella“

Mit Nischenfilmen zum Erfolg – jedenfalls zunächst.

1964 Bereits 1964 wird aus dem „Colosseum“ das „Stella“, das mehrfach den Besitzer wechselt. Das Kino läuft nicht besonders gut, als Manfred Bischoff, Roger Buskros und Peter Löbner es 1985 dem Besitzer der damals noch fünf Mindener Kinos abkaufen, um ihre Idee eines Programmkinos in Minden zu verwirklichen.

Das Konzept setzt sich

durch, das „Stella“ zieht entgegen des bundesweiten Trends Scharen von Zuschauern vor die Leinwand und wird mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. 1991 wird in dem traditionsreichen Gebäude, das seit 1922 als Kino geführt wird, zusätzlich das kleine „Solaris“ eröffnet. Während die Betreiber der Programmkinos für ihre Programmgestaltung mit kulturellem Anspruch anfangs

noch aus einem Fundus von 3000 Filmen auswählen konnten, ist das Angebot der Verleihfirmen 1994 auf 1000 Filme geschrumpft. Wegen nicht zu erwartender Profite mangelt es den Verleihern an Interesse, Nischenfilme für den deutschen Kinomarkt bereit zu halten.

Die veränderte Programmstruktur hat Auswirkungen auf die Besucherzahlen. Die von den Mindener Filmtheaterbetrieben inzwischen übernommenen vier weiteren Mindener Kinos sind alt und in Bezug auf Technik und Ausstattung nicht zeitgemäß. Wegen finanzieller Schwierigkeiten müssen die Betreiber im Sommer 1997 alle Kinos kurzfristig schließen. Mit ihrem Konkurs beginnt das schleichende Ende eines Kulturkinos mit Tradition. Das Gebäude geht in die Zwangsversteigerung und wechselt den Besitzer, der es als Film-Studio zu nutzen plant. Im Januar 2001 ist nach fast 80 Jahren Schluss mit Kino an der Hermannstraße.



Viele Mindener erinnern sich mit Wehmut an die Hochzeit des „Stella“. MT-Foto: Archiv/Manfred Otto

Partner sonnenklar

Karibik, Australien, Afrika, Deutschland

Sie müssen nicht über das Fernsehen oder das Internet buchen!

Urlaub & Reisen

Wir bieten persönliche Beratung und Service als Ihr Sonnenklar-Partner

Hauptstraße 35 · 32457 Porta Westfalica
Telefon (0571) 7 100 700 · www.urlaubundreisen-porta.de

FALTER

*Sie erhalten bis zu **150,-€** für Ihr fahrbereites, gebrauchtes Fahrrad (gilt für den Kauf des angebotenen Rades).

2349,99€
1.999,99€

E 9.0
ATTRAKTIVER EINSTEIGER
Rahmen: Spezieller Alurahmen für Bosch Antriebssystem
Gabel: SR Suntour CR85-E25
Bremsen: Magura HS11 hydraulische Felgenbremsen
Schaltung: Shimano Nexus 7-Gang
Antrieb: 250 Watt starker Bosch Active Line E-Antrieb, Rücktritt
Akku: Bosch Powerpack 400 Wh
Reichweite ca. 140 km**

BIKE & CO **O. WEBER**

Wagnerstr. 20
32427 Minden
Tel.: 0571/22843

** Die Reichweite ist stark abhängig von Unterstützungsgrad, Terrain, Witterungsbedingungen, Fahrergewicht, Fahrweise und anderen Faktoren. Der angegebene Wert ist ein gemittelter Richtwert.

Wir haben für Sie umgebaut!

Viele Ausstellungsstücke stark reduziert.

LEUCHTENHOF
KS Leuchten GmbH & Co. KG
Widukindstraße 20
Minden/OT Häverstädt
Tel. 05 71 / 5 09 31 94

Letzter Auftritt

Arbeitgeberpräsident Dr. Hanns Martin Schleyer sprach 1977 im Mindener Rathaus. Vier Tage danach wurde er von der RAF entführt und später getötet. Einige Zeitzeugen erinnern sich.

Von Ilja Regier

1977 Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Hanns Martin Schleyer am 1. September 1977 im Mindener Rathaus. Vier Tage später wurde der deutsche Arbeitgeberpräsident und Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Industrie von der RAF in Köln entführt und später ermordet.

Mindens tausendjähriges Jubiläum sollte 1977 groß gefeiert werden, denn mit der Wiederkehr der Verleihung des Markt-, Münz- und Zollrechts durch Kaiser Otto II. an den Mindener Bischof Milo wurde die Voraussetzung zur Stadtwerdung erfüllt. Übersattet wurde die Feier durch das Kidnaping. Zuvor hatte Schleyer noch im sanierten Rathaus am Donnerstag, 1. September, einen Vortrag zum Thema „Unternehmerische Verantwortung in unserer Zeit“ gehalten und sich ins Goldene Buch eingetragen.

Die Leibwächter sind ihm sogar auf die Toilette gefolgt.

Der damalige Bürgermeister Heinz Röthemeier (92) erinnert sich: „Im Anschluss saßen wir gemeinsam im Ratskeller und Schleyer erzählte von einem Gespräch mit Helmut Schmidt. Schleyer habe sich beim Kanzler beschwert, dass die Bodyguards lästig seien, zumal sie ihm sogar auf die Toilette folgten.“ Außerdem hätten laut Röthemeier ihm Unbekannte auf dem Marktplatz „Schleyer, wir kriegen dich noch“ skandiert. Schleyers Vortrag dagegen wäre begeistert aufgenommen worden, sagte der 93-jährige Rudolf Pape, damals Mitglied des Ältestenrates.

Kurz vor seinem letzten Auftritt traf auch Günther Becker, Vorsitzender der FDP-Fraktion im Stadtrat, Hanns Martin Schleyer. „Ich war früher im Rathaus, begegnete ihm dort und lud ihn auf einen Kaffee in der „Tonne“ ein. Ich sehe uns zwei noch vor mir.“ Beide führten eine etwa halbstündige, private Unterhaltung. „Ich fragte ihn, ob er angesichts des Terrors Angst hätte. Selbstverständlich hätte er diese, antwortete Schleyer mir.“ Wie Becker bemerkte, sei ihm schon bewusst gewesen, dass er in Gefahr war. Der damalige, hauptberufliche Polizist glaubt, dass das Attentat auch in Minden hätte pas-



Mit diesem Schild wurde Hanns Martin Schleyer während der Geiselnahme gezeigt. Bevor er zum Gefangenen der RAF wurde, hatte er seinen letzten öffentlichen Auftritt im Mindener Rathaus. Foto: dpa



Dr. Schleyer trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Minden ein. Bürgermeister Heinz Röthemeier schaut zu.

Foto: MT-Archiv

sieren können, wenn Maskierte mit Maschinenpistolen es unbedingt darauf angelegt hätten.

All die Sorgen und möglichen Szenarien wurden dann wenige Tage später zur Realität. Das RAF-Kommando „Siegfried Hausner“ tötete am Montag, 5. September, Schleyers Chauffeur, seine drei Leibwächter und entführte den Politiker. Bundeskanzler Schmidt kommentierte: „Der Staat muss mit notwendiger Härte antworten.“ Bundespräsident Walter Scheel, Landwirtschaftsminister Dr. Horst Ludwig Riemer und NRW-Innenminister Dr. Burkhard Hirsch sagten ihren Besuch für Donnerstag, 8. September 1977, zum Festakt in Minden kurzfristig ab. „In Minden war das Thema Schleyer in aller Munde“, sagte Ratsmitglied Rudolf Pape, der nach der Entführung erschüttert war.

Im Zeitzeugen-Gespräch mit dem MT blickte Burkhard Hirsch (86) zurück: „Ich hörte von einer Entführung in Köln, wusste aber nicht, um wen es sich handelte. Erst später wurde mir klar, welche Dimensionen es eingenommen hatte.“ Unmittelbar danach wurde der Innenminister zum Krisenstab einberufen und stellte unter anderem eine Anti-Terror-Einheit auf. Dass seine Präsenz zum Jubiläum in Minden vorgesehen war, daran erinnert sich Hirsch nicht mehr.

Röthemeier beschrieb Schleyer als herben Typen, dem das Lächeln schwer fiel, der aber kompetent wirkte. Aufgrund der Ereignisse verfasste Röthemeier auch eine Ersatzrede zum Festakt. „Ich musste davon ausgehen, dass Schleyer bis dahin vielleicht schon tot gewesen sein könnte.“ Wie der Inhalt dieser Rede laute-

Hintergrund

- Die Entführung von Hanns Martin Schleyer und der anschließende Mord im September bzw. Oktober 1977 zählen zu den prägnantesten Ereignissen des „Deutschen Herbstes“, für den die terroristische Vereinigung „Rote Armee Fraktion“ (RAF) in der zweiten Generation verantwortlich war.
- Durch die Geisel Schleyer wollten die Linksextremisten die Freilassung von inhaftierten Mitgliedern aus der ersten RAF-Generation erzwingen. Helmut Schmidt ging darauf nicht ein.
- Bei der Entführung von Peter Lorenz akzeptierte Schmidt 1975 bereits die Forderungen der RAF, wodurch einige freigelassene Gefangene weiter Terroraktionen durchführten. Diesen Fehler wollte der Kanzler nicht noch einmal begehen.
- Schleyer war als einer der wichtigsten Repräsentanten der bundesdeutschen Wirtschaft und durch seine nationalsozialistische Vergangenheit das passende Feindbild für die RAF. Er wurde in einer konspirativen Wohnung in Erfstadt-Liblar bei Köln festgehalten, später in den Niederlanden und Belgien.
- Zudem wurde das Passagierflugzeug „Landshut“ entführt, das von einer Grenzschutztruppe gestürmt wurde. Andreas Baader und zwei weitere RAF-Terroristen begingen anschließend in ihren Zellen Selbstmord. Nach dem Schleyers Entführung von dieser Nachricht erfuhr, brachten sie Schleyer im Gegenzug um.

te, weiß Röthemeier nicht mehr. Genauso wenig, wo sich die Ersatzrede befindet und ob sie noch existiert. Sie war nicht notwendig. Schleyer lebte noch einen Monat als Geisel der RAF, bis er mit drei Schüssen in den Hinterkopf am 18. Oktober umgebracht wurde.

BAUGESCHÄFT TOBER
Neubau – Anbau – Umbau
Sanierungsarbeiten
Über 50 Jahre Erfahrung am Bau
Tel. 0571/42143 · Fax 0571 / 9 42 47 03

**Pokale
Orden
Ehrenpreise**
Ca. 3.000 günstige Pokale
Gravuren sofort
Sellmann GmbH
Fährstraße 1, 32602 Vlotho-Uffeln
Tel.: 0 57 33 / 99 07 25
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag
von 15.00 bis 18.00 Uhr

Alles Gute und
weiterhin viel Erfolg
wünscht die
BKK M
Melitta Plus
Immer an meiner Seite.
Die BKK in meiner Nähe!
ServiceCenter Minden
Marienstraße 122
www.bkk-melitta-plus.de

Geier
...und schmeckt!
• Party-Service-Catering
• Metzgerbistro
„Das Mindener Esszimmer“
• Frühstück
(Brötchen – Kaffee)
• Grillstände
• Party-Servicebesprechung
(nach Terminabsprache)
• www.geier-party-service.de
Der Party-Service mit
Geschmack in Minden
Tradition seit
über 40 Jahren
Ruf: 226 62 · Fax: 203 88
www.mittagstisch-minden.de

Galerie Café
Jessica Beermann
Mode – Feinkost – Café
PW-Hausberge
Hauptstraße 14

Holen Sie sich das
Meer nach Hause!
Solevernebelung:
Die Erholung für
Ihre Atemwege in der
eigenen Sauna!
FRENZ
SCHWIMMBAD- & SAUNABAU
GmbH & Co. KG
Goethestraße 1 · 32427 Minden
Telefon 05 71 - 82 811 - 0
www.frenz-schwimmbadbau.de

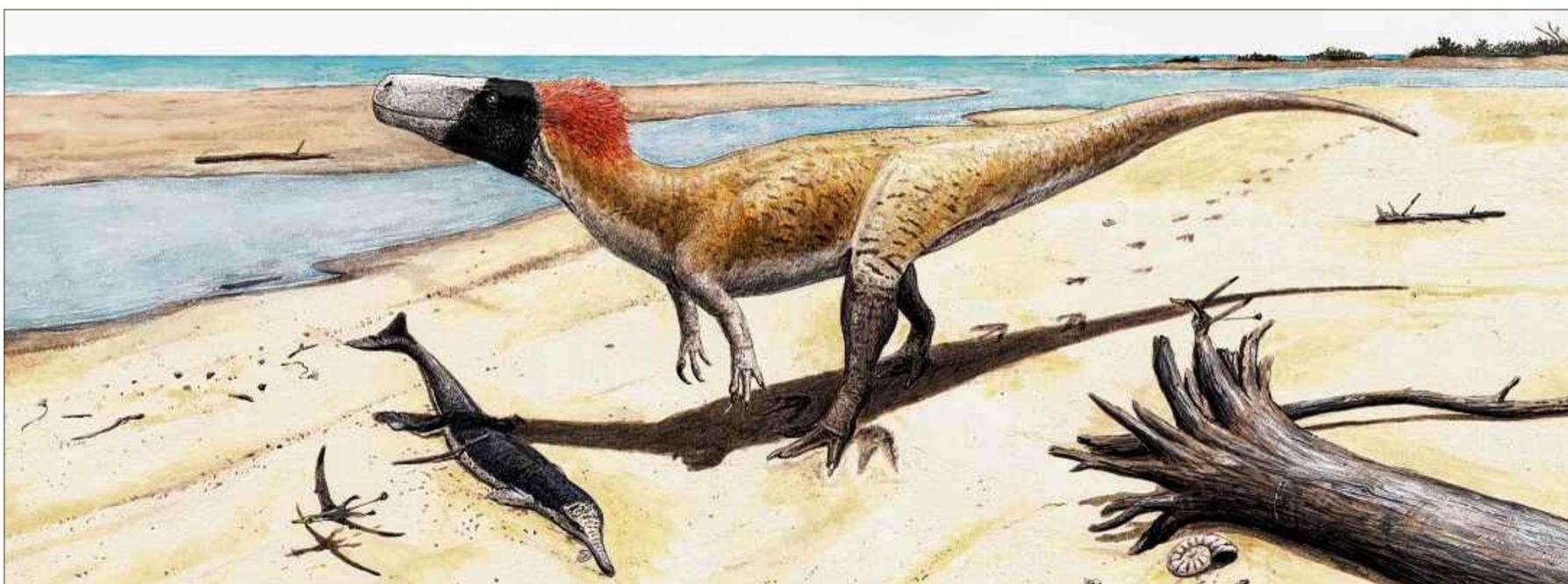
Falls die liebe Verwandtschaft zu Weihnachten
kommt, dann haben wir Zimmer frei!
**Hotel Garni
FairSchlafen**
Ein historisches Haus im
neuem Gewand, direkt
am Weser-Radweg.
Doppelzimmer DU/WC ab 80,-
Einzelzimmer DU/WC ab 55,-
Barrierefreies
ebenerdiges
Appartement Du/WC ab 90,-
inkl. Frühstück vom Buffet.
Hermannstraße 46 · 32423 Minden · Tel. 0571-8891990
www.hotel-fairschlafen.de · info@hotel-fairschlafen.de

Zu kalt zum Renovieren?
Nein!
Wir renovieren mit geruchsneutralen,
umweltfreundlichen,
schnell trocknenden Farben!
Ihr Malermeister
Ulrich Meier
**MALER
MEIER
LAHDE**
Telefon (0 57 02) 93 87 oder 10 00
PS: Diese Produkte erhalten
Sie selbstverständlich
auch in unserem Fachgeschäft.

Für Sie vor Ort.
Ihre Tageszeitung

Trauer Treff Sophie Dora
Lebensbegleitung
Trauerzeitbetreuung

wohlfahrtsmarken.de
Kaufen, Kleben, Helfen.



Der Wiehenventator albatii ist der größte Raubsaurier, der in Deutschland gefunden wurde.

Bild: Joshua Knüppe/Ludwig-Maximilians-Universität München

Die Schönen und das Biest

Das Wiehengebirge ist mit seinen Steinbrüchen eine Fundgrube für Archäologen. Auch eine Ausgrabung in Petershagen fasziniert die Forscher bis heute: Die Damen von Ilse.

Von Claudia Hyna

1998 Gestatten: Wir sind Andrea, Sarah, Ophelia, Claudia, Alina, Daniela, Klara und Wilhelmina. Besser bekannt als die Damen von Ilse. Mehr als 2500 Jahre führten wir ein Dasein im Verborgenen, im Erdreich – bis wir dort entdeckt wurden und nach aufwendigen Untersuchungen unseren Platz im Museum fanden.

Das Aufspüren der Damen von Ilse gehört zu den großen Geschichten, die das Archäologen-Leben schreiben kann. Im Kreis Minden-Lübbecke gibt es gleich mehrere spektakuläre Funde, die einen aufschlussreichen Einblick in frühere Erd-Epochen liefern. Drei Beispiele:

Die Damen von Ilse

Bis heute fasziniert sind die Wissenschaftler von den sogenannten „Damen von Ilse“, die 1998 bei Aushubarbeiten im Garten der Familie Eick entdeckt wurden. Der ersten Dame gab man den Namen Wilhelmina. Mit Hilfe der noch jungen Strontium-Isotopenanalyse konnten im Laufe der Jahre zwar einige Geheimnisse ihrer Bestattungen gelöst werden, doch manche Fragen sind weiter offen – und werden es vermutlich für immer bleiben. 1998 wurden in dem kleinen Ortsteil von Petershagen 20 Gräber entdeckt, 2002 fanden die Forscher weitere vier. Und die wissenschaftliche Referentin Dr. Julia Hallenkamp-Lumpe ist sich sicher, dass im Boden noch mehr schlummert. Das soll jedoch für spätere Generationen dort bleiben.

Die Damen wurden 50 vor Christus beerdigt. Schmuck und Bestattungsart sind für die Region und die Zeit untypisch. Denn Alina, Claudia, Andrea, Sarah, Ophelia und die anderen Frauen lagen unverbrannt in ihren Gräbern, das war in Westfalen seit 700 Jahren nicht mehr üblich. Damals wurden die Toten eingäschert und in Urnen bestattet.

Alle Frauen trugen Schläfenringe und Fußringe, einige Perlenketten oder Armringe aus Bronze. „Sie müssen für ihre Zeit völlig aus der Reihe getanzelt sein“, sagt der Archäologe im Ruhestand, Dr. Daniel Bérenger. Der Schmuck war für die Region untypisch. Eine Untersuchung der Zähne (Strontium-Isotopenanalyse) verriet den Wissenschaftlern, dass einige Damen ortsfremd waren.

Vermutet wird, dass sie aus dem Schwarzwald oder Odenwald stammen und hier sesshaft wurden. Eine weitere Generation ist hier geboren. Wie hat die Gemeinschaft gelebt? Wieso lebten sie isoliert am Rand des Ortes und wo waren die Männer? Warum kamen sie hierher? Betrieben sie einen florierenden Fernhandel? Im Ruhestand will sich der Archäologe



In Grab 22 fanden sich Fuß- und Schleifring sowie ein Gefäß der Nienburger Kultur. Foto: LWL/Jülich



Diese Zahnbürste wurde bei Ausgrabungen in der Bäckerstraße gefunden. Foto: LWL

diesen und anderen Fragen widmen. Er glaubt, dass der Friedhof in Ilse etwa 50 Gräber beherbergt.

Wer Interesse an den Damen hat, die Bérenger als „reizend und verblüffend“ beschreibt, kann sich im LWL-Museum für Archäologie in Herne informieren. Dort sind die Damen seit 2003 ausgestellt. Eine Besonderheit ist, dass die Objekte „im Block geborgen“ wurden. Man hat ganze Bereiche des Erdreiches freigelegt und zur Stabilisierung eingegipst, um sie dann als Block zu entnehmen. Sie sind mitsamt der Erde und den Gipsbinden ausgestellt, um die Ausgrabungsmethode den Besuchern darzustellen. Die Feinarbeit, die Schmuckobjekte und Knochenreste frei zu präparieren, erfolgte in den restauratorischen Werkstätten der LWL-Archäologie für Westfalen in Münster.

Das Monster von Minden

Er ist der größte Raubsaurier, der in Deutschland gefunden wurde – und der erste seiner Art: 18 Jahre nach der Entdeckung von versteinerten Saurierknochen im Wiehengebirge im Jahr 1998 haben Paläontologen das „Monster von Minden“ jetzt als erste Spezies einer bislang unbekanntem Gattung klassifiziert. Die ehemaligen Mitarbeiter des LWL, Tom Hübner und Klaus-Peter Lanser, haben die riesigen Knochen und Zähne gemeinsam mit Oliver Rauhut, Forscher der Ludwig-Maximilians-Universität München, genau untersucht. Für das Forscherteam steht nun fest: Die neu entdeckte Art aus der Zeit des mittleren Jura vor rund 163 Millionen Jahren gehört zu den ältesten Riesenräubern, die je in Deutschland gefunden wurden.

„Das erlaubt uns Rückschlüsse auf die Verbreitung und Entwicklung von Raubsauriergruppen, die wir bislang nur aus China oder Nordamerika kannten“, sagte Lanser. Die Forscher taufte die Spezies „Wiehenventator albatii“, was sich zusammensetzt aus dem lateinischen Wort für Wiehengebirgsjäger und dem Namen des Finders, Friedrich Albat.

Der Geologe hatte die Fossilien

1998 bei einer Routinebegehung in einem stillgelegten Steinbruch in der Nähe von Minden (Lutternsche Egge) entdeckt. Die Überreste bilden zwar kein vollständiges Skelett, sind aber gut genug erhalten, um sich ein Bild zu machen.

Der Saurier war zwischen acht und zehn Metern lang, kräftig gebaut und mehr als zwei Tonnen schwer – obwohl er nicht ausgewachsen war. Imposant auch das Maul des Jägers: Ei-

nige der Zahnfossilien waren groß wie Bananen und zum Rachen hin gekrümmt. Da die Knochen des Landbewohners in Meeres-Sedimenten eingeschlossen waren, gehen die Forscher davon aus, dass Wiehenventator albatii zur Zeit des mittleren Jura eine Insel im von Wasser bedeckten Mitteleuropa bewohnte. Dort war er keineswegs allein: „Offenbar gab es auf diesen Inseln eine große Bandbreite zum Teil sehr großer

Raubsaurier“, sagte der Paläontologe Rauhut. Deren Artenreichtum habe im mittleren Jura explosionsartig zugenommen.

Erst rund 80 Millionen Jahre später entwickelten sich daraus die gigantischen Exemplare der Tyrannosaurier. Doch ähnlich wie sein Verwandter lief auch schon Wiehenventator albatii auf den Hinterbeinen und besaß kurze Vorderläufe.

Das Gebiet rund um die Fundstelle ist ein wichtiges Grabungsfeld für Fossilienforscher. So fanden die Naturkundler dort hunderte bedeutsame Versteinerungen, unter anderem den Schädel eines Meereskrokodils und eines weiteren Raubsauriers, der sich deutlich vom Wiehenventator unterscheidet, wie Dino-Experte Lanser sagte. Wiehenventator albatii hat im Museum für Naturkunde in Münster ein neues Zuhause gefunden. Seine versteinerten Knochen werden in der Dauerausstellung „Dinosaurier – Die Urzeit lebt“ gezeigt.

Ausgrabungen in der Bäckerstraße

Mindens Stadthistorie wurde vor rund 40 Jahren in der unteren Bäckerstraße ausgebuddelt. Nicht nur rund um den heutigen Obermarkt ist im frühen Mittelalter in Minden gehandelt worden, das war ein Ergebnis dieser archäologischen Untersuchung. Erstmals hat man in Westfalen einen kaufmännischen Wohn- und Siedlungsbereich mit beginnender Besiedlung mindestens im elften Jahrhundert untersuchen können.

Drei Hauskomplexe, die um 1200 als Speicher gedient haben müssen, konnten freigelegt werden. Funde aus den Abfallgruben belegten, dass hier wohlhabende Kaufleute wohnten, erst im 13. Jahrhundert hätten sich Handwerker dort angesiedelt. Zwei Jahre – 1974 und 1975 – dauerten die umfangreichen Ausgrabungen, dann machten die Wissenschaftler Platz für den Neubau des Karstadt-Kaufhauses, das 1976 eröffnet wurde und sich heute im Umbau befindet.

Wesentliche Ergebnisse: Im Mindener Land muss früher Wein angebaut worden sein, darauf deuten zahlreiche Traubenkerne hin. Darüber hinaus war die Stadt im Mittelalter ein Herstellungszentrum für Keramikartikel, das belegen reiche Scherbenfunde vom zehnten bis 17. Jahrhundert. Die Mindener Weserfurt war bereits in urhistorischen Zeiten bekannt – darauf deutet ein neolithisches Steinbeil hin, das aus der Zeit um 3000 vor Christus stammt.

An keinem anderen Ort in Westfalen fanden die Archäologen bisher ein vergleichbares Areal. Denn an keiner Stelle trafen die Experten auf Kulturschichten, die so wenig durcheinandergewirbelt waren, wie das Mindener Tageblatt im April 1974 berichtete.



So könnten Daniela (l.) und Wilhelmina ausgesehen haben. Die Damen von Ilse fielen durch ihre Schmuckfreude und Tracht auf.

Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Krause

Die Ära der „Elektrischen“

Die Mindener Straßenbahn prägte das Bild der Stadt für mehr als ein halbes Jahrhundert. Als ihr Betrieb 1959 eingestellt wurde, trauerte ihr kaum jemand nach. Das lag am damaligen Zeitgeist.

Von Carsten Korfesmeyer

1893 Die letzte Straßenbahn fuhr Richtung Kaiserhof. Das war am 29. Dezember 1959 und seinerzeit der Presse nur einen kleineren Artikel wert. Zu sehr lag der Trend in der Förderung des Individualverkehrs. Es galt, Mindens Straßen für Autos besser zugänglich zu machen. Die Straßenbahn störte da nur, und Busse setzten sich im öffentlichen Personennahverkehr durch. Die Schienen verschwanden, Waggons und Triebwagen wurden verschrottet. Was bleibt, sind Fotos und Erinnerungen.

Gemütlich sei es in der Straßenbahn gewesen, sagt Ingrid Schütte, die zusammen mit ihrem Ehemann Werner ein Buch über diese Ära geschrieben hat. Nicht allzu groß sei es in den Wagen gewesen und man habe auf Holzsitzen Platz nehmen müssen. Noch im Ohr habe sie die helle Glocke, die der Schaffner zog. „Ich bin regelmäßig bis zum Parkhotel gefahren“, sagt die Mindenerin und erzählt von dem Triebwagenführer, der während der Fahrt nicht angesprochen werden durfte.

Werner Schütte denkt oft an die Sonntagsausflüge zum Denkmal. Zu Fuß ging es dorthin, für die Rückfahrt nahmen er und seine Familie die Straßenbahn. Am Kaiserhof, wo sich heute der Buswendeplatz befindet, gab es eine so genannte Umsetzanlage, damit die Bahn wieder in die andere Richtung fahren konnte. Diese Linie von Minden nach Porta war die erste Straßenbahnstrecke. 1893 wurde sie in Betrieb genommen, als die Arbeiten des drei Jahre später fertiggestellten Kaiser-Wilhelm-Denkmal liefen. Damals fuhr sie dampfbetrieben, ab 1920 elektrisch. Dann weiteten sich das Netz aus. Die Strecken Markt-Bahnhof (1920), Markt-Dützen (1925), Markt Nordfriedhof (1928) und Markt-Meißen (1929/30) kamen hinzu.

Die Idee der Mindener Straßenbahn entstand bereits in den 1880er-Jahren als Pferdebahnprojekt. Kon-

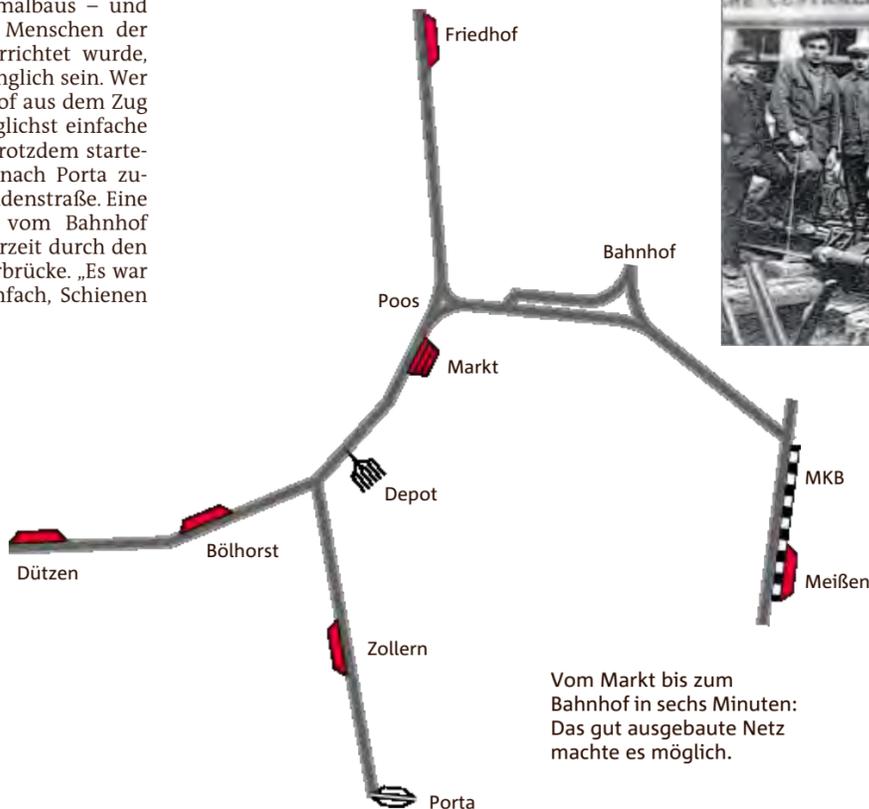
kreter wurde es jedoch erst mit dem Beschluss des Denkmalbaus – und weil dieses für alle Menschen der Provinz Westfalen errichtet wurde, musste es auch zugänglich sein. Wer am Mindener Bahnhof aus dem Zug stieg, sollte eine möglichst einfache Weiterfahrt haben. Trotzdem startete die Straßenbahn nach Porta zunächst erst an der Lindenstraße. Eine direkte Verbindung vom Bahnhof verzögerte sich seinerzeit durch den Bau der neuen Weserbrücke. „Es war ohnehin nicht so einfach, Schienen



Auf dem Mindener Marktplatz befand sich die zentrale Stelle im Streckennetz der Mindener Straßenbahn, die liebevoll „Die Elektrische“ genannt wurde. Ihre Linien wurden vor allem in den 1920er-Jahren ausgebaut.
Repro: MT-Leser C. Growe



Die Verlegung von Straßenbahnschienen auf dem Marktplatz 1929.



Vom Markt bis zum Bahnhof in sechs Minuten: Das gut ausgebaute Netz machte es möglich.

über Brücken zu verlegen“, sagt Ingrid Schütte.

Mangel an Fahrgästen bestand nie. Als die Linien 1956 nacheinander eingestellt wurden, hatte man 3,6 Millionen Passagiere und zuletzt waren es immer noch 1,7 Millionen. Die Bahn fuhr täglich von 5.30 bis 23.40 Uhr und die Taktung war mit viertelstündlich bis halbstündlich ausgesprochen gut. Vom Markt bis zum Bahnhof dauerte es nur sechs Minuten. Das schafft man im heutigen Verkehr eher nicht.



Die Fahrzeiten der Mindener Straßenbahn waren außerordentlich attraktiv. Sie fuhr täglich von frühmorgens bis spätabends.
Fotos: Kommunalarchiv

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH – AUGURI – ZUM JUBILÄUM

160 Jahre „eine gute Zeitung“ in Minden
28 Jahre „Pizza In“ in Minden

24051
Königstraße 146 in Minden

BRINGDIENST · SCHNELLRESTAURANT
PARTYSERVICE

110 g seit 1988 italiano

www.pizza-in.de

MEYER WARMSEN

WIR GESTALTEN RÄUME

- Fensterdekorationen
- Sonnenschutz
- Markisen
- Anfertigung und Aufarbeitung von Sitzmöbeln
- Bodenbeläge
- Malerarbeiten

Stiftstr. 43 · 32427 Minden
Tel. 0571-26072
www.meyer-warmesen.de

Lahder Krug

Familie Schlechte
32469 Petershagen-Lahde
Vor der Reihe 24 · Tel.: 057 02/526
Saal bis 130 Personen · Klubzimmer
Bundeskegelbahn · Biergarten

Sonntags ist Schnitztag · p. P. 9,99 € · 18 bis 21 Uhr

Witte

Gartengestaltung · Baumschule

Fachliche Beratung · Gartenanlage
Gartenpflege · Baumfällung · Gehölzschnitt
Raseneinsaat · Pflasterarbeiten

Petershagen-Wasserstraße · An der Quelle 6 · Tel.: 05768/1273
www.witte-baumschule.de
Geschäftszeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr · Samstag 9.00 - 13.00 Uhr

Auf dem Nostalgie-Trip

Moritzbahn, Tonhalle, Studio M – das sind natürlich nur ein paar der Läden, die in Minden einmal Furore machten. Aber offensichtlich ein paar von denen, an die man sich gern erinnert.

Von Nadine Conti

1967 Am Anfang steht immer die Moritzbahn. Jedenfalls bei Harald Hoppmanns Stadtführungen zur jüngeren Mindener Musikgeschichte. Das Fahrgeschäft der Parpalioni-Zwillinge war eine Zeit lang der Anziehungspunkt auf der Mindener Messe. In dichten Trauben umstanden Jugendliche die Bahn, wobei die Fahrten nicht immer die Hauptsache waren: „Es war der einzige Ort, an dem damals die Musik der Jugend gespielt wurde“, sagt Hoppmann. Jene Musik, die ältere Semester mit dem unverhohlenen Rassismus der Zeit immer noch „Negermusik“ nannten. Die abgeduldeten, knackenden Platten aus der Moritzbahn wurden heiß gehandelt, die gut aussehenden Zwillinge angeschwärmt wie Popstars.

Das Gegenmodell war die Welt der Tanzschulen und Tanztees, von denen es damals in Minden etliche gab. Ansonsten gab es lange Zeit nur die legendäre Grille an der Viktoriastraße. Ein Lokal mit langer und wechselhafter Geschichte, gestartet als klassisches bürgerliches Ausflugslokal, später mit Saalbetrieb, mehrfach erweitert, nach dem Krieg in britischer Hand, dann erneut umgebaut und erweitert. Hier fuhr man mehrgleisig, neben den Tanzschulveranstaltungen bot man auch jüngerer, wilderer Musik eine Bühne.

1967 übernahmen dann Hoppmanns Eltern die Tonhalle. Sie stand dort, wo heute die Deutsche Bank ist. Und mit einiger Mühe ließ sich Hoppmann senior tatsächlich bequatschen, dort Beat-Bands auftreten zu lassen. „Es hat sicher geholfen, dass Porky, der damals schon ein gefragter DJ war, in seiner Bundeswehr-Uniform bei meinem Vater aufgetaucht ist“, erinnert sich Hoppmann.



Die Lindenstraße vor der Innenstadt-Sanierung: Das Haus Zirwas, die Harmonie, in deren Räumen das erste Studio M entstand. Fotos: Kommunalarchiv



Die Moritzbahn auf der Mindener Messe war eine Zeit lang der Anziehungspunkt für Jugendliche.



Zur langen Geschichte der Tonhalle gehört auch eine kurze „Beat-Ära“.

Das fegte wohl ein paar Bedenken des Seniors hinweg, erst hatte er gesagt: „Och nee, da kommen dann doch bloß diese Langhaarigen.“ Ein weiterer Glücksgriff sorgte dafür, dass die Tonhalle dann Kultstatus bekam: Für ein Konzert an seinem Geburtstag hatte Hoppmann die Band „Wonder-

land“ gebucht. Wobei er nicht ahnen konnte, dass sie am Tag zuvor in der Sendung „Beatclub“ im Fernsehen auftreten würden. Die Tonhalle wurde regelrecht überrannt. Rund 1000 Leute kamen, der Laden fasste sonst knapp 400. „Das war schon kriminell“, erinnert sich Hoppmann, „so-

bald einer rausging, ließen wir wieder einen rein. Heute ginge so etwas gar nicht mehr.“

Er habe allerdings auch Flops erlebt, sagt Hoppmann. Neil Christian, der 1966 mit „That’s nice“ einen einzigen Hit landete, beispielsweise. Der kam zu spät auf die Bühne und sang

Vollplayback – bis die Leute anfangen ihn auszuhühen, sich vor der Bühne unterzufassen, zu schunkeln und „Wo die Weser einen großen Bogen macht“ zu grölen. Schon 1969 war Schluss mit den großen Tonhallen-Veranstaltungen, dafür blühten andere Läden. DJ Porky wechselte ins legendäre „Studio M“. Das erste Studio M stand in der Lindenstraße, dort wo heute der ZOB ist, und lockte mit der angesagtesten Musik und originellem Ambiente, wie zum Beispiel einer drehbaren Bar.

Das zweite Studio M war von 1981 bis 1992 in der Tonhallenstraße und zog selbst Leute aus Bielefeld und Hannover an. Keiner anderen Disco gelang es damals, solange am Puls der Zeit zu bleiben und alle Auf und Abs zu überstehen – abgesehen von der immer noch bestehenden Musikbox (Ex-„Wiesnkater“, davor Gaststätte Froböse) vielleicht. Und ganz sicher wird keinem anderen Laden so anhaltend nachgetrauert – bis heute werden gelegentlich Studio-M-Revival-Parties gefeiert, zuletzt im Victoria-Hotel.

Es ist nicht viel stehen geblieben aus dieser Zeit. Die Grille gibt es nicht mehr, die Tonhalle nicht, die Läden in der Lindenstraße auch nicht. Die Simeonsstraße, die einmal „Bourbon Street“ hieß, weil sich hier Kneipe an Kneipe reihte, kommt heute ziemlich ruhig daher. Hoppmann findet auf seinen Stadtführungen trotzdem noch genügend Anlaufstellen. Man dürfe nicht immer alles schlecht reden, sagt er. Immerhin gäbe es hier durchaus noch einige tolle „Locations“, in denen sogar Livemusik gespielt werde: Bunker, Jazz-Club, Windlicht, Ameise und BÜZ, zum Beispiel. Und vielleicht wird man sich ja auch an die irgendwann einmal nostalgisch erinnern.

ADVENTSAUSSTELLUNG
Sonntag, 20. November 2016, ab 11 Uhr
 Starten Sie mit uns in die festliche Jahreszeit!
NUR IN LETELN
BLUMEN TILCH
 BRIENWEG 1 · MINDEN-LETELN · TEL. 3 16 82

2017 bauen wir um: Alles muss **RAUS. SOFORT!**

ABVERKAUF VON WAND- UND BODENFLIESEN ab 5€ pro m² und viele weitere Sonderaktionen!

FLIESENERLEBNIS WOLSKI
 ...finde das gewisse Etwas.
 Bahnstraße 18
 Espelkamp-Gestrungen
 www.fliesenerlebnis-wolski.de
 Jeden 1. Sonntag im Monat
 Schautag von 14 – 17 Uhr.

Restaurant **Fischbäcker**
 seit 1921

Wir gratulieren dem **Mindener Tageblatt** zum **160. Geburtstag** und freuen uns auf eine weiterhin gute Nachbarschaft!

Obermarktstr. 34 · 32423 Minden
 Telefon 05 71 / 2 39 50

Exklusives Erlebnisangebot für alle Sinne!

Entdecken Sie in einer spannenden Führung die einzigartige Welt der Münzautomaten aus zwei Jahrhunderten.

Genießen Sie leckeren Kaffee und hausgemachten Kuchen im Schlosscafé „Die Rentei“.

Erkunden Sie den wunderschön angelegten englischen Garten von Schloss Benkhausen.

Wir freuen uns auf Sie!

Unser Pauschalangebot für nur 15€ / pro Person

DEUTSCHES AUTOMATEN MUSEUM
 SAMMLUNG GAUSELMANN

Schlossallee 1 (Neustadtstr. 40)
 32339 Espelkamp
 Tel.: 05743 9318222
 www.deutsches-automatenmuseum.de

Dänisches Ofenstudio

Vogt

Norddeutschlands größter Anbieter für vollautomatische Kaminöfen mit patentierter Holzsparrautomatik (bis 40% Ersparnis)

Auf über 500 m²

Steubenstraße 12
 (Ecke B 65/Kreisel)
 Lübbecke
 www.ofenstudio.net
 ☎ 0 57 41 / 55 40

Winterzeit ist Gänsezeit bei uns!
Viele leckere Menüs ab 1. 11. 16 bis zum 4. Advent!

Unsere Klassiker sind zum Beispiel:

- Gänsebraten mit Salzkartoffeln und Apfelrotkohl, Klößen und Preiselbeer-Kompott
- Grünkohl mit Kasseler, Rauchenden und Pinkel, Salz- und Bratkartoffeln
- Schlachteplatte - eine Vielfalt aus eigener Hausschlachtung, Knipp und Bauchfleisch

Um telefonische Voranmeldung wird gebeten.
 Öffnungszeiten: Täglich mittags und abends

Hof Nuttelmann
 Naturkost aus eigenem Anbau

Hof Nuttelmann · Sarninghausen 3
 31595 Steyerberg · Tel.: 05764 - 1614
 www.hof-nuttelmann.de

Badmanager
 Zertifizierter Betrieb

Für jedes Budget
 Wir verwirklichen Ihre Bad(träume)

Hochwertige Produkte
 Sehen, fühlen, ausprobieren. Erleben Sie Produkte namhafter Markenhersteller live.

Exklusive Beratung
 Meisterliche Beratung durch Fachhandwerks-Profis direkt vor Ort.

WITZ HEIZUNGSBAU
 zukunftsfähige Heiztechnik

• Heizung • Bad • Solar

Inh. Henning Witz
 Halle 43 · 31604 Raddestorf
 Telefon: 0 57 65 / 4 44 - 0 57 65 / 5 38
 info@witz-halle.de · www.witz-halle.de

Konzerte seit mehr als 100 Jahren

Der Richard Wagner Verband deutscher Frauen ist schon seit 1912 in Minden aktiv.
Die Ortsgruppe organisiert Opern und Konzerte.

Von Malina Reckordt

1912 gründete die Musiklehrerin Emma Schmiedt die Ortsgruppe Minden „Richard Wagner Verband deutscher Frauen“. Zwölf Damen, deren Männer meist leitende Positionen im Wirtschaftsleben hatten, gehörten zu den Gründungsmitgliedern. Allerdings waren sie nicht die ersten, die in Minden dem Komponisten huldigten, wie Benjamin Husemann in seiner Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Wagner-Verbandes schreibt. Schon am 9. März 1878 wurde der erste selbstständige Wagner-Verein in der Stadt Minden gegründet – der erste in Westfalen überhaupt. Mitglieder waren einflussreiche Mindener, die auch in den Jahren zuvor unter anderem Richard Wagners Bemühungen um Festspiele in Bayreuth unterstützt hatten. Dieser 15 Mann starke Verein achtete auf einen exklusiven Mitgliederkreis – vor allem Beamte und Militärangehörige, die die führende, kulturelle Schicht bildeten, zählten dazu. Warum er sich im Herbst 1882 auflöste, konnten Historiker bisher jedoch nicht erhellen. In den Folgejahren waren es nur einzelne Persönlichkeiten, die Wagners Schaffen intensiv verfolgten. Dann, im Sommer 1912, gab Emma Schmiedt bei einem Treffen auf dem Balkon ihrer Wohnung am Fischerglaciis 25 den Impuls für die neue Mindener Ortsgruppe.

Deren Aktivitäten waren in den Folgejahren meist eng verbunden mit denen des Bundesverbandes. Die Mindenerinnen waren sehr aktiv, veranstalteten unter anderem Konzerte,

doch während des Ersten Weltkrieges mussten sie ihre Tätigkeit einstellen. Erst 1921 fanden wieder Veranstaltungen statt. 1923 jedoch geriet der gesamtdeutsche Verband in finanzielle Schwierigkeiten, als das Vermögen der Stipendienstiftung wegen der Inflation mit einem Schlag wertlos wurde. Die Mindenerinnen versuchten, unbeirrt weiter zu machen, doch auch für sie führte das zu Schulden,

wie Husemann recherchiert hat. Insgesamt wurde es danach ruhiger um den Verein, der 1927 jedoch immer noch 123 Mitglieder hatte

In der NS-Zeit, schreibt Husemann, gab es zahlreiche „Vereinigungsbestrebungen mit nationalsozialistisch bestimmten Organisationen“ im Bemühen, Kontrolle über das kulturelle Leben in Deutschland zu bekommen. Insgesamt erfuhr der Wagnerver-

band einen Aufwärtstrend. Höhepunkt für die Mindener Ortsgruppe war die Hauptversammlung des Gesamtverbandes 1935 an der Weser.

1949 wurde durch Bestreben von Eugenie Hoppe die Arbeit wieder aufgenommen. Gerda Hartmann, Tochter von Eugenie Hoppe, wurde Vorsitzende. 1988 trat Annette Strothmann als Vorsitzende an die Spitze des Mindener Verbands. 1999 wurde Dr. Jutta

Winkler Vorsitzende. Der Verband brachte zu seinem 90-jährigen Bestehen eine Inszenierung des „Fliegenden Holländers“ heraus. Zum 100-jährigen Bestehen wurde das Musikdrama „Tristan und Isolde“ aufgeführt. Und in diesem Jahr brachte der Wagner-Verband mit „Die Walküre“ die insgesamt sechste Oper auf die Bühne – auf dem Weg zur kompletten „Ring“-Inszenierung.



Die Generalversammlung des Richard Wagner Verbands deutscher Frauen fand 1935 zum ersten Mal in Minden statt. Das Bild zeigt die Teilnehmerinnen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Foto: Kommunalarchiv/Pape

160

Wir gratulieren unserem langjährigen und verlässlichen Partner J.C.C. Bruns zum 160. Geburtstag des **Mindener Tageblatts** und wünschen weiterhin viel Erfolg.



Die com.onisten gratulieren zum 160.

com.on
werbeagentur

Auf den Spuren der Mörder

Nach einem Gewaltverbrechen laufen die Ermittlungen der Polizei auf Hochtouren. Manchmal wird der Täter erst Jahre später gefasst. Mitunter wird er nie gefunden.

Von Stefan Koch

1985 Zunächst sah es wie ein Unfall aus. Am 25. November 1985 lag Bernd Scheurenberg tot im Pferdestall des Freithofes in Frille. Er wurde nur 33 Jahre alt. Als Todesursache vermutete der Arzt damals einen Schädelbasisbruch infolge eines Sturzes auf den gefliesten Boden. Der Kopf war offensichtlich gegen einen Wasserhahn geschlagen.

Der an einem anscheinend tragischen Unfall Verstorbene war Trainer von Jugendmannschaften im SV Frille-Wietersheim und selbst als Sportler im Kreisgebiet aktiv. Er wohnte in der Nachbarschaft des Freithofes, den er des Öfteren besuchte.

Was niemand beachtete: Auf dem Freithof schwelte seit Langem ein gewalttätiger Konflikt zwischen dem Altbauern Fritz Möller und seinem Sohn Karl-Friedrich, der nur zwei Jahre älter als der Tote war. Kern der ständigen Auseinandersetzungen war der kostspielige Lebenswandel des Sohnes und die Furcht des Vaters, durch dessen Verhalten das gesamte Vermögen zu verlieren. So entschloss sich Altbauer Fritz Möller, einen Killer zu beauftragen, um den Sohn zu beseitigen. Für 70 000 Mark sollte ein Bergmann aus Rehburg den Job erledigen. Der Altbauer gab ihm dazu ein Kleinkalibergewehr mit abgesägtem Schaft und Lauf. Der Auftragsmörder stieß dann in den frühen Abendstunden an jenem 25. November auf einen jungen Mann im Pferdestall – und drückte ab. Die Kugel traf Bernd Scheurenberg. Er war zur falschen Zeit am falschen Ort.

Zwei Jahre dauerte es, bis die Polizei herausfand, dass der mutmaßliche Unfalltote aufgrund einer Verwechslung Opfer eines Mordes geworden war. Zuvor hatte es auf dem Freithof einen lautstarken Streit gegeben und Möller attackierte seinen Sohn mit einer Eisenstange. Karl-Friedrich kam allerdings mit einer Platzwunde davon und äußerte gegenüber der Polizei seinen Verdacht, dass ihn der Vater früher schon einmal beseitigen wollte. Die Ermittlungen liefen an, die Beamten hatte Fragen.

Zunächst behauptete Altbauer Möller gegenüber der Polizei, dass er am Tag beim Öffnen der Stalltür einen jungen Mann entdeckt, für den Sohn gehalten und geschubst hätte. Daraufhin wäre dieser unglücklich gestürzt und leblos liegen geblieben. Um der Sache auf den Grund zu gehen ordnete die Staatsanwaltschaft die Obduktion der Leiche an. Kurz vor Weihnachten 1987 stellten Gerichtsmediziner aus Münster dann fest, dass ein kleinkalibriges Projektil kurz unter dem Augenlid des Toten in dessen Schädel eingedrungen war. Fritz Möller gestand wenig später in der Untersuchungshaft, dass er einen Killer angeheuert hatte. Den verhaftete dann die Polizei an seinem Arbeitsplatz – einem Kali-Bergwerk in der Nähe von Bokeloh. Beide erhielten eine lebenslange Freiheitsstrafe. Der Sohn verkaufte später den Freithof und zog nach Bückeberg.

1989 Auch im Mordfall Petra Baumann gelang es der Polizei mit Verzögerung, den Täter zu fassen. Die damals 29-jährige Mutter einer fünfjährigen Tochter wurde am 2. April 1989 tot in ihrem Wohn- und Schlafzimmer an der Hermannstraße in Minden aufgefunden. Die Ermittlungen der Polizei gestalteten sich schwierig. Da sich in der Wohnung und am Körper der Toten keine Kampfspuren feststellen ließen, gingen die Beamten davon aus, dass der Täter aus ihrem näheren Umfeld stammen musste. Die Frau hatte einen großen Bekanntenkreis, der sich vom Teutoburger Wald bis nach Berlin erstreckte. Durch einen DNA-Abgleich 13 Jahre nach der Tat geriet der Ehemann des Opfers in den Fokus der Ermittler. Noch am Tag seiner Vernehmung legte er ein



Die Polizei sicherte die Spuren am Tatort, nachdem die 84-Jährige Agnes Niewöhner in Exter ermordet wurde. Foto: MT-Archiv/Alex Lehn/Claudia Hyna



Die Spurensicherung bei der Arbeit.



In diesem Wagen wurde die Leiche von Karsten Gieseck gefunden. Ein Komplize des Toten wurde als Mörder verurteilt.



Bis heute ist der Mörder von Margret C. nicht ermittelt. Die Fernsehjagd blieb erfolglos.



Umfangreiche Ermittlungen und mehrere Zeugenaufrufe brachten keine heiße Spur.

Geständnis ab. Ein Streit um das Sorgerecht um die gemeinsame Tochter war damals eskaliert.

2002 Bislang nicht aufgeklärt ist der Mord an Margret C.. Sie war am 12. Juni 2002 mit dem Rad in Lübbecke losgefahren. Gegen 20.50 Uhr fanden Hausbewohner in Unterlübbe die sterbende 50-Jährige vor der Auffahrt zu ihrem Grundstück. Zunächst ging die Polizei von einem Unfall aus. Doch dann stellten Gerichtsmediziner fest, dass die Frau an inneren Verblutungen durch mehrere Messerstiche gestorben war. Ihr Rad lag 150 Meter vom Fundort entfernt auf dem Radweg an der B 65. Der Täter musste sein Opfer irgendwo zwischen der Wiehengebirgsmolkerei und der Möbelfabrik Priess überfallen haben. Nach umfangreichen Ermittlungen und einem Beitrag im Fernsehmagazin „XY ungelöst“ ergaben sich keine weiteren Hinweise.

2006 Auch die Umstände des Todes eines Chemiefacharbeiters des damaligen BASF-Standortes in Minden blieben im Dunklen. In der Nacht vom 18. auf den 19. De-

zember 2006 hatte der damals 44-Jährige im Aufenthaltsraum eine Flasche Limonade aus dem Kühlschrank genommen und daraus getrunken. Kurze Zeit später brach er zusammen und starb. Die Polizei stellte fest, dass ein Unbekannter das Getränk in seinen Flaschen mit Blausäure versetzt hatte, von der es auch Bestände auf dem Gelände des Chemieunternehmens gab. Trotz intensiver Befragung durch die Belegschaft fand die Polizei nicht heraus, auf welchem Weg das Gift in die Flaschen gelangt war.

2012 600 Männer mussten ihre Speichelprobe abgeben, nachdem am 13. August 2012 die 83-jährige Irma K. von ihrer Tochter tot in ihrem Haus in Petershagen-Döhren aufgefunden wurde. Zuletzt sahen Zeugen die Seniorin lebend bei Gartenarbeiten. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, dass der Täter die alte Frau brutal erschlagen hatte. Doch der Massen-Gentest brachte kein Ergebnis.

2014 Ebenfalls allein lebte die Rentnerin Agnes Niewöhner, die am 10. Februar 2014 in ihrem Wohnhaus in Exter mit einem Filettiermesser getötet wurde. Noch zur Mittagszeit hatte der Betreuungsdienst die 84-Jährige lebend angetroffen. Als um 18 Uhr wieder eine ambulante Pflegekraft vorbeikam, lag die Frau erstochen im Flur ihres Hauses. Die Ermittler der Polizei fanden heraus, dass der Täter zielgerichtet in Verstecken nach Geld gesucht hatte. Tatsächlich besaß die Seniorin 30 000 Euro, die sie vor der Tat auf die Bank gebracht hatte. Ermittlungen im Umfeld der Toten führten zu keinem Ergebnis. Zwar lief der Fall Ende September 2014 in „XY ungelöst“ und 25 neue Hinweise gingen bei der Polizei ein. Doch der Täter läuft immer noch frei herum.

2015 Nur der Mörder weiß, wo sich heute der Hüllhorster Karl Friedrich Meyer, beziehungsweise dessen Leiche befindet. Nachdem der erfolgreiche Physiotherapeut aus Hüllhorst im Oktober 2012 spurlos verschwunden war, gerieten seine Geliebte und deren Freund rasch in Verdacht. Die Polizei nahm aufgrund mehrerer Indizien an, dass sich das Pärchen am Vermögen des Verschollenen und mutmaßlichen Mordopfers bereichert hatte und sah darin ein Motiv. In der Untersuchungshaft gaben Mitgefängene des Tatverdächtigen belastendes Material zu Protokoll. Dennoch kamen 2015 die damals 40- und der 46-Jährige aus Mangel an Beweisen mit einem Freispruch davon. Sie zogen danach in den Petershäger Raum. Seit dem Sommer sitzt der Mann wieder im Gefängnis. Ihm wird die Beteiligung an einer Serie von zum Teil recht brutalen Banküberfällen zur Last gelegt.

2005 Trotz eines Gerichtsurteils sind die vielen Fragezeichen nach einem Mordfall auch heute nicht aus der Welt geschafft. Das zeigt ein Fall, der vor elf Jahren Petershagen in Atem hielt. Ein Autowrack mit der Leiche des durch Kopfschüsse getöteten Karsten Gieseck wurde im August 2005 aus der Weser geholt. Der damals 28-Jährige war Mitglied einer Einbrecherbande. Als Mörder geriet einer seiner Komplizen in Verdacht. Nach 24 Verhandlungstagen war das Bielefelder Landgericht davon überzeugt, dass der 49-jährige Karsten Gieseck erschossen und dann in dem Audi A 4 versenkt hatte. Dazu stellte das Gericht die besondere Schwere der Schuld fest.

Ein Geständnis hatte der Angeklagte nie abgelegt. Seit März diesen Jahres versucht dessen Rechtsanwalt, dass der Fall wieder aufgerollt wird. Es soll Zeugen geben, wonach der Ermordete noch mit anderen Kriminellen Straftaten begangen hatte, die ebenfalls ein Motiv besessen haben sollen.



Petra Baumann wurde in ihrer Wohnung an der Hermannstraße ermordet. Jahre später führte eine DNA-Spur zum Täter.

Über Nacht war alles anders

Das „Keilstück“ von Wilfried Hagebölling wurde 1987 auf dem Martinikirchhof aufgestellt. Bis heute ist es umstritten.

Von Ursula Koch

1987 Die tonnenschwere Kunst kam am 24. September 1987 um 5:30 Uhr in Minden an, als die meisten Bewohner noch schliefen. Sie war ein Beitrag zu der vom Land NRW initiierten Woche „Kultur vor Ort“, mit der für kurze Zeit Euphorie nach Minden getragen wurde. Das Erwachen fiel umso heftiger aus. Nur vier Nächte später hatten Unbekannte die Stahlskulptur verpackt und mit der Aufschrift „Zurück an den Absender“ versehen. Eine Steinskulptur der Mindener Bildhauerin Susanne Tunn, aufgestellt mit weiteren Werken aus einem Paderborner Symposium, wurde aus der Verankerung gerissen und zerbrochen.

Trotz der frühen Proteste gegen das Keilstück stimmte der Kulturausschuss 1988 für den Ankauf des begehrten Kunstwerks, mit dem der Künstler Bezug auf die umliegenden Gebäude und die ehemalige Bebauung nimmt. Seitdem ist das Keilstück, das von einer anonymen Geldgeberin finanziert wurde, städtisches Eigentum. Allerdings geht der Besitzer nicht sehr sorgfältig damit um. 1988 bereits organisierte Dr. Volker Rodekamp, Leiter des Kulturamtes, eine erste Reinigungsaktion und eine Ausstellung mit weiteren Werken des Künstlers im Mindener Museum.

Die Schmierereien und Debatten hören allerdings nicht auf. „Vandalismus von oben“ nannte der Paderborner Jahre später die direkt an der Skulptur installierten Fahrradständer.

Schon 1989 macht die CDU die Skulptur zu ihrem Wahlkampfthema. Tenor: Die „Rostlaube“ soll weg. Es dauert allerdings noch zehn Jahre,

Fahrradständer wurden als „Vandalismus von oben“ geschmäht.

bis die Union tatsächlich stärkste Kraft im Mindener Stadtrat wird.

Zuvor wird aber erst einmal Stadtjubiläum gefeiert: 1998 ist Minden 1200 Jahre alt. Der Fokus richtet sich schon im Vorfeld wieder auf die Kultur und sie ist eine der Hauptakteu-

rinnen in dem auf das ganze Jahr angelegten Programm. Es gründet sich eine „Neupreußische Empfindungsgesellschaft“, die jeden Monat mit feinem satirischem Unterton den Gegnern des Kunstwerks ihre Engstirnigkeit vor Augen und Ohren führt. Während einer Projektwoche am Ratsgymnasium entstehen 1998 viele kleine Keilstücke, gebacken, gesägt, geschweißt und gemeißelt.

Doch das alles hilft nichts. 1999 geht die CDU daran, ihr altes Wahlversprechen umzusetzen. Die Skulptur soll von einem zentralen Platz der Innenstadt an den Rand abgeschoben werden – ins Glacis. Vermutlich sollte das buchstäbliche Gras darüber wachsen. Daraus wird nichts, weil sich der gebürtige Berliner Urheber zur Wehr setzt. Die Arbeiten des Absolventen der Akademie der Bildenden Künste in München waren mittlerweile in namhaften Museen ausgestellt worden, darunter der Kunsthalle Bielefeld, das Museum am Ostwall in Dortmund, das Stadtmuseum Oldenburg und das Museum Folkwang in

Essen. Statt Gras wächst bundesweite Aufmerksamkeit. Beide Parteien treffen sich vor Gericht. Hagebölling pocht auf sein Urheberrecht. Er bezieht das auch auf den Standort,

Seit dem Urteil des Oberlandesgerichtes in 2001 herrscht fast gespenstische Ruhe.

denn den habe er sich 1987 selbst aussuchen dürfen. Vor dem Landgericht Bielefeld gewinnt die Eigentümerin, die Stadt Minden. Die höhere Instanz, das Oberlandesgericht Hamm allerdings, gibt uneingeschränkt dem Künstler recht. Zwei Parkplätze sind dem Richter als Argumentation seitens der Stadt zu dünn.

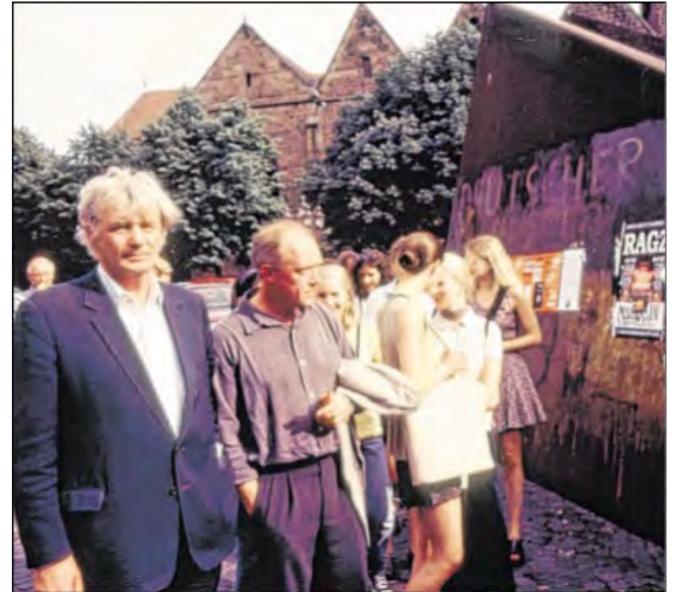
Seitdem steht das Keilstück ungehört auf dem Martinikirchhof, die Fahrradständer sind noch immer da, Graffiti überlagern sich in Schichten. Auf den Appell des Vereins für aktuelle Kunst an die Stadt, die Skulptur zu reinigen und ihr ein wenig mehr Raum zu verschaffen, folgten bislang zwar schon einige Gespräche mit dem Künstler, aber bislang noch keine Taten.



Per Kran schwebte der Koloss im Jahr 1987 auf den Martinikirchhof ein. Da steht das „Keilstück“ seither. MT-Fotos: Archiv



Der Bildhauer Wilfried Hagebölling (3. von li.) und Dr. Volker Rodekamp posieren 1987 mit Helfern nach der Aufstellung.



Wilfried Hagebölling mit Jugendlichen am Keilstück – einige Jahre nach der Aufstellung. MT-Foto: Archiv/Martin Steffen

Schon an Ihre Altersvorsorge gedacht, aber noch nicht gemacht? Dann aber schnell! Denn ab dem 01.01.2017 verringert sich der garantierte Zinssatz! Rufen Sie mich an!

Friedrich Walther
Versicherungsfachmann (BMV)
Makler der Assekuranz

Friedrich Walther
VERSICHERUNGEN
& IMMOBILIEN GMBH

32547 Bad Oeynhausen · Kappenberger Hang 1
Telefon: 05731 / 79 62 00 · Mobil: 0170 / 49 12 103
www.fw-assekuranzmakler.de · E-Mail: info@fw-assekuranzmakler.de

Einladung zur Adventsausstellung
Minden-Leteln Petershagen-Lahde
Fr., 11. Nov. bis So., 13. Nov. '16 Fr., 18. Nov. bis So., 20. Nov. '16

MODE- & LIFESTYLE
Deco Design
LETELN · LAHDE

jeweils freitags und samstags von 10 – 18 Uhr und sonntags von 11 – 17 Uhr (So. kein Verkauf)

Montag - Freitag: 10 – 13 Uhr & 15 – 18 Uhr, Samstag 10 – 13 Uhr
Bahnhofstraße 44 | 32469 Petershagen/Lahde | Tel.: (05702) 8 51 63 25
Lahder Straße 36 | 32423 Minden-Leteln | Tel.: (0571) 91 19 00 28

32609 Hüllhorst

Die Flosse.com
Süß- und Seewasseraquaristik

Hauptstraße 44
32609 Hüllhorst
Tel. 0 57 44 / 50 68 66

Öffnungszeiten:
tägl. 10.00-13.00, 14.30-18.30,
Sa. 10.00-14.00 · Mi. nachmittags geschlossen

GeniusPLUS

Stell Dir vor es brennt und keiner wacht auf.

HEKATRON
Ihr Partner für Brandschutz

Brandschutz made in Germany

Entwickelt in Sulzburg – gemacht für die Zukunft

Genius Plus Rauchmelder erfüllen höchste Ansprüche für Ihre Sicherheit: So haben alle unsere Rauchmelder die weltweit härtesten Prüfkriterien nach vdfb-Richtlinie 14-01 (»Q-Label«) bestanden und gewähren maximale Alarmsicherheit im Brandfall.

* Testsieger Genius Hx®: Stiftung Warentest 01/13 GUT (2,0) • Konsument 03/13 GUT (70%) • Lesertest g+h 07/13 SEHR GUT (1,2) • GIT Sicherheit 07/09 1. Sieger Kategorie Brandschutz

ELEKTRO SCHMIDT
Minden-Todtenhausen
Graßhoffstraße 8 – 10
Tel. (05 71) 94 19 80 00
www.eschmidt.de

smart+sonic
www.genius-plus.de

Herzlichen Glückwunsch!

BÖCKER'S REINZUCHT SAUERTEIG
SEIT 1910
MINDEN (WESTF.)

BÖCKER
Ihr Sauerteig-Spezialist

www.sauerteig.de



Eine historische Aufnahme vom Torfabstich im Hiller Moor. Vor allem in den Nachkriegsjahren war der Brennstoff überlebenswichtig. Foto: Kommunalarchiv Minden



Rund zehn Jahre zeigten die Nettelstedter Torfstecher Grundschulern, wie ihre Vorfahren Torf stachen. Bis dahin war es jedoch ein langer Weg. Foto: pr

Ein echter Knochenjob

Während der Nachkriegsjahre mussten Kinder im Großen Torfmoor Torf stechen. 30 Jahre später wurde die Fläche Naturschutzgebiet. Seither dient sie als Ort für Anschauungsunterricht für Schüler.

Von Ulrike Mißbach

1980 Als Kind hat Friedrich Lübbert das Moor gehasst. Zusammen mit seiner Mutter musste er in den Nachkriegsjahren täglich nach der Schule beim Torfstechen helfen. „Das war ein echter Knochenjob“, erinnert sich der heute 76-Jährige.

Dass er sich Jahre später für den Torfstich stark machen würde, daran hätte er nie gedacht. Über zehn Jahre demonstrierten die Nettelstedter Torfstecher, zu denen Lübbert gehörte, Grundschulern den einst harten Alltag ihrer Vorfahren. Gewappnet mit einem Handkarren und alten Gerätschaften, die die Gruppe in Scheunen und Kellern gefunden hatte, luden sie die Kinder ein, mit ihnen auf einer Sonderfläche im Moor Torf zu stechen. Doch bis die Nettelstedter Torfstecher die Genehmigung für diese Aktionen erhielten, gingen mehrere Jahre ins Land. Am Ende half eine kleine List. Doch dazu etwas später mehr.

Nachdem das Moor während der Nachkriegsjahre als wichtiger Lieferant für Brennstoff – sogar bis ins Ruhrgebiet – genutzt wurde, sollte es nun Naturschutzgebiet werden. Mit dem ersten Landschaftsplan NRWs „Bastauniederung-Wickenriede“ wurde das Große Torfmoor 1980 Naturschutzgebiet.

„Heute gilt es als eines der drei wertvollsten Hochmoore im Land“, freut sich Dagmar Diesing vom Umweltamt des Kreises. In Niedersachsen seien hingegen viele Moore als solche nicht mehr zu erkennen. Bereits Anfang der 1970er Jahre führte das Land mit 1317 Einzelbesitzern des Moors Gespräche.



Diese Aufnahme entstand um 1940. Foto: Kommunalarchiv Minden

sprache. Die Größe der Parzellen schwankte zwischen 200 Quadratmetern und 7,4 Hektar. Insgesamt umfasst das Ankaufgebiet rund 510 Hektar. Die meisten Landwirte stimmten einem Verkauf zu – jedoch nur unter einer Bedingung: In Notzeiten sollte gewährleistet werden, dass der Torf zum Heizen abgebaut werden darf. Dieser kleine Zusatz war es, der den Nettelstedter Torfstechern zu ihrem Vorhaben „Kindern den Torfstich vergangener Tage zu zeigen“ verhelfen sollte.

Auf ihre Anfrage beim Kreis Minden-Lübbecke erhielt die Gruppe zunächst eine Absage, da im Naturschutzgebiet Torfabbau nicht mehr erlaubt ist. „Wir haben das nicht verstanden, da wir es als sehr wichtig ansahen, unseren Enkelkindern zu zeigen, wie schwer ihre Familien einst im Moor gearbeitet haben“, erklärt der 83-jährige Fritz Joseph, der ebenfalls der Gruppe über viele Jahre angehörte. „Während unsere Mütter in den Gruben waren und den Torf stachen beziehungsweise Wasser mit Eimern und Jauchelöffeln abschöpften, mussten wir Kinder den gestochenen Torf in Karren abtransportieren. Abends waren wir platt“, erinnert sich Friedrich Lübbert.

Als Lohn erhielten die Familien von den Landwirten jeweils die Hälfte des gestochenen Brennstoffs, der in den Häusern sowohl zum Heizen, als auch zum Kochen dringend benötigt wurde. Nicht nur Mütter und ihre Kinder – viele Väter waren im Krieg gefallen oder noch in Kriegsgefangenschaft – sondern auch Flüchtlinge sicherten sich mit Torfstechen ihren Lebensunterhalt. Für die Arbeit erhielten sie drei Mahlzeiten sowie 1,50 D-Mark pro Arbeitstag. Über den wirtschaftlichen Aspekt der Arbeit werde nicht gerne gesprochen, meint Friedrich Lübbert. „Naturschutz ist sehr wichtig, aber der Torfstich hat damals vielen Menschen den Lebensunterhalt gesichert.“

Deshalb gaben die Nettelstedter Torfstecher mit ihren Plänen auch so schnell nicht auf. Heinrich Oevermann er-

innerte sich schließlich, dass seine Familie noch ein altes Schreiben besitzt, das den Torfabstich in Notzeiten gestattet. Auf dem Dachboden wurde er fündig. Mit dem vergilbten Dokument und den Worten „Wir haben Notzeiten, weil unsere Kinder nicht mehr wissen, wie Torf abgebaut wurde“ sprach die Gruppe erneut beim Kreis Minden-Lübbecke vor.

In der neuen Amtsleiterin des Kreisumweltamtes, Dr. Beatrix Walberg, fanden die Männer eine Unterstützerin. Doch eine Genehmigung des

Kreises alleine reichte nicht. Schließlich traf eine Abordnung der Bezirksregierung im Mühlenkreis ein, um sich vor-

Ein vergilbtes Dokument erlaubt den Torfabstich in Notzeiten

Ort ein Bild zum machen und „den Notstand“ zu prüfen. Für die Demonstration hatten die Torfstecher einen ehemaligen Wetterschutz für die Torf-

arbeiter – einen Schur – nachgebaut, den sie der Abordnung präsentierten. „Wir mussten versprechen, dass wir ausschließlich mit alten Gerätschaften sowie in der ehemaligen Kleidung der Torfstecher, also in Kitteln und Holzschuhen, arbeiten“, berichtet Fritz Joseph. „Die Aktion passte sehr gut zu unserem Moorerlebnispfad, den wir inzwischen eingerichtet hatten“, erklärt Dr. Beatrix Walberg. Nach-

dem am Ende auch das Land seine Zustimmung für den Geschichtsunterricht der etwas anderen Art erteilte, lud die Gruppe erstmals Kinder ein. Die Aktion fand so großen Anklang, dass sie in den Grundschulen Hille, Rothenuffeln, Nettelstedt, Gehlenbeck und Blasheim seither regelmäßig stattfindet. Nachdem die Torfstecher der ersten Stunde in die Jahre gekommen waren, gaben sie ihre Aktion im vergangenen Jahr in jüngere Hände. Mit dem Herzen sind die alten Hasen jedoch immer noch dabei.



Tradition verbindet. Innovative Partner aus der Region, für die Region.

Wussten Sie, dass ...

- Abdichtungen von Triflex für den dauerhaften Schutz Ihrer Bausubstanz vor Nässe und Feuchtigkeit sorgen?
- Triflex Markierungen zu mehr Sicherheit auf unseren Straßen beitragen?
- Jede dritte Serviette in Europa mit Druckfarben von Follmann bedruckt ist?
- Follmann europäischer Marktführer für Tapetenbeschichtungen ist?
- Funktionsbeschichtungen von Follmann z.B. Skifangzäune stabiler machen?
- Follmann Duftlacke Werbeanzeigen und Verpackungen zum Duften bringen?
- Viele Möbel und Verpackungen mit Follmann Klebstoffen zusammengehalten werden?

Wir gratulieren dem Mindener Tageblatt zum 160jährigen Bestehen!



www.follmann.de



www.follmann-chemie.de



www.triflex.de

Zankapfel im Herzen der Stadt

Ein Bürgerbegehren stoppte die Idee, den Deilmann-Bau abzureißen und dort ein Einkaufszentrum zu bauen.

Von Monika Jäger

2005 Für die einen ist es ein Fehler, der die Stadt jetzt 34 Millionen Euro kosten wird. Für die anderen ist es ein bedeutendes Denkmal der Stadtgeschichte wie Dom oder Defensionskaserne: Der Deilmann-Bau, in dem die Stadtverwaltung untergebracht ist, wurde zwischen 2005 und 2007 zum Zankapfel. Blick zurück mit dem Initiator der Bürgerbewegung, Dr. Herwig Schenk, dem damaligen Bau-Beigeordneten Klaus Erzigkeit und dem damaligen Bürgermeister Michael Buhre.

2005: „Alles klein-klein“ und ein Moloch nebenan

2005 traten die Projektentwickler ECE an die Stadtverwaltung heran „überraschend, aber mit einem durchdachten Konzept“ (Ex-Bürgermeister Buhre). Sie schlugen vor, mitten in der Stadt – da, wo die Stadtverwaltung stand –, ein Einkaufszentrum zu errichten. Buhre war damals frisch gewählt, die Thematik „Innenstadtentwicklung“ relativ neu für ihn.

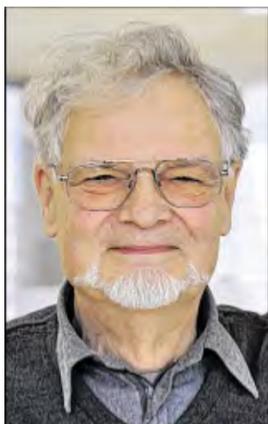
Doch kaum im Amt, musste er schon tief einsteigen. Da hatte Bau-Beigeordneter Klaus Erzigkeit dem neuen Mann an der Stadt-Spitze ein großes Thema auf den Schreibtisch gelegt, das der Vorgänger, so Erzigkeit, nicht anpacken wollte: Eine Klage gegen die Nachbarstadt Porta mit dem Ziel, die Ausweitung des Portaner Einkaufszentrums direkt am Stadtrand Mindens zu unterbinden (eine Klage, die später erfolgreich war, übrigens).

Erzigkeit, der 2002 Bau-Beigeordneter geworden war, sah Gefahr für Minden: Ein 80 000-Quadratmeter-Moloch am Stadtrand würde die Innenstadt leer saugen. In die City investieren wollte in dieser Zeit keiner so

recht. „Die Idee, etwas Großes, Umfassendes zu machen, war vielen fremd“, sagt Erzigkeit heute. „Alles war klein-klein.“ Dabei musste der Innenstadthandel dringend attraktiver gemacht werden. „Wir hatten uns zu lange auf unseren Lorbeeren ausgeruht“, urteilt Buhre.

Stadtverwaltung abreißen, Domhofgalerie bauen

Da kam die Idee von dem Einkaufszentrum mitten in der Stadt wie gerufen. Im März 2007 fiel die Entscheidung für ein 18000-Quadratmeter-Zentrum da, wo zu der Zeit der Deilmann-



Dr. Herwig Schenk erinnert sich im MT-Gespräch.
MT-Foto: Nadine Schwan

Bau stand. Der sollte abgerissen werden, die Verwaltung wäre in die oberen Etagen gezogen. Buhre: „Das Rathaus abzureißen fand ich auch erst überraschend. Aber die Fakten waren überzeugend.“

Allerdings bekam nicht der Entwickler ECE den Zuschlag – im Rückblick für Buhre mit ein Grund, dass das Bürgerbegehren groß werden konnte. „ECE war

für uns ein Partner, von dem wir wussten, dass er solide arbeitet.“ Die Politik wollte aber noch andere Angebote sehen. Und fand schließlich den Entwurf der Firma MD am besten.

Die hatten erst spät auf die Ausschreibung reagiert, doch die innovativen Ideen des holländischen Architekten überzeugte die Ratsmitglieder. „Die ließen sich durch schöne Bilder von MD einwickeln“, urteilt Erzigkeit heute. Bei der anschließenden Umsetzung hätten sich die Schwächen gezeigt: Das dauerte lange. „MD hatten einen guten, planerischen Ansatz, brauchten aber lange für den Einstieg“ (Buhre). „Und dann haben wir zugelassen, dass andere das Thema aufgegriffen haben.“

„Da stieg mir die Galle hoch“

Die anderen, das war eine Gruppe von Bürgern um Dr. Herwig Schenk und Dr. Gert Muhle. 1972 war der gebürtige Unterfrankener Schenk nach Minden gekommen, arbeitete als Gutachter für Fahrzeugsicherheit bei der Bundesbahn, reiste viel und international, war bis 1984 politisch als Kommunalpolitiker aktiv gewesen, sogar als SPD-Stadtverbandsvorsitzender. Er hatte mit im Rat gesessen, als 1975 der Beschluss gefallen war, ein neues Stadthaus zu bauen und dem Architekten Harald Deilmann den Zuschlag zu geben, er hatte vollen Herzens mit für diese „städtebauliche Besonderheit“ entschieden. Als er nun von den Abrissplänen las, war er gerade im Harz. „Da stieg die Galle in mir hoch. Das hat mir den Urlaub verdorben.“ Der schönste Platz in Minden, seinerzeit mit so viel Stolz gestaltet – „der darf nicht wieder zerstört werden.“

Schenk war 68 Jahre alt, als er zum Initiator des Widerstandes wurde. Er scharte Menschen um sich, die seiner Meinung waren.



Einzigartige Architektur, stadtbildprägend? Oder ein Nutzbau, der mit veränd...



Aus der Luft sieht man das Areal zwischen Scharn und Großem Domhof deutlich, in dem die „Domhofgalerie“ entstehen sollte.

Wir gratulieren zum Jubiläum

www.Kleinemeier.com



NEUWAGEN – GEBRAUCHTWAGEN – SERVICE

H. Kleinemeier GmbH & Co. KG
Minden-Hahlen
Königstraße 348
Telefon 0571 946 110



- Metallverarbeitung
- Industrie-Service
- Land- und Gartentechnik
- Tür- u. Torsysteme
- Brandschutz-Service

W.BRASE
W.Brased GmbH & Co. KG
W.Brased GmbH · 32469 Petershagen
Raderhorster Ring 38/39 · 05726/9600
www.brased-gmbh.de

Galerie Café
Jessica Beermann
Mode – Feinkost – Café
Minden-Hahlen
Königstraße 247

Röthemeyer
KÄLTE · KLIMA · ELEKTRO
Kühl- und Tiefkühlanlagen · Kühlmöbel und Zellen
Klimaanlagen · Raumlufttechnik · Elektrotechnik
Wärmepumpen · Wärmerückgewinnung
Hubert Röthemeyer GmbH
Laveloher Weg 239 · 32479 Hille
Tel. 05703/9212-0 · www.rothemeyer-hille.de

Beratung ~ Betreuung ~ Vorsorgen ~ Absichern
Bestattungshaus Klöpper ☎ (0571) 41185
Alte Schulstraße 8 ~ 32427 Minden-Hahlen
jetzt auch in Hille, Brennhorster Str. 12, ☎ (057 03) 5 21 99 94

PARKETT-LAND NERLICH
Röntgenstraße 3 · Herford-Elverdissen
Telefon (0 52 21) 9 26 20 20 · www.nerlich-parkettland.de

Parkett – ein Boden mit Tradition!

Seit Jahrhunderten ist Holz der Baustoff für Fußböden, der durch seine technischen Eigenschaften und Ästhetik überzeugt.

Kein anderer Bodenbelag verfügt auch nur annähernd über so viele positive Eigenschaften wie ein Holzboden.

Entdecken Sie bei uns die Vielfältigkeit der verschiedenen Parkettböden, kombiniert mit einer umfassenden Beratung um den für sie „richtigen“ Holzboden zu finden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!

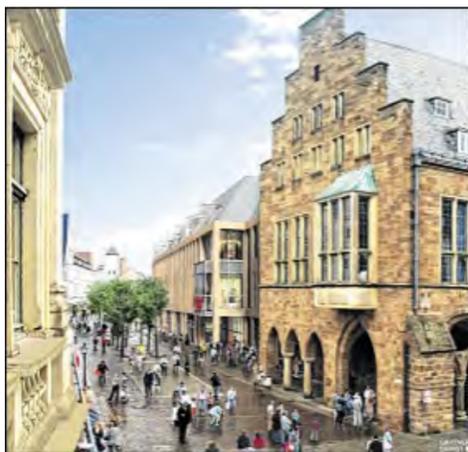
Das Team der Stadtwerke Porta Westfalica.





lerten Ansprüchen abgerissen werden kann? Diese Frage sorgte in Minden für Streit.

Fotos: MT-Archiv



Am Scharn, so die damaligen Entwürfe, sollte ein Zugang zum Shopping-Center entstehen.



Bau-Beigeordneter Klaus Erzigkeit (Mitte) bei einer Projektbesprechung.

Viele ältere, aber auch junge, wie er betont. „Erst war es nur meine Frau“ – aber nach Leserbriefen im MT und einer Veranstaltung im Museum fanden sich immer mehr zum Aktionskreis „Historische Kulturstadt Minden“ zusammen. Vor allem mit Dr. Gert Muhle wurde das Bürgerbegehren gegen den Gebäudeabriss und zur Verhinderung des Einkaufszentrums gestartet. „Ich habe so gar nicht den hohen Respekt vor Mandatsträgern und Verwaltung wie andere“, sagt Schenk, und die Reaktion „Wie kann man nur auf die Idee kommen, als Bürger einen Ratsbeschluss aufzuhalten“, befeuerte ihn nur.

Er ging taktisch vor, schaltete Ämter und Ministerien ein, wollte ein Moderationsverfahren erreichen. „Sie schaffen sich einen Briefkopf und stellen sich als schlagkräftige Gruppe dar, auch wenn Sie alleine sind. Und ich kann ja notfalls auch amtlich formulieren“, sagt Schenk im Rückblick. Er wollte Drähte ziehen, doch andere aus der Gruppe wollten das Bürgerbegehren, das Schenk zunächst skeptisch sah. Muhle vor allem sammelte im Herbst 2007 mehr als 7000 Unterschriften für das Bürgerbegehren zum Erhalt des Deilmann-Baus. 3500 hätten gereicht, und so stoppte eine Mehrheit schließlich die Domhof-Galerie. Zwei Jahre durfte hier nichts verändert werden.

Wussten die Bürger damals, was sie entscheiden? Die Überschrift „Bürgerbegehren gegen den Rathaus-Abriss“ sei irreführend, weil viele denken würden, es handele sich um das „historische“ Rathaus am Markt, wetterten Kritiker damals. „Das war schon ein bisschen trickreich“, sagt Schenk heute. „Aber jeder, der unterschrieb, hat sich doch die Erklärung durchgelesen, und da war klar vom neuen Rathaus am kleinen Domhof die Rede.“

Schenk selbst war auch nicht sicher, ob das Begehren erfolgreich sein würde. „Wenn Sie nichts riskieren, können Sie nichts erreichen“, dass der Deilmann-Bau, inzwischen zum Denkmal erklärt wurde, verschafft ihm Genugtuung: „Ein solches Werk für einen Konsumtempel zu zerstören, kaltschnäuzig über den Kopf der Bürger hinweg – unmöglich.“

Analyse im Rückblick

Die Bürger hatten Erfolg. Wieso? „Unsere Planung war nicht in ein explizites Innenstadtkonzept eingebunden“ sagt Buhre. „Das hat es schwierig gemacht.“

2003 bis 2006 fing das erst an mit der direkten Demokratie“, sagt Erzigkeit. Die rechtliche Basis für das Bürgerbegehren sei unklar gewesen. „Ich hätte es auf eine Klage ankommen lassen, aber die Politik entschied anders.“

Randnotiz: Aus der Bewegung heraus entstand übrigens das Bürger-Bündnis Minden, das bei



Dr. Gert Muhle, Gegner des Projekts, startete das Bürgerbegehren. Foto: Archiv

der folgenden Kommunalwahl auch Sitze im Stadtrat bekam. Schenk gehörte zu den Gründungsmitgliedern, trat aber kurz danach aus.

In Minden begann in der Folge ein breit angelegter Prozess zur Innenstadtentwicklung, bei der Bürgerforen eine wichtige Rolle spielten.

Aktuell, im Jahr 2016, debattiert die Politik darüber, dass die in die Jahre gekommene Verwaltungsgebäude dringend an moderne Standards angepasst werden muss. Nach ersten Schätzungen könnte diese Sanierung rund 34 Millionen Euro kosten. Zudem steht der Deilmann-Bau seit 2016 unter Denkmalschutz.

+++ Einmalig in Minden +++ Einmalig in Minden +++

HIT-AUTOWASCHCENTER

EXPRESS REINIGUNG

Autowäsche Ihrer Wahl

- Wählen Sie Ihr Wunschprogramm aus einem unserer 5 Programme!
- + **Innenreinigung**
 - Abtrocknen der Türkanten
 - Aussaugen des Innenraumes
 - Scheibenreinigung
 - Cockpit-Pflege
- + **Gratis**
 - Kaffee und Donut im Mc Café bei Mc Donalds

komplett nur = 24,95 €

Immer bei uns – ohne Termin!

+++ Einmalig in Minden +++ Einmalig in Minden +++

Großer Räumungsverkauf

50% wegen Geschäftsaufgabe

Jetzt schon an Weihnachten denken!

40% 20% 30%

Juwelier Bormann

Obermarktstraße 38 · Minden · ☎ 05 71 / 2 28 88

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 18 Uhr, Sa. 10 – 18 Uhr

Aktuell, kompetent, immer dabei. Ihre Tageszeitung

einfach.schön.

Fenster von vrogum aus Dänemark

FensterEcke Brüggemann + Kube ZIMMEREI

Meißener Dorfstr. 69 32423 Minden

0571.388 57 88 www.zimmermeisterin.de

Holzbau und Zimmerei von A - Z

DR. PIPE

ROHRSANIERUNG ZUM FESTPREIS

Familiengeführter zertifizierter Fachbetrieb

- Grundstücksentwässerung -

Sind Ihre Rohre alle dicht?

Wir sind Inhaber des Gütezeichens Kanalbau S27.1 und sanieren Ihre defekten Abwasserleitungen mit dem Mr. Pipe®-Liner (DIBT-Zulassung Z-42.3-364) gemäß Wasserhaushaltsgesetz §60 – 61.

Alles aus einer Hand:

Von der Planung bis hin zur Ausführung betreuen wir Sie bei Großprojekten und bieten Ihnen schnelle Hilfe bei kleinen Einzelmaßnahmen.

Ihr Ansprechpartner:

Gisbert Gerigk
zertifizierter Berater
Grundstücksentwässerung
Wir beraten Sie gerne!

Jetzt Angebot anfordern 05281 16 03 83

Perfekte Organisation Perfekte Leistung

Reinigung von Abwasserleitungen inkl. Wurzel- und Inkrustationsbeseitigung

TV-Inspektion von Abwasserleitungen

Grabenlose Schlauchliniersanierung

Partielle Sanierung von Abwasserleitungen

ggerigk@dr-pipe-ostwestfalen.de
www.dr-pipe.de/ostwestfalen

Für Wohnungsbau- genossenschaften und ähnliche Gemeinschaften bieten wir Rahmenverträge zu besonders günstigen Konditionen!

Ein eigenes Haus für Mindens erstes Auto

1908 baute der Fabrikant Theodor Meyer die wohl erste Garage der Stadt. An dem idyllischen Fleckchen an der Weser hat jetzt eine Künstlergruppe ihre Heimat gefunden.

Von Henning Wandel

1908 Heute gibt es den Carport als Bausatz für den Heimwerker. Vor 108 Jahren hingegen gönnte der Fabrikant Theodor Meyer seinem Automobil noch ein richtiges Haus – wenn auch ein kleines. Warum auch nicht? Immerhin war es das vermutlich erste Auto in Minden. Und während andernorts für eine Ausfahrt noch die Pferde angespannt werden mussten, musste Theodor Meyer lediglich seinen Chauffeur auf die andere Seite der Uferstraße schicken.

Heute hat hier, ganz in der Nähe der Weser, die Künstlergruppe „Regenbogen“ ihr Domizil gefunden. Gerade jetzt, wenn es wieder früh dunkel wird, können Spaziergänger mit ein wenig Glück durch die erleuchteten Scheiben zusehen, wie ein neues Werk entsteht. In der Adventszeit öffnet die Gruppe dann auch wieder ganz offiziell die Türen zum Alten Wagenhaus, wie es jetzt liebevoll genannt wird. Damit erinnert der Regenbogen wieder an den ursprünglichen Zweck des Gebäudes, das einmal zur Villa Uferstraße 5 gehörte, bevor es zwischenzeitlich ganz andere Funktionen erfüllen musste. Kurz nach dem Krieg etwa sei hier ein Kindergarten der Domgemeinde untergekommen, der nach der Bombennacht im März 1945 sein Quartier in der Innenstadt verloren hatte, sagt Norbert Kurze vom Regenbogen bei einem Besuch in den Ateliers. In einem Nebenraum stehen noch die Arbeiten einer Grundschulklasse, die hier ein Kunstprojekt absolviert.

Die Gruppe konnte das Haus 1976 übernehmen, nachdem die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), die zuvor im Wagenhaus Quartier bezogen hatte, in den Neubau am anderen Weserufer umgezogen war. Für die älteste Künstlergruppe Mindens war es wohl eine glückliche Fügung, denn bis heute hat der Regenbogen hier sein Zuhause, an der malerischen Stelle zwischen Villen der Jahrhundertwende und dem Weserufer mit seinem von hier aus ungewöhnlichen Blick auf Minden. Vor fast genau zehn Jahren hat der Rat der Stadt Minden auch dem Verkauf des Gebäudes an die Gruppe zugestimmt, die damit einem



Wer Glück hat, kann bei einem Spaziergang in das Häuschen hinein sehen und miterleben, wie gerade ein Kunstwerk entsteht. MT-Fotos: Henning Wandel



Oben residiert manchmal ein Stipendiat.



Blick durch mit Glas gefülltes Fachwerk zur Weser.

Gastronom zuvorkam, der hier ein Café eröffnen wollte. 12.000 Euro musste der Verein aufbringen, erinnert sich Brigitta Kurze. Von einem gewerblichen Bieter hätte die Stadt wohl mehr Geld bekommen, doch der

Kunst – und das soll er auch bleiben, falls die Gruppe einmal nicht mehr existieren sollte. Das sehe der Kaufvertrag vor, sagt Norbert Kurze: „Das Haus muss für Kunst und Kultur erhalten bleiben.“

Doch auch der Regenbogen hatte eine Verpflichtung einzugehen, wie sich Edith von Wisberg erinnert. Die Politikerin von der Mindener Initiative (MI) sitzt seit 1999 im Rat und hatte die Verkaufsverhandlungen damals begleitet: „Das Haus sollte für die Öffentlichkeit zugänglich sein“, sagt sie. Für Edith von Wisberg hat das Wagenhaus zudem auch eine persönliche Bedeutung: Es gehörte Dr. Berlin, einem Großvater ihres Mannes. Der hatte die Villa samt Garage 1925 von den Erben der Familie Meyer erworben. „Für uns war das

immer die Garage“, erinnert sie sich, Wagenhaus habe damals niemand zu dem Nebengebäude gesagt. Und auch die schöne Geschichte, dass in der kleinen Bude über der Garage vielleicht einmal der Chauffeur gewohnt haben könnte, wird leider entkräftet. „Die Dienstboten wohnten in der Uferstraße 5 im ersten Stock der Villa“, erinnert sich von Wisberg. In einem solch kleinen Verschlag hätte sich zu der Zeit wohl auch niemand unterbringen lassen, sagt sie. Allerdings habe der damalige Chauffeur eine so dicke Brille getragen, dass sie sich immer gefragt habe, wie er Auto fahren konnte.

Heute heißt die Garage wieder Wagenhaus – und zumindest im Sommer ist die kleine Bude unter dem Dach sogar bewohnt, wenn ein jun-

ger Künstler als Stipendiat des Regenbogens hier lebt und arbeitet. Direkt vom Bett schweift der Blick aus der Dachkammer durch das durchbrochene und mit Glas gefüllte Fachwerk über das Glacis zwischen der Schiffmühle und der Weserbrücke und unwillkürlich bleibt das Auge am Fundament des alten Pegelturms hängen, der von hier aus besonders auffällig ist. Nur den Kopf, den sollten Bewohner und Besucher möglichst immer einziehen, denn viel Platz gibt es nicht in dem alten Gemäuer aus dem Jahr 1908. Dafür aber einen für damalige Zeiten sensationellen Zugang aus dem Keller unter das Auto. So musste der Chauffeur zwar nicht in der Garage wohnen, wohl aber die hochmoderne Technik im Auge behalten.

Die Bude unter dem Dach war nicht die Wohnung des Chauffeurs.

Rat hatte auch die in den vergangenen Jahren erbrachten Eigenleistungen im Blick, mit denen die Künstlergruppe das Haus in Schuss und auch am Leben gehalten hatte. Seitdem ist die ehemalige Garage ein Ort der

elements

BAD / HEIZUNG / ENERGIE

DER EINFACHSTE WEG ZUM NEUEN BAD

HIER BERÄT DAS FACHHANDWERK

• DIE ERLEBNISAUSSTELLUNG RUND UM DIE MODERNE HAUSTECHNIK. BERATUNG UND VERKAUF BIS HIN ZUM KOMPLETTSERVICE VON PROFIS AUS DEM FACHHANDWERK.

• ELEMENTS-SHOW.DE

STIFTSALLEE 9A
32425 MINDEN
T +49 571 38838-0

Sonntag Schautag, 11 – 17 Uhr
– keine Beratung, kein Verkauf –

24 Stunden

Tulikivi

Wohlfühlwärme

TISCHER

Specksteinöfen

Jetzt Traumofen aussuchen und Wohlfühlwärme für Ihr Zuhause sichern! Besuchen Sie uns!

Cummer Brink 7, 31876 Böckelburg - Cummer
Telefon 0571 320808
www.tischer-specksteinofen.de

Wir bauen für Sie!

Demnächst noch mehr Service für Ihr Auto!

Ihr Team vom:

Autohaus **MEIER**

FRIEDEWALDE

Friedewalder Straße 25
32469 Petershagen
Telefon 0 57 04 / 17 90 - 0
www.autohaus-meier.de

Wir gratulieren zu

160 Jahre Mindener Tageblatt
und freuen uns auf eine weitere
erfolgreiche Zusammenarbeit.

Engel & Völkens Minden
Hufschmiede 9 · 32423 Minden
Tel. 0571-889 119 10 · www.engelvoelkers.com/minden

ENGEL & VÖLKERS

Schmutzige Hochzeit und malerischer Niedergang

Die alte Weserwerft ist seit fast 100 Jahren Teil des Mindener Stadtbildes. Industrieller Lärm und Gestank prägten das letzte Jahrhundert, während heute eine stille Kulisse vor sich in schlummert.



In der Hochzeit gab es neben der Weserwerft noch zwei weitere am Weserhafen. Foto: Kommunalarchiv



An den Überresten der Wände wurden zahllose Graffiti hinterlassen. MT-Foto: Archiv/M. Otto



Von Hans-Georg Gottfried Dittmann

1918 Im Dezember, unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, wird die Weserwerft unter dem Namen „Schiff- und Maschinenbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Minden i. W.“ gegründet. Getragen wird die Werft von den Mindener Schifffahrts-Gesellschaften und der Stadt Minden.

Die günstige Lage an der Weser und seit 1915 am Mittelkanal sowie ein Patent auf das „Universal-Schilling-Ruder“ bescherten der Werft von Anfang an gute Geschäfte. Zu den Hochzeiten in den 1950er und 1960er Jahren siedeln insgesamt drei Werften am Wasserstraßenkreuz und „nirgends in Minden verspüren wir den Vollklang des Schaffens im gleichen Maße“, schreibt das Mindener Tageblatt am 1. September 1951. Der Schifffahrtsindustrie in Minden geht es zur Zeit des Wirtschaftswunders so gut wie nie.

Von der Weserwerft kann man sagen, dass sie sich parallel mit dem Gesamtfortschritt des Mindener Wirtschaftslebens entwickelt hat. Am Alten Weserhafen gibt es genügend Baugrund für Erweiterungsbauten. Die Schiffe, die dort vom Stapel gehen, sind immer die modernsten ihrer Zeit und gestalten auch die Motorisierung der Weserschifffahrt mit. Die „Weser 1“ ist 1926 das erste Motorschiff im Binnenbereich.

Die größten Schlagzeilen schreiben aber nicht Innovation und Wirtschaftskraft, sondern die „Bluttat auf der Kaiserstraße“ am 5. April 1967. Ein deutscher Matrose ersticht den britischen Soldaten Ro-



Das verfallende Areal war auch schon Kulisse für mehrere Musikvideos und zahlreiche Fotoshootings. MT-Foto: Archiv/J. Langenkämper

nald Heggie vor „Voglers Bierstube“, während sein Schiff, die MTS Kreuzberg auf der Weserwerft liegt.

Ermittlungen und Prozess ziehen sich über ein Jahr hin, bis die Bielefelder Jugendkammer den damals 19-jährigen am 30. Mai 1968 für unzurechnungsfähig erklärt – laut einem Gutachten ist er schizophoren.

Im September 1972 macht die Weserwerft mit einer technischen Revolution wieder positive Schlagzeilen: Die Erfindung des Mindener Schiffbauingenieurs Karl Schilling ermöglicht es einem Schiff erstmals, sich auf der Stelle zu dre-

hen. Ein Patent, das der Werft noch einmal volle Auftragsbücher bescherten soll.

Doch der Schiffsbau und die Reparatur älterer Boote wird von Jahr zu Jahr unprofitabler. Am 29. Februar 2004 muss der

lang keine Beachtung.

Am 15. August 2007 kauft die Stadt Minden das Gelände und erlaubt gelegentlich Künstlern und Fotografen das Areal als Kulisse zu nutzen. Die Pflanzen schlingen sich durch die alten Gebäude, die Wände sind mit Graffiti besprüht, es wirkt, als liege die alte Werft im Dornröschenschlaf.

Ein städtebauliches Konzept gibt es bereits beim Kauf 2007, doch dabei bleibt es. Heute rücken die Flächen der Werft und des alten Güterbahnhofs wieder in den Fokus der Städteplaner. Eine neue Multifunktionshalle soll dort entstehen – doch auch hier ist man über erste Überlegungen noch nicht hinaus.

Es wirkt, als liege die alte Werft im Dornröschenschlaf.

letzte Besitzer, Peter Oberwintner, Insolvenz anmelden. Nach der Versteigerung der letzten verwertbaren Gegenstände am 10. November 2004 verfällt das ehemalige Industriegelände und findet jahre-

WASSERBETTEN
Gesund – hygienisch – traumhaft
3 Wochen testen
!! 150 € Nachlass / Doppelbett !!
Wasserbettenstudio Lübbecke · Niedernstr. 35 · Tel. 05741 602538

Sie wollen keine Erbsen zählen?
Dann überlassen Sie das ruhig uns.
Damit am Ende mehr übrig bleibt als grüne Früchte.

Schmidt Partner
Königstraße 108 · 32427 Minden Telefon 0571.38559-0
Hauptstraße 36 · 32609 Hüllhorst Telefon 05744.50677-0
info@sp-steuerberatung.de www.sp-steuerberatung.de

Ihr Servicepartner für alle Marken!

Autohaus PLÖNGES

- Wartung u. Instandsetzung
- Reifenservice
- Klimaanlage-Service
- Glasreparatur
- Unfallreparatur

Heimser Str. 72 · 32469 Petershagen-Heimsen · Tel. 0 57 68 / 9 30 84 · www.ploenges.de

DIE GESCHICHTEN DAHINTER SIND'S...
Herzlichen Glückwunsch zu 160 Jahren Berichterstattung

Kulturzentrum BÜZ
am Johannis Kirchhof, Minden
fon 0571.23939 | buezminda.de

Weser Bergland IMMOBILIEN SVEN WEIHE

Ihr Immobilienprofi aus der Region für die Region!
Ihr kompetenter Partner für

- Wohn-Immobilien
- Gewerbe-Immobilien
- Anlage-Immobilien

Mehr Immobilienvielfalt unter:
www.wb-immobilien.de
oder 0571-597 265 17

Ab Dezember in den neuen Büroräumen an der Portastraße 36, in Porta Westfalica

THE ADDED VALUE COMPANY

Die MINDA Industrieanlagen GmbH ist ein erfolgreiches, inhabergeführtes Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus. Wir entwickeln, produzieren und vertreiben kundenspezifische Intra-logistik-Lösungen für die Wellpappen- und Massivholzindustrie und sind weltweit ein Begriff für Qualität und Innovationskraft.

Wir suchen für unseren Stammsitz in Minden engagierte und motivierte Servicetechniker / Elektriker / Monteure (m/w)

Ihr Aufgabenbereich bei uns:

- Abwicklung von Serviceaufträgen und Montagen an den Produktions- und Fördereinrichtungen unserer internationalen Kunden

Was wir von Ihnen erwarten:

- Elektrische und/oder mechanische Ausbildung
- Grundkenntnisse in freiprogrammierbaren Steuerungen (STEP7)
- Erfahrungen im Bereich von Inbetriebnahmen automatisierter Anlagen
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
- Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Kunden
- Hohe Reisebereitschaft
- Englischkenntnisse

Warum Sie sich für uns entscheiden sollten:

Bei uns finden Sie engagierte Kollegen und viel Freiraum für Eigeninitiative sowie eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten. Als familiengeführtes Unternehmen steht für uns die Persönlichkeit des Menschen im Vordergrund, nicht seine Funktion. Unsere Mitarbeiter wissen das zu schätzen - wie ihre überdurchschnittlich lange Zugehörigkeit zum Unternehmen sowie ihre hohe Motivation beweisen.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die Personalabteilung der:

MINDA Industrieanlagen GmbH
Personalabteilung Fon +49 571 3997 - 0
Hans-Böckler-Str. 24 personal@minda.de
32423 Minden www.minda.de

Der erste Fernseher

Seit den fünfziger Jahren steigt der Absatz von TV-Geräten vor jeder Weltmeisterschaft. Zwei Zeitzeugen erinnern sich an die erste Fernseh-WM – lange bevor die Geräte in allen Haushalten standen.

Von Holger Buhre

1954 „Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen. Rahn schießt - Tooor, Tooor, Tooor, Tooor.“ Millionen Fußballfans in ganz Deutschland verfolgen am 4. Juli 1954 die berühmte Reportage des WM-Finals von Herbert Zimmermann am Radio. 62500 Zuschauer erleben das „Wunder von Bern“ direkt im ausverkauften Wankdorf-Stadion mit.

Und in der Rosenhäger Dorfkneipe trudeln bis zum Anstoß um 17 Uhr immer mehr Einwohner ein, um der Elf von Bundestrainer Sepp Herberger die Daumen zu drücken: als Augenzeugen vor einem von bundesweit lediglich 20 000 TV-Geräten - dem ersten in der Ortschaft Rosenhagen. Dieses hatten Hermann und Sophie Bulmahn kurz vor dem Beginn der WM im Juni gekauft.

„Es handelte sich um einen Tisch-Apparat von Philips mit einer 43-Zentimeter-Bildröhre“, erinnert sich Oswald Bulmahn. Der damals 12-jährige Sohn des Gastwirte-Ehepaars blickt beim Endspiel ebenso gebannt und gespannt auf die flimmernde Schwarz-Weiß-Mattscheibe wie die weiteren rund 40 Männer in der rappelvollen Gaststube.

„Der Fernseher stand oberhalb der Theke“, schildert Heinz Sölter (83), der den Siegtreffer in der 84. Minute, die spannende Schlussphase und den Jubel beim Schlusspfiff als 21-Jähriger miterlebt. Genau diese Momente hat auch Friedrich Lüdeking noch lebhaft vor Augen. Er wohnt der Übertragung im Gasthaus als Jugendlicher bei. „Ich weiß noch, wie ich ziemlich früh dort war, um einen

guten Platz zu erwischen“, sagt der mittlerweile 78-Jährige.

Die Rosenhäger Fernsehzuschauer haben seiner Erinnerung nach auf Bänken und Stuhlreihen gegessen: „Wie im Kino.“ Die Tische seien eigens rausgeräumt worden, damit mehr Gäste mitfiebern konnten. Nach Spielende habe die Freude bei den Anwesenden dann keine Grenzen mehr gekannt, berichtet Sölter: „Wir haben den Sieg gebührend gefeiert.“ Insofern ging die Rechnung der Wirtsleute vermutlich schnell auf. „Meine Eltern haben einen vierstelligen Betrag für den Fernseher bezahlt“, sagt

Oswald Bulmahn, der bereits seit vielen Jahrzehnten in München wohnt, seinem Geburtsort aber nach wie vor eng verbunden ist. „Das Gerät stammte vom örtlichen Elektrohändler Alfred Bulmahn, der sich ein Jahr zuvor selbstständig gemacht hatte“, berichtet der 74-Jährige. „Für ihn war es meines Wissens nach der erste verkaufte Fernseher.“ Und genau dieses Gerät „lebte“ in der WM-Vorrunde of-

fenbar gefährlich: Denn nach dem deutschen 3:8 in der Gruppenphase gegen Ungarn habe ein erzürnter Kneipengast kurz davor gestanden, sein Bierglas Richtung TV-Gerät zu schmeißen, falls Sepp Herberger nochmal im Bild zu sehen sein würde, blickt Bulmahn mit einem Schmunzeln auf den 20. Juni 1954 zurück. „Aber glücklicherweise haben ihn die anderen davon abgehalten. Schließlich konnte ja der Fernseher nichts für die deutsche Niederlage.“ Dass der Bundestrainer diese Pleite einkalkuliert hatte, war damals vermutlich nur wenigen Fußballfans bewusst - ebenso wie das Innenleben ei-



Der Rembrandt war ebenfalls ein beliebtes Modell. Foto: dpa



Das erste TV-Gerät in Rosenhagen steht 1954 – rechtzeitig zum Start der Fußball-WM - im Gasthaus Bulmahn. Dieses Foto stammt von einem Postkartenmotiv, das vermutlich Mitte des 20. Jahrhunderts entstand. Repro: Holger Buhre



Philips17TD111A: Auf einem solchen Fernseher verfolgten Heinz Sölter und Friedrich Lüdeking das WM-Finale 1954. Foto: H. Buhre



So sah es in einem deutschen Fernsehstudio zu Beginn der fünfziger Jahre aus. Foto: dpa

nes Fernsehgeräts. Bei jenem in der Rosenhäger Dorfkneipe handelte es sich nach Angaben von Bulmahn mit großer Wahrscheinlichkeit um das Tischmodell Raffael 17TD111A mit Holzgehäuse.

Laut Darstellung auf den beiden Internetseiten www.radiomuseum.org und www.radioservice-salzgeber.de wog dieses nahezu würfelförmige Gerät rund 30 Kilogramm - bei 52 Zentimeter Breite, 48 Zentimeter Höhe und 47 Zentimeter Tiefe. Es stammte demnach aus der „Deutsche Philips GmbH Apparate Fabrik Krefeld“, wo dieses Modell von 1953 bis 1955 produziert wurde. Helligkeit, Kontrast und Lautstärke ließen sich an Drehknöpfen auf der Vorderseite einstellen, wo sich auch der An-Aus-Schalter befand.

Die TV-Tonspur ist verschollen, legendär blieb der Radio-Ton.

An den Fernsehton haben die Rosenhäger Zeitzeugen nach eigener Aussage 62 Jahre später keine Erinnerungen mehr. Als deutscher TV-Kommentator des WM-Endspiels fungierte ein gewisser Bernhard Ernst. Dessen Tonspur kann damals jedoch aus technischen Gründen nicht aufgezeichnet werden und gilt als verschollen.

Für nachfolgende Generationen lässt deshalb der bekannte ARD-Sportjournalist Rudi Michel die aufgezeichneten Fernsehbilder vom Finale später mit der Radioreportage von Herbert Zimmermann unterlegen. Daher werden die 40 Rosenhäger Fußballfans – einzige Frau ist Gastwirtin „Beuken Sophie“ – am 4. Juli 1954 zwar Augenzeugen des „Wunders von Bern“, die legendären Schlussworte des emotional aufgekratzten Radiomannes bekommen sie jedoch nicht mit: „Aus, aus, aus. – Aus. – Das Spiel ist aus. – Deutschland ist Weltmeister. Schlägt Ungarn mit drei zu zwei Toren im Finale in Bern.“



Carsten SCHWIER
Bau- und Möbeltischlerei

Bestattungen

Abschied nehmen
wie Sie es wünschen.

Minden-Todtenhausen · Bremer Straße 73 · Telefon: 4 47 14

Galerie Café

Jessica Beermann

Mode – Feinkost – Café

Bückeburg
Lange Straße 29

Christian Rathert

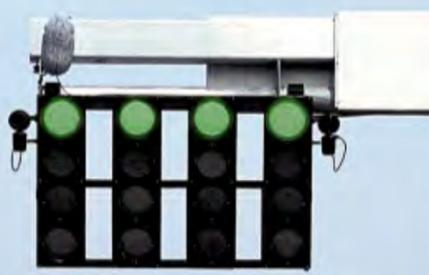
Bestattungen · Fachgeprüfter Bestatter

Erledigung sämtlicher Formalitäten
Überführungen, Bestattungsvorsorgeverträge,
Sterbegeldversicherungen

Tischlermeister
Bau- und Möbeltischlerei · Innenausbau

Dammweg 18 · 32425 Minden-Kutenhausen · Telefon 05 71 / 4 24 06

Viermal grünes Licht für Ihre Sicherheit.



- > Hauptuntersuchung
- > Schadengutachten
- > Fahrzeugbewertungen
- > DEKRA Siegel für Gebrauchtfahrzeuge

DEKRA Automobil GmbH
Wankelstr. 4
32427 Minden
Telefon 0571 83779-0

Mo - Fr: 8.00 - 18.00 Uhr
Sa: 9.00 - 12.00 Uhr

Königstr. 348
32427 Minden
Telefon 0571 3982118

Mo - Fr: 13.00 - 17.00 Uhr

Kreuzbreite 1
31675 Bückeburg
Telefon 05722 285760

Mo - Fr: 10.00 - 17.00 Uhr

www.dekra-in-minden.de



160 Jahre

„Wir gratulieren.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur mit Blick auf große und kleine Ereignisse, sowohl vor Ort als auch überall in der Welt: Das „MT“ hält uns immer auf dem Laufenden. Was uns verbindet? Unsere Wurzeln im Mindener Land und die Menschen von hier.

www.vb-ml.de



Im Schatten der Bombardierungen

1944 kam es zu einem der schwersten Eisenbahnunglücke in dieser Gegend: 79 Menschen starben, 64 überlebten schwer verletzt und wurden zum Teil dauerhaft verstümmelt.

Von Wilhelm Gertrup

1944 Es war der 20. Januar 1944. Fünf Jahre nach Kriegsbeginn zeichnete sich ein katastrophales Ende für die Deutschen ab. Immer öfter nahmen alliierte Jagdflugzeuge Straßen und Gleisanlagen ins Visier. Auch an diesem Tage hatte es zwischen Bad Oeynhausen und Bückeburg mehrmals Fliegeralarm gegeben.

Gegen 18 Uhr waren von Bielefeld aus im Abstand von elf Minuten zwei D-Züge nach Hannover unterwegs. Sie waren voll besetzt mit Soldaten, Familien und Arbeitsdienstleuten. Einen Halt im Bahnhof Porta sah der Fahrplan nicht vor.

Um 18.38 Uhr brauste der erste Zug aus der Dunkelheit der Vennebecker Kurve am grün zeigenden Einfahrtsignal vorbei. Kurz darauf war ein schrilles Quietschen und Zischen zu hören. Ein Zuginsasse hatte die Notbremse gezogen. Sein Name und der Beweggrund konnten nie festgestellt werden. Der Zug kam in Höhe des Hotels „Großer Kurfürst“ zum Stehen.

Noch während sich der Fahrdienstleiter einen Überblick zu verschaffen suchte, wurde ihm der nachfolgende D-Zug angesagt. Beinahe mechanisch zog er den Signalhebel erneut auf Fahrt. Er sei durch das ständige Aufheulen der Alarmsirenen durcheinander gewesen, gab der Bahnbeamte später zu Protokoll.



Größte Katastrophe der heimischen Eisenbahngeschichte: Der Zusammenprall zweier D-Züge am 20. Januar 1944 an der Porta Westfalica. Foto: Stadtarchiv Porta Westfalica

plötzlich um uns herum krachte und zischte“, so die heute 69-Jährige, die damals noch Helga Hüpfel hieß. „Ich wurde durch die Luft geschleudert, dann war das Licht aus, und ich konnte über mir das Dach brennen sehen.“

Die alte Frau kam über den Schock nie hinweg. Sie blieb bis zu ihrem Tode stumm.

Nach endlos scheinenden Minuten tauchte zwischen den kaputten Deckenbalken das Gesicht eines Soldaten auf. Er trug das Mädchen behutsam nach draußen. Dann brachte er die Tante und die Großmutter ins Freie. Die alte Frau kam über den Schock nie wieder hinweg. Sie blieb bis zu ihrem Tode stumm. „Es war entsetzlich“, tut sich auch Helga Bokeloh mit der Erinnerung schwer. „Überall lagen Tote und Verletzte, verkohlte Leichen waren aus dem Waggon in Omas Haus gefallen.“

Plötzlich fiel ihr in all dem Durcheinander der kleine Werner ein. „Ich will noch mein Brüderchen!“ rief sie dem fremden Retter zu. Der verschwand sofort wieder in der Dunkelheit. Nach längerer Zeit kam er zurück. Er hatte den Dreijährigen auf dem Arm.

Erst nach dem Ende der Bergungsarbeiten wurde das ganze Ausmaß der Katastrophe deutlich. Insgesamt waren 79 Menschen ums Leben gekommen, darunter 20 Frauen und vier Kinder unter 14 Jahren. 64 Menschen überlebten zum Teil schwer verletzt, 15 von ihnen blieben auf Dauer verstümmelt.

Für Helga Bokeloh hielt das Schicksal noch eine unerwartete, versöhnliche Fortsetzungsgeschichte bereit. Nach dem Krieg hatten ihre Eltern mehrmals vergeblich versucht, den Retter der Kinder wiederzufinden. Dann, elf Jahre später, stand er plötzlich vor der Tür. „Ich bin Heinrich Voß aus Bochum“, sagte er. „Ich wollte nur mal sehen, wie es meiner kleinen Freundin aus dem Bahnhäuschen an der Porta geht“. Aus dem unverhofften Wiedersehen erwuchs eine lebenslange Freundschaft. Die Familien Hüpfel und Bokeloh aus Neesen und Voß aus dem Ruhrgebiet trafen sich mindestens einmal im Jahr. Die Verbindung zwischen den noch Lebenden dauert bis heute fort.

Wer damals die Notbremse zog, konnte nie festgestellt werden.

Was dann um exakt 18.51 Uhr passierte, wird von Augenzeugen als „schrecklicher Albtraum“ beschrieben. Zuerst gab es einen explosionsartigen Knall. Dann erhellte ein rotglühender Feuerball die Dunkelheit. In die einsetzende Stille hinein war das Wimmern und Schreien von Menschen zu hören.

Den kurz darauf eintreffenden Helfern, Ärzten, Rote-Kreuz-Sanitätern und Feuerwehrleuten bot sich ein schreckliches Bild. Lok, Packwagen und fünf Personenwagen des aufprallenden und die beiden letzten Waggons des haltenden Zuges waren förmlich durch die Luft geschleudert worden und brannten. Einer hatte ein gegenüber dem „Großen Kur-



Retter Heinrich Voß in Soldatenuniform.



Die geretteten Geschwister Helga Bokeloh



und Werner Hüpfel (heute). Fotos/Repros: W. Gertrup

fürst“ stehendes, kleines Haus unter sich begraben.

„Ich wusste zuerst überhaupt nicht, was passiert war“, erinnert sich Helga Bokeloh aus Neesen. Sie hielt

sich als kleines Mädchen zum Zeitpunkt des Unfalls in dem flachen, einst von der Bahn als Werkstatt genutzten Gebäude auf. Die Neunjährige war zusammen mit ihrem drei

Jahre alten Brüderchen Werner bei der Oma zu Besuch. Außerdem war eine Tante der beiden Kinder im Haus.

„Wir waren in der Küche, als es

30 Jahre
MARCCAIN
DEPOT
in Minden

MARCCAIN
ModeGalerie
MINDEN
MARIENWALL 39-41
am Haus

Überblick behalten. Zeitung lesen. Jeden Tag

24-h Notdienst

**Es läuft nichts mehr ab? Kommen Sie nicht in Bedrängnis
Rufen Sie Heitbreder Rohrreinigung.**

Sonn- und Feiertags, 24 Stunden · Löhne: 0 57 32 - 7 47 80 · Herford: 0 52 21 - 1 51 22

Die Firma Heitbreder-Rohrreinigung existiert nun schon über drei Jahrzehnte. Wir sind tätig in der Abfluss-, Kanal- und Rohrreinigung. Die Kanalinspektion mittels TV-Kamera sowie die Dichtheitsprüfung und auch die Kanalsanierung gehören zu unserer täglichen Arbeit. Gegründet einst von Udo Heitbreder, ist die Firma Heitbreder-Rohrreinigung ein bekanntes Unternehmen der Stadt Bielefeld. Aber auch weit über die Stadtgrenzen hinaus werden unsere Arbeiten geschätzt und gewünscht. Oberstes Gebot und Grundstein unseres Erfolges sind Qualität und Kundennähe. Mit unseren fachlich qualifizierten und zuverlässigen Mitarbeitern sind wir in der Lage uns den täglichen Anforderungen zu stellen. Zu unseren Kunden gehören Privatkunden, Wohnungsgesellschaften, Hausverwaltungen, Restaurants, öffentliche Auftraggeber und Industriebetriebe. Mit unserem Namen stehen wir für Qualität und Kompetenz.

HEITBREDER
Rohrreinigung
Kanaluntersuchung Dichtheitsprüfung

Unser guter Ruf

Herford 0 52 21 - 1 51 22
Bielefeld 05 21 - 20 10 88
Löhne 0 57 31 - 7 47 80

24 h Notruf

www.heitbreder-rohrreinigung.de

Dingerdisser Straße 38 • 33699 Bielefeld

Heitbreder Rohrreinigung – Das Original seit 30 Jahren

Der Traum vom Fliegen

Auf dem Exerzierplatz in Minderheide konnten Mindens Bürger die Entwicklung des Flugwesens verfolgen. 1911 kreisten erstmals Flugzeuge über dem Gelände. Und nach dem Zweiten Weltkrieg war es Segelflugplatz britischer Soldaten.

Von Robert Kauffeld

1912 Als es Mitte des 18. Jahrhunderts noch ein Menschheitstraum war, sich wie ein Vogel in die Luft erheben zu können, wurde auf der Minderheide ein Exerzierplatz der Garnison Minden eingerichtet. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er auch als Flugplatz genutzt und nach seiner Ernennung zum Luftstützpunkt begeisterte er die Mindener Bürgerschaft.

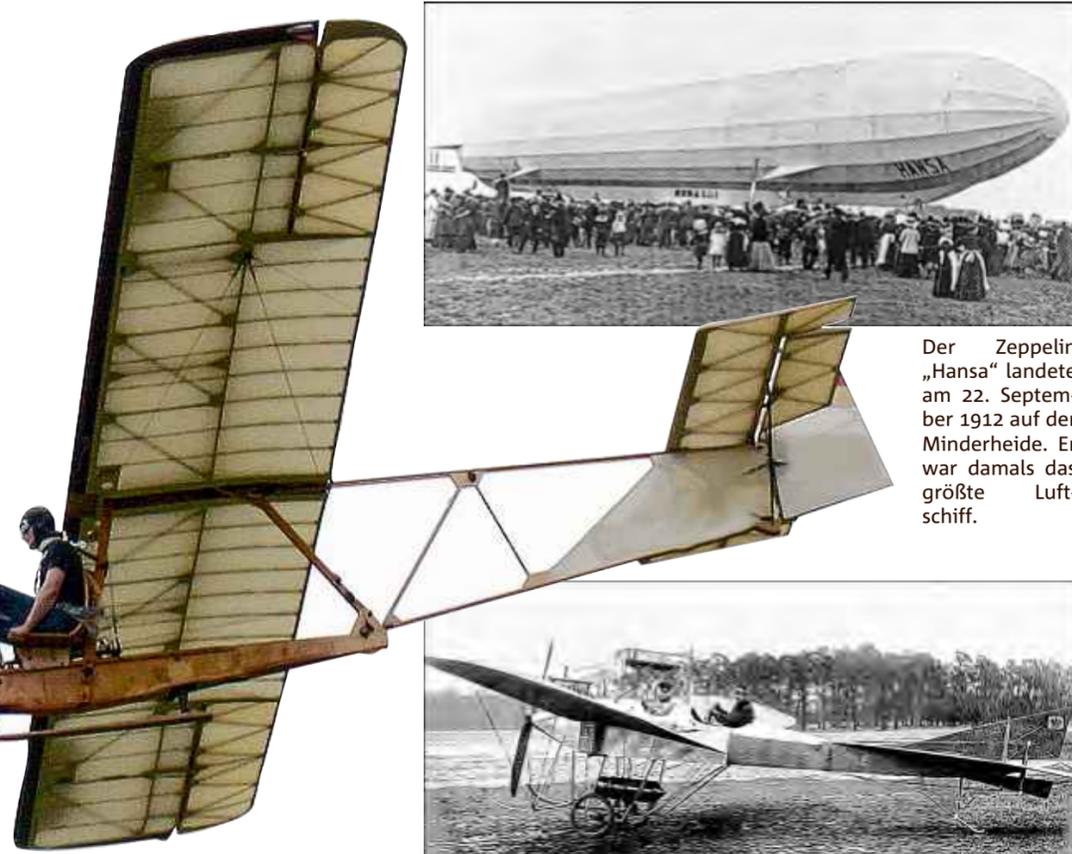
Noch war nicht entschieden, welche Art Fluggerät sich durchsetzen würde: leichter als Luft, Zeppeline und ähnliche Luftschiffe, oder schwerer als Luft, wie Flugzeuge. Die rasante Entwicklung des Flugwesens konnten die Mindener Bürger in den Jahren 1910 bis 1914 erleben, die zu Großveranstaltungen auf der Minderheide mit jeweils geschätzt 18 000 Besuchern führte, bei denen Fluggeräte beider Arten zu sehen waren.

Der in Minden gegründete Verein für Luftfahrt hatte bereits 1910 eine Flugmaschine angeschafft und einen kleinen Hangar auf dem Flugplatz gebaut. Bei dem deutschen Rundflug 1911 wurde Minden Kontrollstation, und am 26. Juni 1911 kreisten erstmals Flugzeuge über Minden. Schon morgens hatte die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 15 mit flotten Märschen die Bürger geweckt, die sich der Kapelle anschlossen und zu Tausenden den Flugplatz aufsuchten.

„Die Uhr zeigte die sechste Stunde am Morgen an, als Böller die Menge in Erregung versetzten“, beschreibt der frühere Ortsheimatpfleger Herbert Dallmeier die Situation in seinem Buch über die Geschichte des Exerzier- und Flugplatzes Minderheide: Die ersten Flugzeuge wurden gesichtet. Sie landeten „unter dem brausenden Jubel“ der Zuschauer in Minderheide, um danach ihren Flug nach Bielefeld fortzusetzen.

Zum Nordwestflug 1912 hatte die „Mindener Zeitung“ in einem überschwänglichen Artikel angekündigt, dass „15 Helden der Lüfte“ landen würden, doch ein schweres Gewitter zwang mehrere Piloten zu Notlandungen und der Wettbewerb musste abgebrochen werden.

Den ersten großen Höhepunkt erlebte die Minderheide mit der Landung des Zeppelins „Hansa“ am 22. September 1912, der zu dieser Zeit mit einer Länge von 149 Metern das



Der Schulgleiter SG 38 wird im Windschlepp auf Höhe gebracht.

Der Prinz-Heinrich-Flug fand vom 17. bis 25. Mai 1914 statt. Auf der Strecke von Hamburg nach Köln wurde auf der Minderheide eine Zwischenlandung eingelegt. Foto/Repros: Robert Kauffeld

größte Luftschiff war. Es war mit drei Maybachmotoren von je 170 PS ausgestattet, die eine Reisegeschwindigkeit von 80 Stundenkilometern ermöglichten.

Unterhalb des Tragkörpers waren vorn und hinten offene Führungs- und Maschinengondeln angebracht, dazwischen lag die Passagierkabine, die 20 Personen aufnehmen konnte. Wieder gab es enthusiastische Vorberichte. Jeder sollte „den Aufbruch in eine neue Zeit miterleben“.

So wurden zwei Dachdecker beauftragt, in die Turmspitze der Marienkirche zu klettern und eine sechs Meter lange schwarz-weiß-rote Fahne aus der Luke zu hängen, sobald das Luftschiff zu sehen war. Die Menschen jubelten und winkten, als der schlanke Zeppelin über Minden eine Schleife flog, um danach auf der Minderheide zu lan-

den. Hier war die Zuschauermenge nicht zu bändigen. Die Menschen durchbrachen die von Militär und Gendarmerie gebildete Absperrzone und drangen vor, „um das kühne Werk des Grafen Zeppelin“ zu bewundern. Gegen Mittag stieg die Hansa wieder empor und entfernte sich majestätisch Richtung Petershagen.

Damit jeder die Landung miterleben konnte, zeigt eine Fahne die Ankunft an

Zwei Jahre später – der erste Weltkrieg stand bevor, Flugzeuge schienen besser für militärische Zwecke geeignet zu sein – wurden Zuverlässigkeitsflüge veranstaltet, wie der Prinz-Heinrich-Flug, der vom 17. bis 25. Mai 1914 stattfand und nach Prinz

Heinrich von Preußen benannt wurde, der selbst begeisterter Flieger war. Es ging über fünf Etappen mit 2600 Kilometern. Auf der Strecke von Hamburg nach Köln mussten die 41 Flieger mit ihren Beobachtern auf der Minderheide eine Zwischenlandung einlegen.

Den Piloten und Beobachtern wurden für ihre weiteren Flüge Aufgaben gestellt, wie die Erkundung blau gekennzeichneten „feindlicher“ Truppenverbände. Die Ergebnisse wurden den eigenen „roten“ Verbänden durch Abwurf von Meldetaschen, die eine schwarz-weiß-rote Fahne trugen, mitgeteilt. Dass einige Taschen weit entfernt, eine sogar an der Viktoriastraße, niedergingen, dürfte den „Kriegsverlauf“ kaum beeinflusst haben.

Jubel- und Hochrufe der Bürger leiteten wieder einen besonderen Höhepunkt der Veranstaltung ein, die durchaus Volksfestcharakter hatte: Prinz Heinrich von Preußen

erreichte – unter den Klängen einer Militärkapelle – mit dem von ihm gesteuerten Auto den Flugplatz.

Hochachtung des Prinzen für die Leistung der Organisatoren, Reden und Hochrufe folgten, wie auch das Frühstück im Restaurationszelt, betreut von „einer Schar von Ordonnanzen in strahlend weißen Hosen“. Inzwischen hatten berittene Gendarme und Platzordner alle Hände voll zu tun, um die anrückenden Besuchermassen hinter den Absperrungen zu halten. Als sich zum Ende böiger Wind zu einem Gewittersturm entwickelte, erreichten einige Piloten nicht mehr den Platz. Die Flüge wurden eingestellt.

Während des gesamten Prinz Heinrich-Fluges gab es tödliche Abstürze. Die Zeitschrift Flugsport berichtete: „Der Prinz Heinrich-Flug ist beendet. Die Offiziersflieger haben gezeigt, was sie leisten können. Leider haben vier hoffnungsvolle, tüchtige Offiziere ihr Leben lassen müs-

Nach 1945 von Briten als Segelflugplatz genutzt

sen. An Schneid hat es nicht gefehlt.“

Die Minderheide wurde sowohl nach dem Ersten als auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder als Flugplatz genutzt. Die Firma Peschke Flugzeugwerkstätten GmbH Minden wartete hier Flugzeuge, baute auch das Nurflügel-Segelflugzeug Horten IV und benutzte den Platz als Werkflugplatz. Außerdem hat die damalige Flieger-HJ hier Ausbildungs- und Übungsflüge durchgeführt.

Nach 1945 nutzten britische Soldaten das Gelände als Segelflugplatz. Mindener Segelflieger, die sehnsüchtig auf die Wiederzulassung des Segelfluges warteten, brachen nachts in die Flugzeughallen ein, entwendeten zwei ehemals deutsche Segelflugzeuge und versteckten sie auf einem Bauernhof in Stemmer, bis sie wieder damit fliegen durften. Versuchsweise wurden verschiedene Gelände erprobt. Anfang der 1950er Jahre hat der Aero-Club Minden auch für kurze Zeit Windschlepp von Segelflugzeugen in Minderheide durchgeführt. Die Firma Radio-Stark baute ab 1957 in einer alten Halle einmotorige Sportflugzeuge vom Typ Turbulent, stellte aber 1963 die Produktion ein.

IHR AUTO BEI UNS IN DEN BESTEN HÄNDEN!



AUTOHAUS
HOPP
GmbH

Wir - für Sie!

...begeistert.
engagiert.

160 JAHRE TÄGLICH EINE
GUTE ZEITUNG

HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH!

Wir freuen uns auf viele weitere
Jahre guter Zusammenarbeit!

NRW LOKALRADIO
radio
WESTFALICA
DER BESTE MIX.

www.radiowestfalica.de

31595 Steyerberg · Stolzenauer Straße 4 · Tel. 05764/1037 · www.autohaus-hopp.de



Die Fallschirmspringerin Odette Rousseau-Balési.



Zum ersten Großflugtag in Vennebeck/Costedt kamen 1958 rund 18 000 Zuschauer. Die Tradition wird bis heute fortgesetzt. Fotos/Repros: Robert Kauffeld



Mit Plakaten wurde der Flugtag angekündigt.

Loopings an der Porta

Die ersten beiden Großflugtage in Vennebeck fanden 1958 und 1959 statt. Auch in den Folgejahren wurden den Zuschauern auf dem Flugplatz besondere luftsportliche Höhepunkte gezeigt.

Von Robert Kauffeld

1958 „Begeisterung um fliegerische Glanzleistungen“, so stand es im Mindener Tageblatt, als etwa 18 000 Zuschauer im September 1958 bei herrlichem Wetter einen Flugtag erlebt hatten, der eindrucksvolle luftsportliche Darbietungen zeigte.

Flugzeuge im Krieg, das war den Deutschen in schlechter Erinnerung. Als dann 1951 der Segelflug und 1955 der Motorflugsport wieder erlaubt waren, war das Interesse an der sportlichen Nutzung der Fliegerei groß.

Kleinere Veranstaltungen in den Weserwiesen bei Bad Minden waren vorausgegangen, als der Aero-Club Minden mit dem Aero-Club Bad Oeynhausener mit Plakataktionen und Berichten in der Presse zum Großflugtag eingeladen haben, der auf dem neuen Flugplatz Vennebeck/Costedt stattfand. Besucherströme waren die Folge. Lange Autoschlangen

bildeten sich auf den Zufahrtstraßen. Die Landwirte hatten ihre Felder als Parkplätze zur Verfügung gestellt, die von den Feuerwehren Costedt und Vennebeck verwaltet wurden.

„Und dann holten wir uns einen steifen Nacken“, so ein Besucher, der sich noch gut erinnern kann und über die Begeisterung der Zuschauer berichtete. Atemberaubend sei es gewesen, als Kunstflugweltmeister Albert Falderbaum nach einem Sturzflug sein Segelflugzeug Lo 100 in einer halben Rolle auf den Rücken gedreht, sich danach unmittelbar vor den Zuschauern im Rückenflug dem Boden bis auf etwa fünf Meter genähert habe und nach einer Kurve gelandet sei. Das war dem erfahrenen Flieger einige Wochen früher beinahe zum Verhängnis geworden, als er dabei mit dem Seitenleitwerk den Boden berührte und eine Bruchlandung machte. In größerer Höhe flog Falderbaum eindrucksvolle Kunstflugfiguren wie Loopings, Turns und

Rollen. Der Engländer Roger Pyrah machte Motorkunstflug mit einer Chipmunk und flog ebenfalls im Rückenflug an den Zuschauern vorbei. Fallschirmabsprünge folgten. Ein alter Fieseler Storch zeigte im Langsamflug seine besonderen Flugeigenschaften. Sikorski-Hubschrauber „tanzen“ in niedriger Höhe über der Landebahn.

Aufgrund des großen Erfolges wurde bereits im September 1959 der Flugtag wiederholt und man schätzte, dass jetzt 20 000 Zuschauer kamen. Kunstflug mit einer alten Bucker-Jungmann, einem offenen Doppeldecker, erweckte nostalgische Gefühle, doch es folgten mit den vier Piaggios hochmoderne Flugzeuge, die unter Führung von Hauptmann Lutz vom Flugplatz Diepholz gekommen waren und Kunstflug vorführten. Dann näherte sich in mehr als tausend Metern

Höhe ein Flugzeug, das aufmerksam beobachtet wurde. Plötzlich war ein dunkler Punkt unter dem Flugzeug zu sehen, der unaufhaltsam nach unten stürzte. Atemlose Stille herrschte, bis sich nach einem freien Fall über mehr als 800 Meter ein Fallschirm öffnete. Als sich nach der Landung zeigte, dass eine junge, zudem recht hübsche Frau, diesen Fallschirmabsprung gewagt hatte, gab es viel Beifall für Madam Odette Rousseau-Balési. Die französische Weltmeisterin im Fallschirmspringen hatte 1955 den Weltrekord im freien Fall mit einem Sprung aus 8200 Metern Höhe gebrochen. Neben zahlrei-

chen anderen fliegerischen Darbietungen wurden Modellflugzeuge vorgeführt, die als humorvolle Einlage Luftballons rammten oder auch – wie die Großen – Kunstflug vorführten.

In größeren Abständen fanden in den folgenden Jahren weitere Großflugtage statt, die besondere Höhepunkte boten. So zeigte Sensationsdarsteller Arnim Dahl ungesichert am Trapez unter dem Flugzeug hängend in großer Höhe akrobatische Leistungen. Düsenjäger-Staffeln überflogen in sehr niedriger Höhe mit ausgefahrenen Landeklappen den Platz. Und es ging lustig zu: Willy Millowitsch zeigte als mitfliegender „Kunstschütze“, dass er im Vorbeiflug mit großkalibriger Pistole Flaschen abschießen konnte, die vor einem Gestell am Boden angebracht waren, unter dem allerdings – doch das war erst später zu erkennen – jemand saß, der ein wenig mit dem Hammer nachgeholfen hat.

Ein Sensationsdarsteller zeigte am Trapez akrobatische Leistungen

Zahnarztpraxis
Carmen & Alexander Wessels

Wir suchen zur Verstärkung unseres Praxisteams zum Januar 2017 oder später eine/n **zahnmedizinische/n Fachangestellte/n** für die Stuhlassistenz in Vollzeit.

Wir freuen uns auf ihre Bewerbung, gerne auch per E-mail.
Meßlinger Str. 1 · 32469 Petershagen · Tel.: 05707-585
Mail: zahnarztpraxis-wessels@t-online.de
www.zahnarztpraxis-wessels.de

Ihr zuverlässiger Partner in Minden-Dankersen

Krueckemeier
ELEKTROTECHNIK

Dankerser Str. 169 | 32423 Minden
Telefon 0571 387030
www.krueckemeier.de

NOVOTEC

- ✓ Autoteile
- ✓ Winterreifen + Einlagerung + Montage
- ✓ **brembo** Bremssysteme

Uphauer Weg 78
Minden-Dützen
Tel.: 0571 - 974 23 23

www.autoteile-novotec.de
GUTSCHEINE ZUM AUSDRUCKEN

betzemeier
The made by emotion
begeistert vom besten

WIR SUCHEN
JAVA SOFTWAREENTWICKLER
(Schwerpunkt Webapplikationen) m/w

IHR AUFGABENBEREICH

- Konzipieren von Webapplikationen
- Weiterentwicklung unserer Softwareprodukte

IHR PROFIL

- Abgeschl. Studium (Wirtschafts)-Informatik
- Erfahrung i. d. Entwicklung von Webapplikationen

IHR GEWINN

- Sie arbeiten in einem Familienunternehmen
- Sie leisten Großes und begeistern Menschen

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail an Silke Wolter unter bewerbung@betzemeier.de.

Starten Sie Ihre Weinsaison.
Mit Weinen aus dem Weinlager Barkhausen.

WEINLAGER BARKHAUSEN

Röcker Straße 5 D-31675 Bückeburg-Röcke
Tel. 05722.4462 Fax 05722.1593
www.weinlager-barkhausen.de

Unfreiwilliger Umzug

Für einen neuen Exerzierplatz der Wehrmacht mussten einst zwölf Nammer und Röcker Bauern weichen – aber „Zwangsumsiedlung“ durfte das nicht genannt werden.

Von Kurt Römning

1936 Einen tiefen Einschnitt in die bis dahin noch fast rein bäuerlich strukturierten Dörfer Nammen und Röcke, diesseits und jenseits der Landesgrenze zum damaligen „Freistaat Schaumburg-Lippe“, bedeutete der 1. Oktober 1936.

Zwölf selbstständige bäuerliche Betriebe, sieben aus Nammen und fünf aus Röcke, gaben die zwischen den beiden Ortschaften und Wülpe im Osten gelegenen insgesamt mehr als 300 Hektar Feldflur zu Gunsten des damals für die deutsche Wehrmacht angelegten sogenannten „Exerzierplatzes“ auf.

Sie siedelten in der Mehrzahl auf die „Kornmasch“ nach Bückeberg aus, wo - innerhalb eines halben Jahres - durch die Errichtung ihrer neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die „Maschhöfe“, ein neuer Ortsteil entstanden war.

Wenn im Oktober 1936 die Schaumburg-Lippische Landes-Zeitung schrieb: „Hier hat jeder Bauer die Umsiedlung gern und freudig hingenommen in der Erkenntnis, dass die Arbeit hinter Pflug und Egge nur dann zu Erfolgen führt, wenn ein

Um die 40 000 Reichsmark mussten die Bauern für den Neubau drauflegen.

starkes Heer sie schützt“, so ist das wohl nur unter den Gegebenheiten der damaligen Zeit zu verstehen.

Ganz so freiwillig ist die Bereitschaft zum Umzug nicht gewachsen, wie Zeitzeugen immer wieder berichteten. Gerade für die ältere Generation in den bäuerlichen Familien war die Aufgabe ihrer angestammten Hofstätten in Nammen und Röcke schmerzlich. Das Sprichwort „Von dem alten Baum, der sich nicht gut verpflanzen lässt“, traf auch hier den Kern. Es blieb eben doch eine Zwangsumsiedlung mit allen Vor-



Im „Baukastensystem“ errichteten die nach Bückeberg „Ausgesiedelten“ ihre neuen Gebäude und gründeten dort genau vor achtzig Jahren den neuen Ortsteil „Kornmasch“. Foto: Kurt Römning

und Nachteilen, die heute längst vergessen ist.

Aus Nammen zur Kornmasch veränderten sich 1936 die Familien Karl Drinkuth (Krummen), Nr. 11 (gegenüber der Schule), Daniel Nottmeier, Nr. 31 (Strengelrott), Heinrich Nottmeier (Gerdsmeyer), Nr. 51 (Nammer Berg), Daniel Schilling, Nr. 120 (Strengelrott) und Heinrich Brandt (Stuke), Nr. 130 (Strengelrott). Hermann Wiese, Nr. 10, ging nach Scheie, Friedrich Buhmeier (Albs), Nr. 15, übernahm einen Hof in Heeßen.

Das Austauschland an der Kornmasch in Bückeberg - die Ländereien wurden im Verhältnis eins zu eins abgeteilt - hatte bis 1920 zum fürstlichen „Maschvorwerk“ gehört, dann war es in das Eigentum des Freistaates Schaumburg-Lippe übergegangen. Die Umsiedlerhöfe auf der Masch wurden fast alle als Winkelhöfe gebaut, bei denen das Wohnhaus durch einen Zwischenbau von den Wirtschaftsräumen und Stallungen getrennt war.

Die Bauleitung bei der Mehrzahl der Höfe lag in den Händen des Kleinbrenner Architekten Karl Struck-

meier. Die Heeresverwaltung hatte sich bei der Entschädigung für die aufgegebenen Gebäude übrigens weniger zugänglich gezeigt. Um die 40 000 Reichsmark musste der einzelne Neubauer für seine Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Bückeberger Nordwesten hin zu legen.

Das Hof-Ensemble, alles rote Klinkerbauten, prägt auch heute noch die Landschaft nördlich der Bahnstrecke von Minden nach Hannover, bewirt-

schaftet wird aber teilweise nur noch im Nebenerwerb. Ein Einschnitt war vor einigen Jahren der Bau der Bückeberger Nordumgehung, der die Höfe Daniel Nottmeier, Brandt und Wiese von den übrigen fünf getrennt hat.

Neben den verwandtschaftlichen Beziehungen verbindet die Kornmaschbauern noch heute mit Nammen, dass sie überwiegend ihren Privatwald in den „Nammer Schnetten“ in ihrem Besitz behalten haben.



Der Stumpf der 1780 errichteten Nammer Windmühle, der vor Jahren gesprengt wurde, lag mitten auf dem Truppenübungsplatz und diente den Piloten als Orientierungspunkt. Repro: Kurt Römning

Das Truppenübungsgelände, beiderseits der Landesgrenze, hatte für die in Bückeberg und Minden stationierten Wehrmachtsteile zunächst nur bis zum Zweiten Weltkrieg hin die ihm zugedachte Bedeutung. Über die Kriegsjahre wurde es als Weidefläche genutzt und war gleich nach Kriegsende gefragtes Pachtland der Nammer, Röcker und Wülper Einwohner. Viele pachteten „ihren viertel oder halben Morgen“, um ihre Familien und das Schlachtschwein über den Winter zu bringen.

Nach dem Aufbau der Bundeswehr Mitte der Fünfziger Jahre wurden 1960, bis auf die Randflächen wie den Sportplatz „Am Walde“ - der inzwischen dem TuS Porta Westfalica gehört - und dort angrenzendes Ackerland, die Pachtverträge vom Bund gekündigt.

Die Bückeberger Heeresflieger und die Mindener Pioniere nahmen wieder Besitz von dem Truppenübungsplatz, auf dem seit vielen Jahren die Motor- und Segelflieger des Luftsportvereins Bückeberg-Weinberg Gastrecht genießen.

Nach dem Kriege, bis 1960, wurden auch noch die beiden alten Hofgebäude im „Beerndiecke“ - mitten im Röcker Teil des Übungsgeländes gelegen - von den Landwirten Schäkel und Schilling genutzt, die mit ihrem Besitz Jahre vorher dem damals britischen Flugplatz Bückeberg-Achum hatten weichen müssen.

Bei der Betrachtung des Struktureinschnittes in unser einst von der Landwirtschaft geprägtes Nammen darf nicht unerwähnt bleiben, dass 1936/37 auch der Hof Karl Vogt (Gelohen) zu Gunsten der Grube „Wohlverwahrt“ aufgegeben wurde. Gelohen gingen in die Soester Börde. An ihrem früheren Standort im Nammer Osten trieb die Zeche 1937 zur „ortsnahen Verladung“ des im Wesergebirge gewonnenen Eisenerzes nicht nur einen neuen Stollen in den Berg, sondern errichtete auf dem erworbenen Gelände den Verladebunker und die Betriebs- und Verwaltungsgebäude der Barbara Erzbergbau.

NEU!
Neurofeedback + Biofeedback
Karin-Elisabeth Helms
Praxis für Ergotherapie
 Medizinisches Zentrum am Klinikum
 32457 Porta Westfalica · Flurweg 13
 Tel. 0571 / 39 868 39
www.helms-ergotherapie-neurofeedback.de
helms-ergo-neurofeedback@t-online.de

Mitglied der Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V.
gepr. RESTAURATOR & RAUMAUSSTATTER-MEISTER
 Wolfgang Urbaneck
 POLSTERMÖBEL - Restaurierung - Aufarbeitung
 - Sonderanfertigung - Neuanfertigung - Modellentwicklung
 GARDINEN & SONNENSCHUTZ-ANLAGEN
 Wiesenau 6 · 32457 Porta Westfalica · Tel. 05 71-753 01 · Fax -97 19 01 01
 E-Mail: urbaneck-raumausstattung@t-online.de

20080000470593001 | Rubrik 086000 | ET= | Ausgabe 00158NF | V= Mandant=001
WILHELM KELLE
 GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU
Jetzt ist Pflanzzeit!
 Gartengestaltung · Pflanzungen · Terranlagen
 Gartenpflege · Natursteinmauern · Zaunbau
www.kelle-galabau.de Porta Westfalica Tel. 0571 / 50 51 10

Der neue Reisekatalog 2017 ist da! Fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Exemplar an!

BE

Rundreisen 2017
 • Cornwall, Andorra, Südpolen und Slowakei, Toskana und Elba, Island und die Färöer Inseln, Schweizer Züge, Nordkap & Lofoten, Baltikum mit St. Petersburg, Ungarn, Wales, Schottland

Begleitete Flugreisen 2017
 • Fuerteventura, Mallorca, Island zur Nordlichterzeit, Madeira, Sizilien, Kroatien, Ischia, Azoren, Rhodos, Namibia

Urlaubsreisen 2017
 • Gardasee, Bornholm, Altenmarkt, Kärnten, Kroatien, Südtirol, Usedom, Ischia, Kühlungsborn

und noch mehr Reisen ...
 • Kurzreisen, Erlebnisreisen, Kurzreisen, Schifffahrten, Tagesfahrten

04.12. Musicals Hamburg ab 145,-
 (Wunder von Bern, König der Löwen, Aladdin, Hintern Horizont)

27.01. Musikschau der Nationen 69,-
24.02. Holiday on Ice 75,-
27.05. Wildpferdefang Dülmen 62,-

Fuerteventura
 Flughafenstransfer, Direktflug, Übernachtung mit Halbpension im 3* Aparthotel Esquinzo Monte Del Mar, Betreuung ab/bis Minden durch Ehepaar Gronert
 • 18.02. - 25.02.17 ab 828,-
 • 18.02. - 04.03.17 ab 1.038,-

Mallorca zur Mandelblüte
 Reisebegleitung Antonia Gronert, Transfere, Direktflug, Ü/HP im 3* Hotel an der Playa de Palma, Auslüge und mehr!
 • 16.02. - 23.02.17 728,-

Winter Glacier Express
 4x Ü/HP, Glacier Express Fahrt inkl. Mittagessen, Stadtrundgang Luzern, Reisedurchführung zum 6. Mal
 • 01.03. - 05.03.17 588,-

Sizilien, Jürgen Gronerts Osterreise
 Ü/HP, Tagesausflug Liparische Inseln, Stadtführungen: Taormina, Agrigento, Erice, Segesta, Bootsfahrt, Reisebegleitung Ingrid Gronert auf Sizilien
 • 11.04. - 22.04.17 1.398,-

Ischia mit dem BE-Bus
 Zwischenübernachtungen in Südtirol, Schifffahrt, 9x Übernachtung auf Ischia in Forio, Halbpension, Betreuung während des Aufenthalts, Inforeveranstaltung
 • 11.04. - 22.04.17 1.398,-

Tagesfahrten im Advent - Immer mit Besuch der Weihnachtsmärkte!

- 26.11. Enschede, Oosterik 26,-
- 03.12. Amsterdam 38,-
- 03.12. Berlin 35,-
- 02.11. + 07.12. Überraschung 35,-
- 27.11. + 06.12. Bremerhaven 29,-
- 01.12. + 10.12. Lübeck 48,-
- 02.12. + 10.12. Lüneburg 30,-
- 30.11. + 09.12. Münster 29,-
- Emden Engelkemark 30.11. + 08.12. 28,-
- Braunschweig und Bahlsen 01.12. + 07.12. 25,-
- Gänsebrust & Windbeutel Harz 19.11. + 20.11. 54,-
- Goslar und Quedlinburg 29.11. + 04.12. 33,-
- Lamberti-Markt Oldenburg 02.12. + 07.12. 26,-
- Spießbraten im Ratskeller 39,-
- Bremen 30.11. + 08.12. 25,-
- Mit Grünkohlessen 38,-
- Gänsebratenessen Celle 01.12. + 09.12. 48,-
- Landgut Krumme 02.12. + 11.12. inkl. Eintritt 35,-
- Museumsadvent Detmold 02.12. inklusive Eintritt 35,-

Reisebewertungen, Bildergalerie, Gästeforum und mehr unter:
www.be-reisen.de

BE-Reisen GmbH Bierpohlweg 125
 32425 Minden 0571-44334

LAGO's Badeparadies

Ausstellung · Beratung · Planung · Vermittlung von Montage

Unsere Ausstellung ist montags bis freitags täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

SANITÄR Lago-Sanitär
HEIZUNG Alter Kirchweg 9
RÖHREN 32584 Löhne
TECHNIK Telefon (05731) 156090
 Fax (05731) 15609-20 • www.Lago-Sanitaer.de

Inspektionsservice **Garantierarbeiten**
Neu - EU-Jahres-Gebrauchtwagen

ŠKODA **AUTOCENTER**
TÖPEL
 ■ AUTOS ■ LACK ■ KAROSSERIE

Sollingweg 31 · 32427 Minden-Hahlen · Telefon (05 71) 93 42 60 · Telefax (05 71) 9 34 26
www.autocentertoepel.de

Das wandernde Klassenzimmer

111 Jahre wird die Kühlenkampfschule in diesem Jahr alt. In 47 davon wurden die „Hilfsschüler“ an wechselnden Standorten in der ganzen Stadt hin und her geschoben. Über das Stiefkind der Bildungspolitik.

Von Robert Kauffeld und Nadine Conti

1905 Vor 111 Jahren wurde Vorläuferin der heutigen Kühlenkampfschule gegründet. Hilfsschule hieß sie damals. Wobei es in der damaligen Schulpolitik unterschiedliche Auffassungen darüber gab, wem hier eigentlich geholfen werden sollte: Den überfüllten und überlasteten Volksschulen oder den Kindern, die dort untergingen.

Die Pädagogik der Zeit ist wenig zimperlich und verteilt hässliche Stempel. Von „schwachsinnigen“, bestenfalls noch „schwachbefähigten“ Kindern ist in jener Zeit die Rede. Und man neigte dazu, dies für ein relativ unabänderliches und ererbtes Schicksal zu halten.

Es ist nicht überliefert, welche Motive der Mindener Magistrat hegte, als er die Hilfsschule einrichten ließ. Es ist überhaupt bemerkenswert wenig überliefert aus der Geschichte dieser Schule. Was allerdings auch daran liegen könnte, dass die Schule im Dezember 1984 abbrannte und viele Unterlagen dabei vernichtet wurden. Die aktuelle Rektorin Konstanze Hickendorf hatte einige Mühe die Schulchronik für ihre Geburtsstunde zu rekonstruieren.

Sicher überliefert ist allerdings: Ein eigenes Gebäude bekam die Hilfsschule erst einmal nicht. 47 Jahre lang nicht. Anfangs hatte sie allerdings auch nur eine Klasse mit 13 Schülern. Die wurden allerdings erst einmal nicht bei einer anderen Schule mit einquartiert, sondern in eine Baracke auf dem Hof des ehemaligen Krankenhauses in der Brüderstraße, in dem sich zu diesem Zeitpunkt eine Bücherei, ein Altersheim und eine Volksküche befanden.

1908 kam eine zweite Klasse hinzu, 1913 eine dritte, 1921 die vierte. Und die gingen dann auf Wanderschaft. Zwischen den Jahren 1905 und 1952 waren die Schüler in drei verschiedenen Schulgebäuden untergebracht, allerdings immer in Nebengebäuden

oder im Keller. Zeitweise zogen die Klassen auch wieder in das alte Krankenhaus.

Viele Jahre waren sie im Kinderhort untergebracht – wo sich die Mitarbeiter immer wieder beschwerten, dass man zwischen Schulschluss und Beginn der Hortzeit zu wenig Zeit zum Lüften und Putzen hatte. Zwischendurch habe es wohl einmal Pläne für einen eigenen Schulbau gegeben, erzählt Hickendorf in ihrer Festrede, so um 1913 herum. Die Pläne dafür sind dann aber angeblich im Ers-



Einer der ersten Standorte: Der Keller in der Brüderstraße 16.

ten Weltkrieg verloren gegangen.

1927 bekam die Schule immerhin einen neuen Namen: Pestalozzischule. An dem ewigen Gebettel um Geld für Lehrmittel und ein eigenes Gebäude änderte das allerdings nichts. Ob die Lehrer und Schüler der Hilfsschule damals gefragt wurden, ist ebenfalls nicht überliefert.

Auch Aufzeichnungen darüber, wie sich die Mindener Hilfsschule in der Nazi-Zeit verhielt, gibt es nicht. Insgesamt war die Rolle dieser Schulform insofern problematisch, als diese Institutionen zum Teil dazu benutzt wurden, das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ mit amtlichen Intelligenztests und Zwangssterilisationen durchzusetzen.

Während des zweiten Weltkrieges war die Hilfsschule in der alten Dom-



Im Haus an der Goebenstraße war die Pestalozzischule von 1952 bis 1974 untergebracht. Fotos/Repro: Robert Kauffeld



Die Kühlenkampfschule heute.

schule in der Nähe des Doms untergebracht, die 1945 durch Bombenangriffe zerstört wurde.

47 Jahre und zwei Weltkriege später konnte die Schule dann endlich ihr erstes eigenes Gebäude beziehen. Es stand an der Ecke Goebenstraße

und Grimpenwall. Acht Klassenzimmer und sechs weitere Räume gab es hier. Der damalige Schulleiter beschrieb das Gebäude als die „geräumigste und besteingerichtete Hilfsschule in Nordrhein-Westfalen“. „Die räummäßig unzureichende Unterbringung der Hilfsschulen scheint ein allgemein üblicher Zustand zu sein“, klagte das Mindener Tageblatt. 40 000 DM hatte der Ausbau des Hauses gekostet.

172 Schülerinnen und Schüler und 5 Lehrkräfte zogen hier ein. Die Lehrkräfte waren zu dieser Zeit durchweg ältere Herren, die zum Teil auch nach ihrer Pensionierung noch unterrichteten, schildert Hickendorf. Und dann kam Friedel Schrage, der 1967 Rektor der Pestalozzischule wurde und zunächst der einzige Sonderpädagoge an der Schule war. Er bringt

den Rat der Stadt Minden dazu einen neuen Schulstandort zu bewilligen – wenn auch nicht nach den ambitionierten Plänen, die Schrage vorschwebten.

1974 wurde das neue Gebäude bezogen. Und die Schule bekam – wieder einmal und diesmal auf Betreiben von Friedel Schrage – einen neuen Namen: Die Schule hieß jetzt Kühlenkampfschule, benannt nach dem

Im Dezember 1984 brennt die Schule nieder.

Ortsteil. Zehn Jahre lang blieb sie so erhalten. Dann brach an einem Sonntagvormittag im Dezember 1984 ein Brand aus. Das Schulgebäude musste abgerissen werden, lediglich die Turnhalle blieb stehen. Während der 18-monatigen Zeit des Wiederaufbaus wurden die Klassen der Kühlenkampfschule – ganz nach alter Tradition – auf leere Klassenräume anderer Schulen aufgeteilt. Der Unterricht fand an sechs unterschiedlichen Orten statt. Im Sommer 1986 wurde das neue Gebäude am alten Standort eingeweiht. Im selben Jahr übernimmt Heinz Hoppmann die Schulleitung, 2001 wird Konstanze Hickendorf seine Nachfolgerin.

Mittlerweile werden dort auch Förderschüler aus Porta Westfalica und Petershagen unterrichtet, weil die dortigen Förderschulen nach dem 9. Schulrechtsänderungsgesetz aufgrund der zu niedrigen Schülerzahlen geschlossen werden mussten. Im Zuge der aktuellen Schulentwicklungsplanung wurde auch einmal wieder ein Umzug der Kühlenkampfschule diskutiert, aber gleich wieder verworfen. Die Trägerschaft der Schule soll angesichts des neuen Einzugsbereiches von der Stadt Minden an den Kreis übergehen, die Verhandlungen darüber laufen noch.

Alle Brautkleider bis Kollektion 2016 20 – 50% reduziert!

BRAUTMODEN ABENDMODEN

TRAUMHAFT-TOPAKTUELL GROSSE AUSWAHL!

ÖFFNUNGSZEITEN:
MO. - FR. 9:30 UHR - 13:00 UHR
UND 15:00 - 18:00 UHR
SA. 10:00 - 13:00 UHR

Ravensberger Straße 27
32312 Lübbecke - Nettelstedt
(an der B65)
Telefon 05741 370887
E-Mail: info@brautstube-esther.de
Internet: www.brautstube-esther.de

Wir erstellen **Einkommensteuererklärungen** für Arbeitnehmer, Rentner, Hausbesitzer und Kapitalanleger, kompetent und zuverlässig im Rahmen einer Mitgliedschaft gem. § 4 Nr. 11 Steuerberatungsgesetz.

Michael Peper wird unterstützt von Rainer und Brigitte Nobbe, die seit 1990 als Fachberater für Einkommensteuer tätig sind.

Lohnsteuerhilfeverein e. V.
Beratungsstelle Michael Peper
Hahler Straße 201, 32427 Minden
Telefon 0571 52229, Fax 52212
info@steuerfuchs-web.de
Mo. - Do. 9 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr, Fr. 9 - 12 Uhr
und nach Vereinbarung

SteuerFuchs



Die MINDA Industrieanlagen GmbH ist ein erfolgreiches, inhabergeführtes Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus. Wir entwickeln, produzieren und vertreiben kundenspezifische Intralogistik-Lösungen für die Wellpappen- und Massivholzindustrie und sind weltweit ein Begriff für Qualität und Innovationskraft.

Wir suchen für unseren Stammsitz in Minden engagierte und motivierte Elektriker / Elektroniker (m/w)

Ihr Aufgabenbereich bei uns:

- Verdrahtung von Schaltschränken
- Installationsarbeiten an fördertechnischen Komponenten
- Abwicklung von Montagen an den Produktions- und Fördereinrichtungen unserer internationalen Kunden

Was wir von Ihnen erwarten:

- Elektrische Ausbildung
- Grundkenntnisse in freiprogrammierbaren Steuerungen (STEP7) erwünscht
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
- Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Kunden
- Reisebereitschaft
- Englischkenntnisse

Warum Sie sich für uns entscheiden sollten:

Bei uns finden Sie engagierte Kollegen und viel Freiraum für Eigeninitiative sowie eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten. Als familiengeführtes Unternehmen steht für uns die Persönlichkeit des Menschen im Vordergrund, nicht seine Funktion. Unsere Mitarbeiter wissen das zu schätzen - wie ihre überdurchschnittlich lange Zugehörigkeit zum Unternehmen sowie ihre hohe Motivation beweisen.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an die Personalabteilung der:

MINDA Industrieanlagen GmbH
Personalabteilung Fon +49 571 3997 - 0
Hans-Böckler-Str. 24 personal@minda.de
32423 Minden www.minda.de



Die barrierefreie Dusche Damit duschen Sie im Trend!

Ihr Spezialist für innovative **bodenebene Duschplatzsysteme & Wandverkleidung durch fugenlose Glasrückwände.**

Individuelle Beratung bei uns.

BÄCKEREI-KONFITOREI BATTERMANN N°1

Ihre Handwerks-Bäckerei in Minden mit Café nur in der Obermarktstraße 12!

Tel. 05 71/ 2 29 87 www.battermann.istcool.de

Herzlichen Glückwunsch!

Als Nachbarn verfolgen wir gemeinsam eine lange Tradition in der Obermarktstraße!

Bäckerei seit 1770 Obermarktstraße 12

Mindener Tageblatt seit 1856 Obermarktstraße 26-30

EN 15316

www.raiffeisen-agil-holzpellets.de

Holzpellets

15 kg Sackware oder lose per Tankwagen

Raiffeisen Agil | Leese

Oehmer Feld • 31633 Leese • 05761 / 9211 25

GROTE

ENERGIE- & BÄDERZENTRUM PORTA

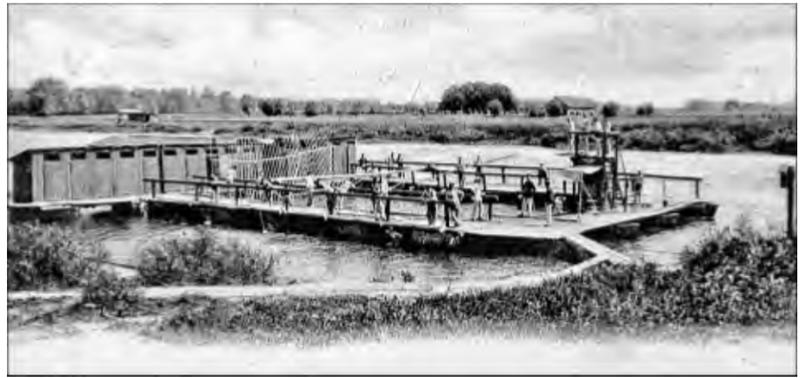
An der Weide 2 · 32457 Porta Westfalica
Telefon (05 71) 44 900 · Telefax (05 71) 5 08 54 49

www.grote-baederzentrum.de



Freizeit im Sommerbad, 1930.

Foto: Kommunalarchiv, privat,



Die Pionierschwimmhalle an der Weser.

Foto: Kommunalarchiv

Einfach schwimmen

Es gab eine Zeit, da hatte Minden gleich drei Freibäder. Doch da keines davon für den staatlich geforderten Schwimmunterricht in Frage kam, entstand schließlich das Sommerbad.

Von Kerstin Rickert

1930 „Hallenbad oder Sommerbad?“, das war Ende der Zwanzigerjahre eine in Minden viel diskutierte Frage.

Ein Ministerialerlass von 1924 sah die Einführung von Schwimmunterricht in Schulen als Pflichtfach vor. Auch die Mindener Sportvereine forderten die Schaffung eines geeigneten Schwimmbeckens. Doch sämtliche Pläne stießen zunächst auf Widerstand. Angesichts der angespannten finanziellen Lage der Stadt sprachen sich insbesondere Vertreter aus der Wirtschaft gegen den Bau eines Freibades aus. Der Turnverein Jahn reagierte und errichtete zwischen Jahn-Sportplatz und Kleinbahnbrücke auf der rechten Weserseite das nach dem damaligen Vorsitzenden benannte Ludwigsbad, eröffnet 1926. Zwar gab es nun drei Ba-

der sich im Stadtparlament aber schließlich aus verschiedenen Gründen gegen die Alternative Hallenbad durchsetzen konnte. 1930 wurde das Sommerbad eröffnet. Erst gut dreißig Jahre später kam ein Hallenbad, für dessen Bau die Stadt bereits 1916 einen Fonds eingerichtet hatte.

Die Weser lockte die Mindener aber schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ins Wasser. Ab dem 18. Jahrhundert wuchs das Bewusstsein für körperliche Ertüchtigung und Hygiene. Das Baden und Schwimmen gewann zunehmend an Bedeutung. Mit der Berliner Hygieneausstellung 1883 begann auch in Minden die Diskussion über das Für und Wider einer öffentlichen Badeanstalt. 1901 wurde dann schließlich nach zweijähriger Bauzeit in der Immanuelstraße 20 die städtische Badeanstalt eröffnet. Die angebotenen Wannen- und Brausebäder dienten vor allem der Reinigung des Körpers, Dampf- und Massagen medizinischen Zwecken. Die Einrichtung war mit separaten Eingängen und Warteräumen für beide Geschlechter versehen.

„Schon vor 1850 gab es in Minden einige Flussbadeanstalten, seit 1852 die Deerbergsche Badeanstalt unterhalb der Fischerstadt“, dokumentierte das Mindener Museum in seiner diesjährigen Ausstellung „Von Kopf bis Fuß“, die unter anderem die Ge-



Zirka 1920 entstand dieses Foto von der „Flussbadeanstalt an der Weser“

Foto: Kommunalarchiv



1962 wurde das neue Hallenbad an der Pöttcherstraße nach zwei Jahren Bauzeit eröffnet.

Foto: K. Rickert

Schwimmunterricht wurde durch einen Ministerialerlass 1924 Pflicht.

deanstalten in Minden, für die Erteilung von Schwimmunterricht aber waren alle ungeeignet. Eine Lösung musste her.

Die Idee der Stadt Minden: auf dem Gelände des Hindenburgplatzes ein Freibad zu errichten. Ein nicht unumstrittener Plan,

schichte der Mindener Bäder beleuchtete. Zur Saison 1858 öffnete die Flussbadeanstalt an der Weser mit Verbesserungen, unter anderem der „Einrichtung von Douche-Apparaten in zwei Zellen“. Frauen standen die Morgenstunden von fünf bis elf Uhr als Badezeit zur Verfügung, die übrige Zeit des Tages war den männlichen Mitbürgern vorbe-

halten. Ein einzelnes Bad kostete zweieinhalb Groschen, ein Abonnement für die ganze Saison drei Taler. Kinder zahlten die Hälfte.

Mit der Einführung von Schwimmunterricht und Badepflicht in der preußischen Armee 1817 durch den preußischen General Ernst Heinrich Adolf von Pful entstanden die ersten Militärbadeanstalten. 1838 wurde

von Pful Kommandeur des für Minden zuständigen VII. Armeekorps in Münster, ein Jahr später erhielt Minden im „Bassin des Festungsgraben hinter der neuen Kaserne“ zwischen Fischerstadt und Marienwall eine Schwimm-anstalt. Ab 1871 dann bestand die Pionier-Badeanstalt an der Weser auf dem Gelände des heutigen Pionierübungsplatzes.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden auch auf Kanzlers Weide Badeanstalten privater Betreiber. Im Sommer 1913 wurde dort mit der städtischen Flussbadeanstalt ein sogenanntes „Volksbad“ in Betrieb genommen. Die Nutzung der Einrichtung mit Erfrischungshalle und Toiletten war kostenfrei, lediglich für die Umkleidekabinen musste bezahlt werden.

Doch die städtische Flussbadeanstalt hatte mit Versandung zu kämpfen. Wer schwimmen wollte, musste sich in die Fluten der Weser vorwagen und das Risiko eingehen, darin umzukommen. Strömung und Tonnenanlage machten auch die Pionier-Badeanstalt gefährlich. Wegen gleichmäßiger Wassertiefe ohne Abstufungen wäre zudem nur Einzelunterricht an der Leine möglich gewesen. Die zunehmende Verschmutzung der Weser war ein weiteres Problem, das 1929 gar die Schließung der städtischen Flussbadeanstalt nötig machte. Die Hochbauten des zum Hochwasserschutz auf einer Anhöhe errichteten Gebäudes mit offenen Bögen im Untergeschoss

Die Mindener

RASCHE-BÖGER
Baumschule
Garten-Landschaftsbau
Wohnaccessoires
Minden-Stemmer
Stemmer Landstr. 125a
☎ 64 88 89

Lichtvolles für eine besinnliche Zeit

Im großen Hof 7 • 32457 Porta Westfalica
Telefon (05722) 3691 • Fax (05722) 4028

TEBBE
Bedachungen
Inh.: Frank Kolb e. K.
Dachdeckermeister

- Dachdeckerei:
Steildach, Flachdach, Balkone,
Schornstein, Wohnraumfenster
- Fassadenbau:
Biber, Naturschiefer,
Kunstschiefer, Kupfer, Zink
- Bauklempnerei:
Dachrinnen in Kupfer, Zink,
Zink vorbewittert

VELUX
Geschulter Betrieb
Qualität mit Leidenschaft

www.dachdecker-tebbe.de

Energiesparzeit!
Jetzt an Rolladen denken!

KRAUS MARKISEN ROLLADEN
Tel.: 05707 4209939

- Kunststoff-Fenster
- Insektenschutz
- Sonnenschutz
- Jalousien
- Haustüren
- Garagen-Rolltore
- Elektro-Antriebe
- Reparaturen

www.rolladen-kraus.de

Wir gratulieren zu 160 Jahren Mindener Tageblatt

95 JAHRE JENZ

www.jenz.de

JENZ GmbH
Maschinen- und Fahrzeugbau
Wegholmer Straße 14
32469 Petershagen
Tel.: +49 (0) 5704/9409-0
E-Mail: info@jenz.de

JENZ

Fair Play for Fair Life **Brot für die Welt**
Gottas Spielregeln für eine gerechte Welt. www.brot-fuer-die-welt.de

LINA TÖRNER GmbH
Mindener Bestattungstradition seit 1818

Klobedanz und Krögermeier
Königstraße 76 · 32427 Minden
Stiftsallee 48a · 32425 Minden

Eigene Trauerhalle bis 50 Personen
☎ (05 71) 2 64 34

Wir beraten Sie gerne!

Zertifiziertes QM System nach ISO 9001:2008
IGMS InterCert
BESTATTER



er nannten ihr Ludwigsbad liebevoll „Lulu“-Bad. Die Jugend hatte ihren Spaß.

Foto: Kommunalarchiv, Freie Presse.



Im Juli 1932 entstand dieses Foto im Ludwigsbad. Foto: privat

wurden abgetragen und beim Bau des Sommerbades teilweise wieder errichtet.

Bevor das Sommerbad an der Johansenstraße am 18. Mai 1930 feierlich eröffnet wurde, hatte das Ludwigsbad 1926 seinen Betrieb aufgenommen. Es war auf Initiative Ludwig Hempels gebaut worden, dem damaligen Vorsitzenden des Turnvereins Jahn mit eigener Schwimm-Abteilung. Das Bad verfügte über 50-Meter-Bahnen, ein Planschbecken für Kinder sowie Umkleieräume und war auch als Austragungsort für Wettkämpfe be-

ganzjährig nutzbaren Schwimmbades wieder aufgegriffen. Auf dem Königsplatz an der Ecke Pöttcherstraße/Königswall wurde das neue Bad fünf Jahre später gebaut und nach zwei Jahren Bauzeit 1962 eröffnet. Die städtische Badeanstalt in direkter Nachbarschaft an der Immanuelstraße war zu dieser Zeit ebenfalls noch in Betrieb. Erst, als das Badezimmer in den eigenen vier Wänden immer mehr zur Regel wurde, verlor das öffentliche Bad seine Bedeutung. 1970 wurde die städtische Badeanstalt geschlossen und das Gebäude kurz darauf für den Bau des Gerichtszentrums abgerissen.

Die zunehmende Verschmutzung der Weser war ein weiteres Problem.

liebt. Mit Wasser gespeist wurde es vom angrenzenden Osterbach.

Allerdings: Auch dieses Bad kam für schulische Zwecke nicht in Frage. Das im Volksmund genannte „Lulu-Bad“ lag im Hochwassergebiet der Weser und bot somit keine Sicherheit für eine regelmäßige Nutzung. Fehlende Zementierung und Tiefenabstufung erfüllten außerdem nicht die Anforderungen an ein Lehrschwimmbekken.

1928 beschlossen die Stadtverordneten nach langwierigen Diskussionen trotz angespannter Haushaltslage den Bau des Sommerbades. Dem Freibad gab man unter anderem aus finanziellen Gründen den Vorzug gegenüber einem deutlich teureren Hallenbad.

Erst 32 Jahre später erhielt Minden sein erstes Hallenbad mit Schwimmbecken. 1955 hatte der im Jahr zuvor gegründete Stadt-sportverband die Idee eines

Das Hallenbad an der Pöttcherstraße hatte nach 35 Jahren ausgedient und wich ebenfalls einem Neubau: der Pöttcherhal-

le. Finanziert worden war das Hallenbad seinerzeit unter anderem aus den Einnahmen einer Lotterie sowie einer Spende des Unternehmers Horst Bentz, der sich in den Sechzigerjahren auch für den Bau eines zweiten Freibades in Minden stark machte.

1967 konnte das Melittabad in Bärenkämpfen eröffnet werden, für dessen Realisierung Bentz anlässlich seines 60. Geburtstages eine namhafte Summe gespendet hatte. Auf kontroverse Diskussionen über die Zukunft des Bades Mitte der Neunzigerjahre erfolgte der Umbau zum Frei- und Hallenbad. Das 1998 wieder-eröffnete Melittabad wird als einziges heute noch von der Stadt Minden betrieben.

Im Sortiment u. a. auch **Dekorations- und Präsentartikel!**
Alles zum Verpacken aus einer Hand!

- Kartons in allen Größen
- Geschenkverpackungen
- Schutzfolien und mehr
- Alles für den Umzug
- Verpackungszubehör

PACKPOINT
ALLES ZUM VERPACKEN

Pack Point GmbH · Dehmer Straße 93b
32549 Bad Oeynhaus-Dahme · Telefon 0 57 31/2 54 16 40

Wiehe Immobilien
 31604 Raddestorf · Westenfeld 10 · Tel. (0 57 65) 12 23 · Fax 18 35

In Ihrem Auftrag vermarkte ich:
 Resthöfe, Ein- und Mehrfamilienhäuser,
 Gewerbebetriebe, Grundstücke, Bauernhöfe
 und Ländereien.
 Wollen Sie verkaufen oder verpachten?
 Rufen Sie mich an!

www.makler-wiehe.de

OWL's größte Bäder- u. Fliesenausstellung

MEIN NEUES BAD Exklusive Bad-/Wohnfliesen
 am besten von ...

Nur für kurze Zeit! Abverkauf wegen Umbau
Musterbäder bis zu 70% reduziert

HSH Pockrandt GmbH
 Alte Sandtrift 35, Minden, Tel. 05 71 / 82 81 20
 www.hshpockrandt.de

HSH
 BÄDER · FLIESEN · WÄRME

Verschenken Sie Sicherheit!
 Die neue Art
Fahrradhelm-Hövdung.

E-BIKES
 TREKKING BIKES
 CITY-BIKES
 MOUNTAIN BIKES
 CROSS-BIKES
 JÜGEND-RÄDER
 KINDER-RÄDER

POWERSLIDE · Marienstr. 20 · 32427 Minden
 Tel. 0571 848 08
 DER Radladen in Minden www.powerslide-bikes.com
 Gebrauchträder in der Pöttcherstraße · Tel.: 0571-404 10 11

**Weser-Residenz
 Bad Hopfenberg**

Kompetente Pflege in freundlicher Atmosphäre
 Bremer Str. 27 – 32469 Petershagen
 Wir sind für Sie da: 05707 93220

www.weser-residenz.de

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

MOELLE IMMOBILIEN MINDEN

Ihre Immobilie in guten Händen.
 Seit 25 Jahren erfolgreich auf den Verkauf
 von Wohnimmobilien spezialisiert.
Kostenlose Wertermittlung

Ulrike Moelle-Blase
 ☎ 0571/398 00 31
 www.moelle-immobilien.de

Die gebrochene Kette

Einst rauchten Kalkbrennereien in vielen Dörfern entlang des Weser- und Wiehengebirges. Doch schließlich lohnte das Gewerbe nicht mehr.

Von Kurt Römning

1964 Er war der Letzte. Vor 50 Jahren, Anfang des Jahres 1964, hörte Timmerbergs Kalkofen am Nammer Berge auf zu dampfen. 2013 ist er abgerissen worden, weil für die Restaurierung des einstigen Industriedenkmals kein Geld da war. Der Kalkofen ohne Betrieb hatte sich in fünf Jahrzehnten praktisch selbst zerstört.

Alle anderen Kalkbrennereien am Nordhang von Weser- und Wiehengebirge waren schon früher stillgelegt worden. Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt, und auch im Mindener Tageblatt nicht weiter kommentiert, starb hier ein Gewerbe aus, der eineinhalb Jahrhunderte lang das Leben vieler Einwohner in den Bergdörfern an den Nordhängen der Weserberge zwischen der Schaumburg-lippischen Westgrenze und dem Westen des Mühlenkreises Minden-Lübbecke wesentlich geprägt und vielen Familien Brot und Arbeit gegeben hatte.

Während der Kalkofen Timmerberg, als Industriedenkmal von öffentlicher Hand gefördert, Mitte der neunziger Jahre noch einmal aufwendig saniert und Besuchern zugänglich gemacht wurde, ließ Kalkbrenner Heinrich Kohlmeier seinen

In ihrer Blütezeit „rauchten“ im heimischen Raum in Luhden eine Kalkbrennerei, in Kleinenbremen drei, in Nammen zwei, die beide schon vorher in Lerbeck bestanden hatten, in der Porta, in Häverstädt, in Dützen, in Oberlütbe-Elfte und in Nettelstedt je eine Kalkbrennerei.

Am 26. Januar 1867 beantragte auch Friedrich Römning, Ururgroßonkel des Verfassers, über das Amt Dützen beim „Königlichen Landratsamt in Minden“ die Errichtung eines Kalkofens auf seinem Grund und Boden, die kurzfristig erteilt wurde. Die Bau der Mindener Festungsanlagen und der Cöln-Mindener Eisenbahn hatte Jahrzehnte vorher die Nachfrage nach Baukalk in die Höhe schießen lassen und brachte viele Arbeitsplätze.

Als die beiden Lerbecker Kalkbrennereien (Steffen-Timmerberg gegründet 1835), dort wegen Materialmangels aufgeben mussten, siedelten sie nach Nammen über. Hier wurde unter den Kalkbrennern Heinrich Timmerberg und Heinrich Kohlmeier vom Nammer Osten aus in Richtung Westen in einem halben Dutzend Steinbrüchen Kalkgestein gebrochen.

Heinrich Timmerberg, der über Jahrzehnte seinen Kalk mit dem Pferdegespann bis weit in den Mindener Nordkreis und nach Schaumburg-Lippe auslieferte, hat der Nachwelt viele amüsante „Dönekes“ hinterlassen. Noch vor dem Ersten Weltkrieg erfolgte die Stilllegung des Kuhlmannschen Kalkofens in Luhden, später mussten auch die Besitzer Bekemeier und Harting in Kleinenbremen wegen Materialmangels oder aus Rentabilitätsgründen den Betrieb einstellen. Die Versiegung des „blauen Steines“, manchmal auch die Weigerung des Nachbarn auf Erweiterung des

Betriebsgeländes in Richtung seines Grund und Bodens, zwangen bis 1950 weitere Unternehmer zur Aufgabe.

Zuletzt bestanden aus der einst geschlossenen Kette der Kalkbrennereien entlang des Weser- und Wiehengebirges nur noch die beiden Betriebe in Nammen. Bald nach 1960 mussten auch ihre Besitzer den ver-

1960 gab Heinrich Kohlmeier den Betrieb auf, 1964 folgte Timmerberg.

änderten Verhältnissen Tribut zollen. Nach 100 Jahren rauchte hier kein Kalkofen mehr.

Dies lag vor allem daran, dass die Betriebskosten bei den hiesigen Unternehmern gegenüber der Konkurrenz entlang des Teuroburger Waldes und im rheinisch-westfälischen Abbaugbiet zu hoch und die Betriebe schließlich nicht mehr wettbewerbsfähig waren. Im Gegensatz zu günstigeren Abbaugebieten musste man an den Weserbergen erst meterhohe Abraumsschichten freilegen, um an den Kalkstein zu gelangen. Außerdem wurde hier ein sehr harter Stein gefördert, der aber nur 70 Prozent Kalkgehalt aufwies. Das sorgte für ein deutlich ungünstigeres Mischverhältnis zu dem Koks, mit dem gebrannt wurde, was ebenfalls auf die Rendite drückte.

Einen kurzen Aufschwung erlebte das Gewerbe noch einmal mit dem aufkommen der ersten Kalkmühlen um 1930. Im Zweiten Weltkrieg sorgte jedoch die Bewirtschaftung von Koks und Kalk für Produktionseinbußen. In der Wirtschaftswunderzeit übernahmen zunehmend auswärtige Großproduzenten den Markt und der Arbeitskräftemangel tat sein übriges. 1960 gab Heinrich Kohlmeier den Betrieb auf, 1964 folgte Timmerberg.



In den 90er Jahren wurde der Kalkofen als Industriedenkmal saniert und Besuchern zugänglich gemacht. Foto: Gertrup



Einblick in die verrostete Innenstruktur. Foto:pr/Manfred Busse



2013 wurde das Gebäude abgerissen. Foto: S. Lyrath



Heinrich Timmerberg, der Großvater des letzten Kalkbrenners, war ein Original und in der gesamten Region bekannt. Repro: Kurt Römning

Die dicken Ofenmauern verschwanden in der Südbrücken-Auffahrt.

optisch beeindruckenderen Ofen im Nammer Westen abreißen. Die dicken Gemäuer des bulligen Doppelschachtofens verschwanden in Neesen in der Auffahrt der Südbrücke.

Bereits Friedrich der Große hatte den Wert des gebrannten „blauen Steines“ zu Baukalk und Landkalk für die Düngung erkannt und gefördert.

HOLIDAY LAND
Reisebüro Knappmeier

Begleitete Gruppenreise – ANZEIGE –



Godafoss Wasserfälle

18. Juni 2017 bis 26. Juni 2017

Island – Rundreise

„Ring der Naturschönheiten“

„Insel aus Feuer und Eis“ – sprudelnde Geysire, Vulkane und Gletscher erleben Sie Mittsommernächte im faszinierenden Licht des Nordens



Höhepunkte:

- Goldener Kreis mit Gullfoss Wasserfall und Geysir-Thermalgebiet
- Myvatn-Naturbad
- Bootsfahrt Gletscherlagune Jökulsárlón
- Gletscher Vatnajökull
- Nationalpark Thingvellir und Skaftafell
- Reykjavik Stadtrundfahrt

Charterflug ab Düsseldorf inkl. Bustransfer ab Bad Oeynhausen ZOB oder Minden ZOB inkl. Auslandskranken-Versicherung

inkl. pers. Begleitung vom **HOLIDAY LAND** Reisebüro Knappmeier

Sonderpreis: pro Pers. im Doppelzimmer **2.165,00 €**
Zwischenverkauf vorbehalten

Prospekt anfordern und Buchung: **Tel.: 05731 – 10037**

HOLIDAY LAND

Reisebüro Knappmeier

Alter Rehmer Weg 66 32547 Bad Oeynhausen
Tel.: 05731 – 10037 Fax: 05731 – 22720

Brauns Bestattungen

Beratung und Betreuung im Trauerfall
Alle Bestattungsarten

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Hauptstraße 133 · 32479 Hille-Oberlütbe
Tel.: 05734 - 1340 · Fax: 05734 - 6494
info@brauns-bestattungen.de
www.brauns-bestattungen.de

Wir gratulieren dem Mindener Tageblatt zu 160 Jahren erfolgreicher Verlagsgeschichte!

Seit Gründung der Wohnhaus, vor fast 80 Jahren, bringt das Mindener Tageblatt die Wohnhaus und Wohnungssuchende zusammen.

Wir freuen uns auf die nächsten Jahrzehnte!

Wohnhaus Minden GmbH
Eugen Pankratz

Wohnhaus
Minden

Wohnhaus Minden GmbH | Hahler Straße 34 | 32427 Minden | 0571-888555

Aufstieg und Fall

Das Unternehmen der Gebrüder Busch hat große Glanzzeiten erlebt – und etliche Katastrophen überstanden. Nur von einer hat es sich nie recht erholt.

Von Nadine Conti

1867 Zwei große Katastrophen finden sich im Zeitungsarchiv zur Zigarrenkistenfabrik Gebrüder Busch. Die erste – harmlosere – ereignete sich am 6. Februar 1867. Das Minden-Lübbecker Kreis-Blatt schrieb damals: „Heute früh, bald nach 3 Uhr, wurde die Einwohnerschaft Mindens durch die Alarmsignale der Nachtwächter, durch das Gemwimmer der Feuerglocke und das Getöse des Generalmarsches aus der nächtlichen Ruhe aufgeschreckt.“

Mitten in der Innenstadt, in unmittelbarer Nähe zum Dom, in etwa dort wo heute die Rückseite des Victoriahotels und das Sparkassengebäude sind, brannte die Zigarrenkistenfabrik der Gebrüder Busch. Die Feuerwehr versuchte gar nicht erst den Brand zu löschen, das war aufgrund der leicht brennbaren Arbeitsmaterialien zwecklos. Stattdessen versuchte man verzweifelt das Übergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern, sonst wäre wohl die halbe Innenstadt in Rauch aufgegangen.

Unternehmertum der alten Schule

Dieses Feuer trug dazu bei, dass sich die Unternehmer, die Brüder Johann Heinrich und Julius Busch, auf einen anderen Standort konzentrierten: Am Kohlenufer, auf der rechten Weserseite, wo sich sehr viel später, 1944, eine noch viel größere Katastrophe abspielte.

Wobei es ein wenig unfair ist, die 120-jährige Firmengeschichte auf diese Ereignisse zu reduzieren. Immerhin lagen dazwischen auch etliche goldene Jahre. Das Familienunternehmen ist praktisch ein Paradebeispiel für das Unternehmertum jener Gründerjahre. Die Gebrüder Busch und der spätere Kommerzienrat Robert Noll, der eine der Buschtöchter geheiratet hatte, waren umsichtige Kaufleute, interessiert am technischen Fortschritt, mit einem genauen Blick für die Entwicklung des Marktes, aber auch einem hohen Verantwortungsethos gegenüber ih-

rer Arbeiterschaft und der Stadt, deren Bürger sie waren. J.H. Busch betrieb außerdem eine chemische Fabrik, Noll auch noch eine Kunstwollfabrik.

Die Blütezeit der Zigarrenkistenfabrik lag zwischen der Jahrhundertwende und dem Ersten Weltkrieg. Anfang des 19. Jahrhunderts hatte sich das Zigarrendrehen (in Heimarbeit oder Manufakturen) in dieser Re-

gion zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig gemausert, weil es hier billige Arbeitskräfte gab. Die Produktion der Verpackungen folgte sozusagen auf dem Fuße, wobei hier modernere Technik eingesetzt wurde, Dampfmaschinen, später Elektromotoren. Als die Zigarrenindustrie nach dem Ersten Weltkrieg an Bedeutung verlor, konzentrierte man sich auf die Herstellung von Schäl furnieren

für die Möbelindustrie. 1911 war das Maschinengebäude erneut abgebrannt, man baute ein neues, größeres, moderneres.

Auf die NS-Zeit reagierte man in diesem Unternehmen wie wohl in den meisten: Man passte sich an. Es gibt Bilder von Busch-Arbeitern bei den obligatorischen 1. Mai-Kundgebungen unter Hakenkreuzfahnen, später beschäftigte man auch Kriegs-



Lehrlinge und Ausbilder vor dem Fabrikgebäude an der Friedrich-Wilhelm-Straße, nach 1911. Die Bilder entstammen einem Fotoalbum, das die Nachkommen der Unternehmerfamilie Noll dem Kommunalarchiv übergeben haben. Fotos: Kommunalarchiv Minden



Die Verladung der geschälten Baumstämme an der Weser.



Die Lage an Fluß, Kanal und Eisenbahn war lange ein Vorteil. 1944 wurde sie zum Verhängnis.

gefangene und Zwangsarbeiterinnen. Was allerdings – so schildert es zumindest Hermann Flessner, Enkel des langjährigen Werkmeisters Carl Strathmann in seinem Buch zur Unternehmensgeschichte – durchaus zu Konflikten führte. Nämlich zwischen den Teilen der Belegschaft, die den Fremdarbeitern Essen zusteckten und den überzeugten Nationalsozialisten, die es auch hier gab.

Die Belegschaft ertrank in den Luftschutzkellern

Bei der Bombardierung des Mittellandkanals am 26. Oktober 1944 kam es dann zur Katastrophe. Das Fabrikgelände und die umstehenden Wohnhäuser wurden von mehreren Bomben getroffen, durch das ausströmende Wasser des Mittellandkanals ertranken große Teile der Belegschaft jämmerlich in den Luftschutzkellern der Fabrik, darunter auch etliche Zwangsarbeiterinnen. In Flessners Buch finden sich eindrucksvolle Schilderungen des Geschehens, die auf seinen Erinnerungen und denen weiterer Zeitzeugen basieren.

Der Wiederaufbau der Fabrik nach dem Krieg war schwierig und nahm einige Jahre in Anspruch. Das Betriebsgelände war mit Blindgängern und Trümmern belastet, Boden und Gebäude unterspült, die erfahrene Belegschaft fehlte. Erst im Januar 1949 wurde die Produktion wieder aufgenommen.

Zur alten Größe kehrte das Unternehmen nie zurück, der Markt hatte sich verändert, Furniere waren nicht mehr gefragt. Im Oktober 1965 wurde der Betrieb schließlich abgewickelt. Der größte Teil des Geländes ging an die Gerresheimer Glashüttenwerke, ein anderer Teil an die Stadt Minden, später die MKB. Den erneuten Aufschwung der Branche durch das Aufkommen des Laminats in den neunziger Jahren erlebte das Unternehmen nicht mehr.

■ Hermann Flessner, (Mitautoren: Jürgen Noll und Hartmut Rehling): Geschichte und Schicksal der Zigarrenkistenfabrik Gebr. Busch in Minden. 2. ergänzte Auflage 2015.

WIR SIND IHR ANSPRECHPARTNER
WENN ES UM IMMOBILIEN GEHT!

JANETZEK
IMMOBILIEN

Steiler Weg 36 · 32429 Minden
Telefon: +49 (0) 57 1 / 28 653
mobil: +49 (0) 175 / 56 111 28
Fax: 03 33 33 432 026



MARITA JANETZEK
IMMOBILIENMAKLERIN/INHABERIN

WWW.JANETZEK-IMMOBILIEN.DE · INFO@JANETZEK-IMMOBILIEN.DE

Archimedes
BAUEN | TECHNIK | ENERGIE

E-MOBILITÄT

Nur ein Hype oder wirtschaftlich sinnvoll für Ihr Unternehmen?



Archimedes-Ingenieure unterstützen Sie in sämtlichen Fragen der E-Mobilität:

- Ist E-Mobilität wirtschaftlich?
- Wie funktioniert die Anbindung an das Stromnetz?
- Welche Fördermöglichkeiten gibt es?
- Wie kann die Ladeinfrastruktur gestaltet werden?

Es führt kein Weg zurück!
Sprechen Sie uns an.

Marko Dreskrüger
marko.dreskrueger@archimedes-fm.de
Tel: 05221 1334-311
www.archimedes-fm.de

Experte für alle Verkehrsfragen



EUGEN KAUFHOLD
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Strafrecht

Pöttcherstraße 12 · 32423 Minden
Telefon: 05 71 / 3 98 29-0 · Fax: 05 71 / 3 98 29-10
www.kaufhold-minden.de · E-Mail: ra@kaufhold-minden.de

Die Organisation meiner Kanzlei ist nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert.

Denkmal macht fürs Fernsehen Platz

50 Jahre lang prägt die Bismarcksäule das Bild des Jakobsberges. Dann wird sie für einen Fernsehturm abgerissen. Doch der Bismarckbund stellt Bedingungen, die bis heute gültig sind.

Von Hans-Martin Polte

1952 50 Jahre lang, von 1902 bis 1952, prägte eine 20 Meter hohe Bismarcksäule aus Portasandstein das Bild des Jakobsberges zwischen Lerbeck und Hausberge. Im Jahre 1952 gab es dann eine weithin sichtbare Veränderung auf dem Berg, weil die Säule dem ersten Fernsehturm weichen musste, der von da an das Bild bestimmte. Doch auch dieser Turm musste 1981 einem wesentlich größeren, nämlich dem heutigen Fernmeldeturm Platz machen.

Dem Abriss der Bismarcksäule im Jahre 1952 gingen schwierige Verhandlungen zwischen dem heimischen Bismarckbund, dem die Säule und das Grundstück gehörten, und der Bundespost, die den Fernsehturm bauen wollte, voraus.

Gedenkzimmer, Zugang und Aussichtsplattform erhalten

Nach zähen Verhandlungen einigten sich beide Parteien auf einen Kompromiss. Der Bismarckbund verkaufte die Säule an die Post zum Abbruch, bekam dafür aber einige Bedingungen erfüllt, die bis heute gelten.

Da die Bismarcksäule von innen begehbar war und über eine Aussichtsplattform mit vier Bogenöffnungen verfügte, setzte der Bismarckbund durch, dass auch der Fernsehturm eine Aussichtsplattform in 20 Metern Höhe erhielt, die über eine Treppe im Inneren für die Öffentlichkeit zu jeder Zeit zugänglich sein sollte. Zusätzlich hatte die Post zur Auflage bekommen, im



Genau 50 Jahre stand die Bismarcksäule auf dem Jakobsberg. Im Jahre 1952 musste die Säule dem ersten Fernsehturm (links im Bau) weichen.

Turm Räume für ein Bismarck-Gedenkzimmer und einen Verkaufstand zur Verfügung zu stellen.

Die Mitglieder des Bismarckbundes beschlossen nach Abschluss der Verhandlungen, den erzielten Kauf-

preis von 50 000 Mark für öffentliche und gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Die beim Abbruch der Säule abgebauten Portasandsteinblöcke wurden zum Wiederaufbau des Mindener Rathauses verwandt,

das im 2. Weltkrieg schwer beschädigt worden war.

Die Bedingungen, die beim ersten Fernsehturm ausgehandelt worden waren, mussten später von der Betreiberfirma des heutigen Fernmeldeturms ebenfalls erfüllt werden. Allerdings erreicht man heute die Aussichtskanzel in 23 Metern Höhe über eine Wendeltreppe im Außenbereich, und der Bismarck-Gedenkraum wie auch der Kiosk wurden zu ebener Erde neben dem Turm gebaut.

Da der neue Fernsehturm im Juli 1979 in Betrieb ging, der alte Fernsehturm aber erst im September 1981 abgerissen wurde, gab es zwei Jahre lang den Blick auf beide Türme.

Der Bau der früheren Bismarcksäule hat eine längere Vorgeschichte. Nach dem Tod des ehemaligen Reichskanzlers Otto von Bismarck am 30. Juli 1898 kam der Gedanke auf, eine Bismarcksäule auf dem Jakobsberg in Hausberge gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Wittekindsberg zu errichten.

Es bildete sich ein Ausschuss, der ab 1899 Vorbereitungen für die Verwirklichung dieser Idee traf. Man erließ einen Spendenaufruf, der so erfolgreich war, dass schon bald mit den Planungen und den Bauarbeiten für die Bismarcksäule unter der Leitung des Barkhauser Architekten Heinrich Hutze begonnen werden konnte.

Um für die Entgegennahme von Spenden und Zuschüssen, die finanzielle Abwicklung der Maßnahme und für die spätere Unterhaltung der Bismarcksäule einen verantwortlichen Eigentümer zu haben, gründete der Hausberger Arzt und Heimatfreund Dr. Eduard Braun ein halbes Jahr vor der Fertigstellung der Säule den „Bismarckbund an der Porta Westfalica“, den es bekanntlich auch heute noch gibt.

Die feierliche Einweihung der Bismarcksäule erfolgte am 18. Oktober 1902. Darüber berichtete das Mindener Tageblatt, das damals noch Minden-Lübbecke Kreisblatt hieß, auf zwei Seiten. Besonders überschwänglich wurde der Augenblick geschildert, als das Feuer auf der Säule angezündet wurde „weithin in die Lande Kunde gebend, dass die Weihe der Bismarcksäule erfolgt sei“.

Diese Zeremonie des Gedenkfeuers wurde bis 1939 einmal im Jahr zu Ehren Otto von Bismarcks durchgeführt.



Der heutige Fernmeldeturm ging 1979 in Betrieb.
Foto/Repro: Hans-Martin Polte

NICHT NUR WEIL MAN MIT DEM ALTER BESSER WIRD ...

... seid Ihr wirklich ganz schön spitze!

DIE KOLLEGEN AUS HAMELN GRATULIEREN GANZ HERZLICH ZU **160 ERFOLGREICHEN JAHREN!**

HEIMAT BEGINNT AUF SEITE 1

DEWEZET



Im November 1982 wurden Erwin Koch (von links), Kapitän Bodo Schwier und Werner Nahrwold von einem Fernsehteam befragt.



Sein 50-jähriges Bestehen feiert der Seemannsverein Rosenhagen mit zwölfmonatiger Verspätung im Frühjahr 1951.



Knochenarbeit erwartete die Männer bei ihren oft sechs Wochen dauernden Fangtouren. Fotos und Repros: Holger Buhre

Im Ölrock gen Norden

Als sie keine Arbeit mehr fanden, heuerten Männer aus dem Binnenland erst auf holländischen, später auf deutschen Heringsfängern an. Das prägte auch die Dorfkultur.

Von Holger Buhre

1900 Ein vierarmiger Dragen-Anker, ein in den Boden eingemauerter Kompass und ein Stein mit der Inschrift „Seemannsverein Rosenhagen 1900“: Diese Kombination auf dem Areal des Dorfgemeinschaftshauses erinnert an die große Heringsfänger-Tradition der kleinen Ortschaft im Osten der Stadt Petershagen.

Seit Juli 1983 ist der Gedenkplatz nicht mehr aus dem Ortsbild wegzudenken und weist darauf hin, dass in Rosenhagen im letzten Jahr des 19. Jahrhunderts der kreisweit erste Verein dieser Art gegründet wurde, der außerdem einem Bremer Zeitungsbericht von 1957 zufolge „einer der ältesten im Bundesgebiet“ sein dürfte. Und er existiert nach wie vor, obwohl bereits seit 1962 kein Rosenhäger mehr zur Besatzung eines Heringsloggers gehörte.

Aktuell zählt der Verein rund 70 Mitglieder. Zwei der letzten aktiven Seeleute sind dessen Vorsitzender Karl-Heinz Krome und Kassierer Fritz Koch. Letzterer schnupperte 1951 als 13-Jähriger in den Schulferien erstmals Meeresluft – damals an der Seite seines sechs Jahre älteren Bruders Erwin, der von 1963 bis 2015 mehr als ein halbes Jahrhundert an der Spitze des Vereins stand. Zum Gedenken an ihren ehemaligen und im Sommer 2015 verstorbenen Steuer- mann hat der aktuelle Vorstand kürzlich eine Erinnerungsplakette auf der Steinbank neben dem Gedenkplatz angebracht.

Während Fritz Koch – wie aus seinem Seefahrtbuch ersichtlich ist – erstmals am 24. Mai 1954 auf dem Logger Hannover der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft „ammusterte“ und als Schiffsjunge unter dem ebenfalls aus Rosenhagen stammenden Kapitän und fünfmaligen Heringskönig Heinrich Nagel zu den Fanggründen in der Nordsee aufbrach, begann Karl-Heinz Krome 1960 als 14-Jähriger seine kurze Karriere als Heringsfänger: „Ende 1962 habe ich aber schon wieder aufgehört und mich beruflich umorientiert“, erzählt er.

Bereits sechs Monate vor ihm kehrten die Gebrüder Koch von ihrer letzten Fangreise auf der BV 107 Pader-

born heim und hängten den schweren Ölrock an den Nagel, um ihren Lebensunterhalt angesichts der niedergehenden Hochseefischerei auf andere Weise zu verdienen.

Ganz anders stellt sich die Situation hingegen am 30. April 1900 dar. An jenem Montag gründen 32 Männer im örtlichen Gasthaus Bulmahn den „Seemanns-Vereins zu Rosenhagen und Umgebung“. Das geht aus dem Versammlungsprotokoll und der zugehörigen Anwesenheitsliste hervor – beides archiviert von Ortsheimatpfleger Gerhard Jacke. Zudem

vollendet hat“. Paragraph 11 regelt unmissverständlich: „Politische, soziale oder religiöse Verhandlungen oder Gespräche dürfen im Verein nicht stattfinden.“

Warum im tiefsten Binnenland überhaupt ein solcher Zusammenschluss erfolgte, hat der ehemalige Ortsheimatpfleger Werner Nahrwold in seinem anno 2000 veröffentlichten Buch „750 Jahre Rosenhagen – Ein Dorf im Wandel der Zeit“ beschrieben: „Aus Existenznot entwickelte sich Mitte des 19. Jahrhunderts in allen kleinen Gemeinden der Unterwe-

ununterbrochen auf hoher See unterwegs.“ Die Liege- und Entladezeit im Heimathafen betrug seinen Angaben zufolge normalerweise 24 bis 72 Stunden – eine Spanne, die genutzt wurde, um zumindest mal für kurze Zeit nach Hause zu fahren und die Familie zu sehen. „Meist mit mehreren Kameraden per Autobus.“

Saisonarbeiter tauschten die Sense gegen das Fischernetz



Den schweren Ölrock (hier im Heringsfängermuseum) hängten die letzten Rosenhäger 1962 an den Nagel. Foto: Archiv/R. Graff

wählen die überwiegend bereits als Fahrensleute tätigen Teilnehmer sofort ihren ersten Vorstand, bestehend aus Kapitän Heinrich Koch (Vorsitzender), Gastwirt Christian Bulmahn (Schriftführer) und Kassierer Friedrich Dehne.

Darüber hinaus formulieren die Vereinsgründer ein aus elf Paragra-

Aus Existenznot entwickelte sich Mitte des 19. Jahrhunderts „Hollandgängerei“.

phen bestehendes „Statut“. Darin heißt es unter anderem: „Der Seemannsverein bezweckt die Förderung des Seemannsberufes, der Kameradschaft und die Veranstaltung geselliger Vergnügen.“ Als Mitglied beitreten kann „jeder unbescholtene Seemann, welcher das 17. Lebensjahr

ser-Region die Hollandgängerei.“ Die Grasmäher seien mit Hochseefischern des Nachbarlandes in Berührung gekommen. „Sie versprachen ihnen abwechslungsreiche Arbeit auf See und guten Lohn“, schreibt Nahrwold, der 2004 verstarb.

Immer mehr Männer aus dem Binnenland heuerten seinen Ausführungen zufolge auf holländischen Schiffen an. Mit dem Aufkommen deutscher Fischerei-Gesellschaften sparten sich die Hollandgänger jedoch den weiten Weg ins Nachbarland und stachen verstärkt auf deutschen Schiffen in See – bevorzugt vom nächstgelegenen Hafen in Bremen-Vegesack aus.

Aus Saisonarbeitern wurden also Hochseefischer, die die Sense gegen das Fischernetz tauschten und sich damit einer knochenharten Arbeit zuwandten. „Die Fangsaison für Heringe dauerte üblicherweise von Mai bis Mitte Dezember“, schildert Fritz Koch. „Wir waren oft sechs Wochen

Wie anstrengend und beschwerlich das Dasein als Teil der 17-köpfigen Besatzung eines Heringsloggers mit Kapitän, Steuermann, zwölf Matrosen, drei Leichtmatrosen und zwei Schiffsjungen war, beschreibt der „Bote an der Weser“ 1933 in einem Zeitungsbericht. Anlässlich des 33. Stiftungsfestes des Rosenhäger Seemannsvereins wird Festredner Friedrich Vent so zitiert: „Wenn der Seemann im Frühjahr seinen heimatlichen Herd, Weib und Kind verlässt, um da draußen auf dem Meere im Sturm der Wellen für sich und die Seinen das tägliche Brot zu schaffen, dann beginnt für ihn ein Leben voller Entbehrungen.“ Hinzu kam bisweilen der ungemütliche Seegang. „Am härtesten war es einmal 1962“, erinnert sich Fritz Koch. „Da hatten wir es im Bereich der norwegischen Küste mit haushohen Wellen zu tun, die unser Schiff bedrohten.“ Um solche und viele weitere Anekdoten ging es 20 Jahre später: Am 23. Oktober 1982 gastierte ein WDR-Fernsehteam im passend dekorierten Rosenhäger Dorfgemeinschaftshaus, um unter den Augen von 40 ehemaligen Fahrensleuten aus der Region Aufnahmen für die Dokumentation „Seefahrt und Heringsfang heute und wie es früher einmal war“ zu machen.

Bereits damals befand sich der älteste Seemannsverein des heutigen Kreises Minden-Lübbecke in ruhigem Fahrwasser. Geht es nach den aktuell Verantwortlichen, soll dies auch in Zukunft so bleiben. „Wir wollen die Erinnerung an das berufliche Schaffen unserer Vorgänger und die Tradition unseres Vereins möglichst lange aufrechterhalten“, ist sich der amtierende Vorstand einig – im mittlerweile 117. Jahr des Bestehens.

MEYER JUMBO

Liebes MT
Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und weiterhin viel Erfolg!






160 Jahre

Mündener Tageblatt
Wie viele spannende, gut recherchierte und inhaltsreiche Seiten in dieser Zeit zusammen gekommen sind, können wir nur erahnen... Wie vielseitig das Leistungsspektrum der

MEYER-JUMBO Gruppe

ist, das wissen wir ganz genau. Wir orientieren uns stetig an den Bedürfnissen unserer Kunden und Partner und entwickeln Lösungen und Konzepte für jede logistische Herausforderung.

Wir sind Logistik!

- Europaweiter Stückgutversand
- Getaktete Linienverkehre
- Luft- und Seefracht
- Expresssendungen
- Kommissionierung
- ADR-Abfertigung
- Zollabwicklung
- Beschaffungslogistik
- B2C-Belieferung
- IT-Dienstleistungen
- Personalvermittlung
- Aktenarchivierung
- Facility Management
- Übersetzungsdienstleistungen
- Produkte f. den kombinierten Verkehr

MEYER-JUMBO Logistics

GmbH & CO. KG
 Zechenstraße 1-4
 32457 Porta Westfalica
 Tel.: +49 (0)571 97511-0
 info@meyer-jumbo.de

www.meyer-jumbo.de

Der Tod im Berg

Mehr als 3000 Menschen haben in Portaner Konzentrationslagern gelitten. Hunderte sind gestorben. Erst 70 Jahre später beginnt ein Verein mit der systematischen Aufarbeitung dieser dunklen Vergangenheit.

Von Stefan Lyrath

2009 In den Stollen des Jakobsberges sieht Pierre Bleton Dinge, die er nie vergisst. Einmal erschlägt ein SS-Kommandoführer einen Russen, weil der erschöpfte KZ-Häftling dem Nazi-Schergen nicht schnell genug arbeitet. Trotzdem ist Bleton „niemals verzweifelt an der Menschheit“, wie sich sein Sohn Hervé erinnert.

Nach dem Krieg sagt er vor Gericht gegen seine Peiniger aus, schreibt ein Buch und schildert das Lagerleben an der Porta detailliert. „Nicht wissen wollen ist die bedingungslose Kapitulation“, steht auf einem Mahnmal in Hausberge, das an unbeschreibliches Leid von weit mehr als 3000 Menschen erinnert, die in drei Portaner Konzentrationslagern eingepfercht waren. Der Satz stammt von dem Franzosen Pierre Bleton, eine Art Vermächtnis.

Thomas Hartmann, stellvertretender Vorsitzender des Vereins KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica, und seine Mitstreiter halten sich daran. „Es ist auch hier vor Ort geschehen, das müssen wir uns immer wieder bewusst machen“, sagt Hartmann. „Ich leite daraus die Verpflichtung ab, dass so etwas nie wieder passieren darf.“ Hartmann steht in seinem Garten. Nur einen Steinwurf entfernt, am Hausberger Frettholzweg, liegt gegen Kriegsende ein Lager für etwa 1000 überwiegend jüdische Frauen, die Anfang 1945 im oberen Stollen zur Arbeit für die deutsche Rüstungsproduktion gezwungen werden.

„Nicht wissen wollen ist die bedingungslose Kapitulation“, sagte Pierre Bleton – eine Art Vermächtnis.

Zunächst müssen männliche Häftlinge von März 1944 an mit einfachsten Mitteln drei neue Stollen in den Jakobsberg treiben – eine mörderische Arbeit, die viele Tote fordert. Im Festsaal des Barkhauser Hotels „Kaiserhof“ sind dafür auf engstem Raum bis zu 1500 KZ-Insassen untergebracht. Fast 500 sind es am Pfahlweg an der Grenze zwischen Neesen und Lerbeck. Sie müssen Flugzeugmotoren reparieren und Bauarbeiten verrichten. Alle KZ sind Außenlager von Hamburg-Neuengamme. Der Historiker Thomas Lange, ebenfalls engagiert im Verein, hat darüber vor zehn Jahren eine Magisterarbeit geschrieben.

Heute gehen Menschen in die Nazi-Stollen, um an Führungen teilzunehmen. Allein im Mai 2016 kamen 360 Besucher, verteilt auf 14 Gruppen. Angemeldet haben sich mehr als 3000. Das Interesse ist riesig. Ein Jahr zuvor reist Pierre Bletons Witwe Noelle zu einer Tagung nach Porta.

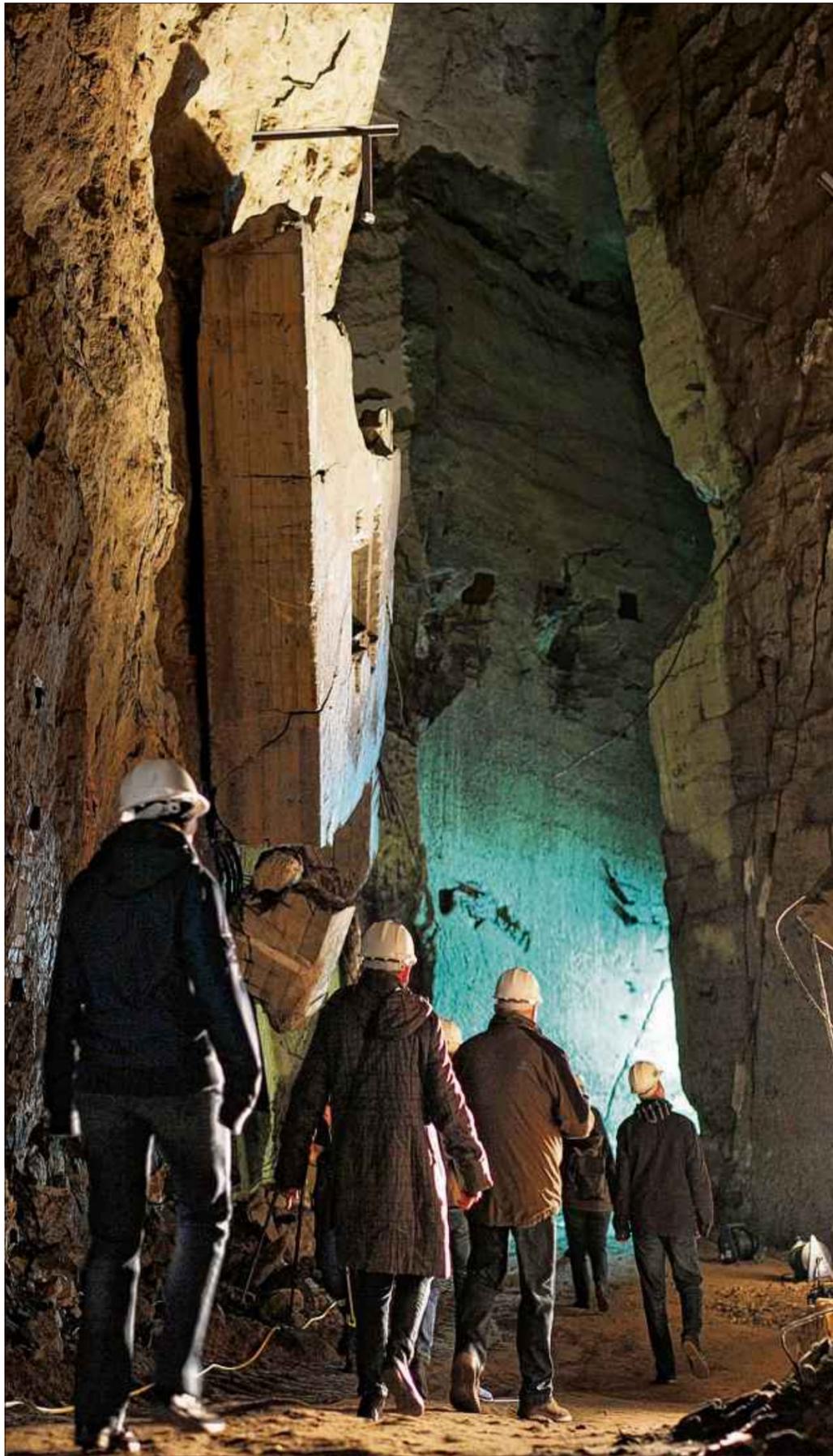
Schätzungen, die auf Angaben von Häftlingen beruhen, gehen davon aus, dass allein in Barkhausen

bis zu 500 Häftlinge gestorben sind – in einem Zeitraum von zwölf Monaten. Über die Opfer im Hausberger Frauenlager gibt es laut Thomas Lange keine Angaben. Etwa 100 Todesfälle sind es am Pfahlweg. Am 1.

April 1945 werden alle Lager geräumt.

Wenige Wochen zuvor treffen Henryka Zaorska (38) und ihre 14-jährige Tochter Krystyna in Vennebeck ein, wo der Saal einer Gaststätte als Lager

für bis zu 300 weibliche KZ-Häftlinge genutzt wird. Nur Krystyna wird die Strapazen überleben. Ihre Mutter ist von der vorausgegangenen Zwangsarbeit sowie der Bahnfahrt bereits zu geschwächt. Sie stirbt.



Heute gehen Menschen bei Führungen in die Nazi-Stollen. Fotos: A. Lehn (1)/S. Lyrath (2)/R. Kauffeld (Repros)

Den Schilderungen von Krystyna Zaorska, deren Tochter Katarzyna Recht 2015 zu einer Tagung nach Porta kommt, verdankt der Verein neue Erkenntnisse. Bisher sind Forscher davon ausgegangen, dass in Vennebeck so genannte Ostarbeiterinnen untergebracht waren. Heute weiß man: es waren KZ-Häftlinge. Acht von ihnen sind an der Porta gestorben und begraben worden. Als KZ im eigentlichen Sinne gilt die Gaststätte aus heutiger Sicht jedoch nicht, eher als Zwischenlager – wegen der erschöpften Kapazitäten des Frauenlagers am Frettholzweg.

Fast 70 Jahre haben die Portaner gebraucht, um ihre NS-Vergangenheit aufzuarbeiten. „Das ist spät, aber nicht zu spät“, sagt Bürgermeister Bernd Hedtmann, zugleich Vorsitzender des Vereins. In Wirklichkeit gibt es bereits 1985 erste Anstrengungen: Zehntklässler des Porta-Gymnasiums nehmen mit dem KZ-Thema an einem Bundeswettbewerb teil, wofür sie später die städtische Kulturplakette bekommen.



Stolpersteine erinnern an die Opfer des Nazi-Terrors.

Im Jahr 1994 greift eine Arbeitsgruppe das Thema an der Schule neu auf. Bereits 1998 sollen Tafeln aufgestellt werden, „was aber durch Krankheit verhindert wurde“, wie sich Thomas Hartmann erinnert. Dann liegt das Vorhaben eine Zeitlang brach, bis 2009 der Gedenkverein gegründet wird.

Seitdem veranstalten engagierte Mitglieder Tagungen, dokumentieren das Leid in den Lagern und unter Tage, stellen Info-Tafeln auf. Und sie erforschen in einer Arbeitsgruppe die Schicksale der 74 Portaner Juden (im Jahr 1941), lassen Stolpersteine zum Gedenken an diese Opfer des Nazi-Terrors verlegen. Demnächst kommen neun Steine hinzu. Bisher sind es acht.

Einer erinnert an Helmut Spangenthal. Als Adolf Hitler und der italienische Diktator Mussolini im September 1938 mit der Reichsbahn durch Porta Westfalica fahren, möchte auch er ihnen zuwinken. Doch Helmut, ein Junge von acht Jahren, ist Jude. Er muss abseits stehen, getrennt von den anderen. Die Ausgrenzung hat begonnen. Am Ende steht der Massenmord. Ende 1941 wird Helmut Spangenthal mit seiner Familie deportiert. Er stirbt im Getto von Riga.



Eine der Produktionsstätten im Stollen. Wie viele KZ-Häftlinge hier starben ist schwer zu schätzen.



Thomas Hartmann vom Gedenkverein mit einer Luftaufnahme des Außenlagers vom KZ Neuengamme.



Der leere Saal des Kaiserhofs – hier sollen zeitweise bis zu 1500 KZ-Häftlinge zusammengepfercht worden sein.

Bewaldete Unterkunft

Die Hausberger Jugendherberge ist seit Jahrzehnten eine beliebte Begegnungsstätte. Ein neues Freizeithaus soll die Attraktivität weiter steigern.

Von Hans-Martin Polte

1927 Seit 89 Jahren bietet die Hausberger Jugendherberge Wanderern, Radtouristen, Familien, Vereinen, Seminargruppen und Schülern auf Klassenfahrt eine preiswerte Unterkunft. Sie ist eine viel genutzte Begegnungsstätte.

Das Haus wurde 1927 vom Deutschen Jugendherbergswerk oberhalb des Kirchsieks in Hausberge auf einer ebenen Fläche errichtet, auf der vorher eine größere Holzhütte als „Heim für Wandervogel“ stand.

Entstanden war dieses Plateau, als man in der Mitte des 19. Jahrhunderts wie auch an anderen Stellen in Hausberge Eisenerz abbaute und dabei gleichzeitig große Mengen Abraum wie Kies, Sand, Findlinge und Mergel wegschaffte. Das Eisenerz wurde mit Fuhrwerken nach Barkhausen zum Eisenhüttenwerk „Friedrich der Große“ transportiert.

Eine große Anziehungskraft hat die Hausberger Jugendherberge seit jeher durch ihre besondere Lage im Wald mit großen Freiflächen und vielen Ausflugsmöglichkeiten in der näheren Umgebung. Verstärkt werden diese Vorteile durch erlebnispädagogische und touristische Programme, die von der Herbergsleitung angeboten werden.

Eine schwierige Zeit machten die Mitarbeiter und Freunde der Hausberger Jugendherberge in den Jahren 2000 bis 2002 durch, als das Jugendherbergswerk über die Schließung des Hauses nachdachte.



Die Jugendherberge heute: Vor 20 Jahren waren noch Schulklassen die größte Gästegruppe, heute kommen mehr Familien.



Das Foto von 1977 zeigt die Jugendherberge, wie sie bis zum Umbau 2004 aussah.



Auf der ebenen Fläche oberhalb des Kirchsieks wurde 1927 die Jugendherberge gebaut. Fotos/Repros: H.M. Polte

Jugendherberge Vlotho oder Hausberge? Das war damals die Frage. Eine Jugendherberge sollte geschlossen werden, damit die andere umgebaut und modernisiert werden konnte. Die schönere Lage, die bessere Bausubstanz, die gute Infrastruktur und die vielfach nutzbaren Außenbereiche gaben den Ausschlag für den Er-

halt und den Modernisierungsumbau der Hausberger Jugendherberge im Jahre 2004.

1,5 Millionen Euro vom Jugendherbergswerk und dem Land Nordrhein-Westfalen wurden eingesetzt, um eine moderne, ansprechende Unterkunft zu schaffen. 89 Betten stehen jetzt in 25 Zimmern

zur Verfügung, wobei es in allen Zimmern eine Waschgelegenheit gibt. Einige haben auch ein Bad mit Dusche und WC. Neben einem Speisesaal für 100 Personen gibt es drei Tagesräume, die auch als Seminarräume genutzt werden können.

Da die Entwicklung aber weiter geht, stellt Herbergsva-

ter Gerhard Hulsmann zwölf Jahre nach dem Umbau fest: „Schön wäre es, wenn wir noch mehr Räumlichkeiten zur Verfügung hätten, damit wir noch bessere Angebote vorhalten könnten und damit wirtschaftlich effektiver arbeiten würden.“ Und so ist auch die Idee, auf dem Außengelände noch zusätzliche Holzhäu-

ser zu errichten, noch nicht vom Tisch.

Ein erster Schritt zu einer weiteren Attraktivitätssteigerung wird im nächsten Jahr gemacht, wenn auf dem Hof ein neues Freizeithaus errichtet wird. Dort steht dann ein Raum von 80 Quadratmetern für Musikgruppen, Seminare und größere Gemeinschaftsaktivitäten zur Verfügung.

Doch nicht nur der Bedarf an Räumlichkeiten hat sich im Laufe der Zeit geändert, sondern auch die Zusammensetzung der Besucher.

„Vor 20 Jahren machten die Schulklassen als Gäste ungefähr 60 Prozent aus, heute sind es 38 Prozent. Dafür hat aber der Besuch von Familien und anderen Gästegruppen sehr zugenommen“, sagt Gerhard Hulsmann. So mache sich beispielsweise die Nähe des Weserradweges sehr bemerkbar.

Sogar Gäste, die mit dem Auto kommen, sind, anders als vor 20 Jahren, gern gesehen. Wie sehr sich der Jugendherbergsbetrieb gewandelt hat, zeigt ein kleiner eingetragener Spruch aus den 1960er Jahren, der in einer Schmunzelecke in der Jugendherberge hängt und darauf hinweist, dass es damals für Mädchen verboten war, in Hosen in die Jugendherberge zu kommen.

Darauf hingewiesen wurde mit folgendem Text:

„Die Hose zieret nur den Mann, drum Mädels, zieh ein Röcklein an!“

Das ist in diesem Haus so Sitte, und ist viel hübscher, darum bitte!“

LÖSUNGEN FÜR IHR HAUS.

Sonntag ist Schautag 11-17 Uhr!

Wir schaffen Lösungen fürs Bauen und Wohnen mit hochwertigen Fliesen und Baustoffen.
(* Sonntags keine Beratung, kein Verkauf.)

www.linnenbecker.de

Wilhelm Linnenbecker GmbH & Co. KG | Bahnstraße 6 | 32423 Minden | T 0571/934240

SONNTAG SCHAUTAG
13. November
11-16 Uhr*

Große Ausstellung

GEWE
Wintergärten
Terrassendächer
Hauseingänge
Sonnenschutz
Fenster

GEWE Wintergärten
Kutenhauser Str. 163
32425 Minden
☎ 0571 9461919

*Beratung/Verkauf während der gesetzl. Öffnungszeiten

Die Stadt Minden gratuliert dem Mindener Tageblatt zum 160-jährigen Bestehen und bedankt sich herzlich für das Engagement des Verlages JCC Bruns für unsere Kulturlandschaft und in der Flüchtlingsunterstützung.

Mein Plus für Minden:
eine informierte und tolerante Stadtgesellschaft
Michael Jäcke, Bürgermeister

Minden

www.minden.de

Zhenjin

- AKUPUNKTUR
- KRÄUTERTHERAPIE
- TUINA
- DIÄTETIK

PRAXIS FÜR TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN
Dr. med. Jayasumana Jagoda Facharzt für Allgemeinmedizin
Paulinenstraße 6a • 32427 Minden • Tel. 05 71 / 88 92 444 • Fax 88 92 445

SMILLAS WOHNSTÜCKE

skandinavische Weihnachtsausstellungen

Sa 12 Nov 10 - 17 Uhr
Sa 26 Nov 10 - 17 Uhr
So 27 Nov 13 - 18 Uhr

Franzosenweg 8 • 32469 Petershagen • Telefon 05707-689

ESPEY & ESPEY GMBH
STUDIO FÜR SICHT- & SONNENSCHUTZ
PLANUNG
BERATUNG
VERTRIEB
www.espey-espey.de

Mindener Str. 456 in Hille-Hartum
Tel.: 0571 - 975 92 0

Mit 160 m² großer Ausstellung!

Schauen Sie mal!

WIR PLANEN UND REALISIEREN SICHT- UND SONNENSCHUTZ-LÖSUNGEN

Erfolgsgestories aus den Staaten

Millionen Deutsche suchten vor allem im 19. Jahrhundert ihr Glück in den USA. Viele aus dem Kreis Minden fanden es dort und gingen in die amerikanische Geschichte ein.

Von Ilja Regier

1858 Fast sechs Millionen Deutsche hat es zwischen 1820 und 1920 in die USA gezogen. Etwa 24 000 Menschen sind im Zuge der Einwanderungsbewegungen aus dem Kreis Minden in die Staaten ausgewandert. Einige Migranten und ihre Nachfahren stiegen zu Berühmtheiten auf.

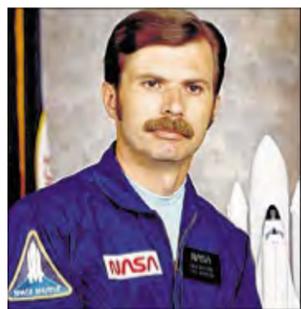
Auswanderer, die sich einen Namen machten, sind zum Beispiel Abraham Jacobi oder Franz Boas. Jacobi, 1830 in Hartum geboren, gilt in den USA als Begründer der Kinderheilkunde und eröffnete dort das erste Kinderkrankenhaus. Boas erblickte 1858 in Minden das Licht der Welt und avancierte zu einem der bedeutendsten Sozialwissenschaftler und Naturforscher der USA. Nicht nur diese beiden Personen schrieben Geschichte.

Zu nennen wären genauso der Archäologe und Indianerforscher I. M. Peithmann, dessen Wurzeln in Hille-Südhemmern liegen, und der führende Hegelsche Philosoph Heinrich Conrad Brockmeyer, 1826 in Petershagen-Neuenknick geboren. Brockmeyer, demokratischer Landes- und Bundespolitiker, wurde zeitweilig zum amtierenden Gouverneur seines späteren Heimatstaates Missouri. In die illustre Runde reiht sich ebenso der Astronaut Dale Allan Gardner ein. Er absolvierte 1983 und 1984 zwei Raumflüge und kam eigentlich aus Minnesota. Sein Urgroßvater jedoch, Christian Friedrich Wilhelm Boehns, wurde 1832 in Eicksen (Hille) geboren und wanderte als junger Mann in die USA aus.

Dr. Wolfgang Riechmann aus Südfelde hat zu dem Thema „Vivat Amerika – Auswanderung aus dem Kreis Minden 1816 bis 1933“ seinerzeit eine



Rund um St. Louis siedelten sich zahlreiche Hiller an. In der Nähe entstand auch New Minden. Foto: privat



Gardners Vorfahren stammen aus Eicksen. Foto: NASA



Das Leben auf dem Zwischendeck eines Segelschiffs im Jahre 1850. Auswanderer machten sich so in die Vereinigten Staaten auf. Foto: privat

Dissertation geschrieben. Darin hielt er fest, dass es vor allem in den Ortschaften der heutigen Gemeinde Hille extreme Abwanderungsverluste gab. Insbesondere nach dem Einbruch der Leinenpreise in den Jahren 1820 bis 1830 herrschten Armut und

Hunger, wodurch zahlreiche Hiller in die „Neue Welt“ aufbrachen und ihre plattdeutsche Sprache mitnahmen.

Viele zog es in den Mittleren Westen, in die Bundesstaaten Illinois oder Missouri. Als klassisches Auswanderungsgebiet galt die Stadt St.

Louis am westlichen Ufer des Mississippi. In der Nähe entstanden nicht zufällig Orte wie „New Minden“, in denen auch Kirchen gebaut wurden. Laut Riechmann gab es unterschiedliche sozialen Gruppen, Altersstufen, Kinder bis Greise und Schicksale bei

Hintergrund

- Die landwirtschaftlich geprägten deutschen Staaten wurden im 19. Jahrhundert zu Industriegesellschaften, was zur Armut und zum Bevölkerungswachstum führte.
- Die Folge war eine deutsch-amerikanische Migration, die zur Massenbewegung wurde. Insbesondere, weil die amerikanische Wirtschaft im Aufschwung war und kostenloses Land angeboten wurde.
- Die Überfahrt mit einer Segelschiff konnte 40 Tage dauern. Viele arme Reisende überlebten die Route nicht. Mit den Dampfschiffen wurde die Reisezeit halbiert. Die Situation verbesserte sich, als die Reedereien ihre Passagiere verköstigten.
- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählten die Deutschen zu den angesehensten Einwanderergruppen der Vereinigten Staaten.

den Auswanderern. Manche waren arm und mussten sich ihre Überfahrt erst in den Einschiffungshäfen verdienen. Andere hatten Vermögen, waren gar Kriminelle oder Karrieristen, die den „Amerikanischen Traum“ realisieren wollten.

Das gelang Heinrich Schnull aus Hausberge. Er kam als kleiner Kaufmann an. Und wurde in Indianapolis zum erfolgreichen Kaffee-Händler, der später eine Bank gründete.

Wir heizen Ihnen ein!

- ▶ Holzbriketts/Hartholz Palette (1000 kg) € 269,-
- ▶ Holzbriketts „RUF“ Palette (960 kg) € 235,-
- ▶ Kaminholz, ofenfertig:
 - Premium-Buche 1 RM-Box € 125,-
 - Laubmischholz 1 RM-Box € 109,-

AKTION:
Pro bestellter Palette/Box erhalten Sie 4 Sack Anzündholz **GRATIS!**

Anlieferung (nur Kreis MI-LK/HF) ab 2 Paletten/3 Boxen frachtfrei, sonst € 30,- pauschal
Alle Preise inkl. MwSt.
Palettenpfand: € 8,-

BUDDE GmbH & Co. KG
Am Schobbruch 6 – 10, 32479 Hille
Telefon (0 57 03) 51 81-0

www.budde-brennstoffe.de

Wir sind jetzt GEMEINSAM für Sie da.

 Simone Windhorst-Dökel Friseurin	 RENATE ZIMA Friseurmeisterin & Inhaberin	 BERND KAMMEIER Herren-Friseur & Inhaber	 Silvia Grohmann Friseurmeisterin
 Pia Dawod Friseurin	 Buhlan Masseurin	 Dusita Masseurin	 Shaha Alfido Friseurin
 Elke Hahne Fußpflegerin & Masseurin			

ZIMA 05 71 / 44 2 44
Kutenhauser Str. 19
32425 Minden
www.friseur-zima.de

KAMMEIER
HERREN-FRISEUR

Unser Angebot für Sie!
Vom 8. - 12. November 2016

20% auf Fleisch- und Wurstwaren
(Partyservice ausgenommen)

*Die Geschenkidee zu Weihnachten:
Unsere liebevollen Präsente*

Qualität seit über 60 Jahren

G. M. Gieseking
Fleischerei und Partyservice
Inh. Jens Malken

Biemker Straße 19 · 32429 Minden · Telefon (0 57 34) 13 50
www.fleischerei-gieseking.de

Firmengruppe HOTZE: Drei Standorte – dreimal Kompetenz in Sachen Bauen und Renovieren!

Leese

- ✓ Baustoffhandel mit Lieferservice
- ✓ hagebaumarkt mit Gartencenter
- ✓ MrGardener – Fachmarkt für Holz im Garten

Hotze GmbH & Co. KG
Baustoffe Leese
Bahweg 1 · 31633 Leese · Tel. 057 61-70 60
www.hotze.de · info@hotze.de

Uchte

- ✓ Baustoffhandel mit Lieferservice
- ✓ hagebaumarkt mit Gartencenter

Hotze GmbH & Co. KG
Baustoffe Leese/Ndl. Uchte
Zur Ihle 2-4 · 31600 Uchte · Tel. 057 61-962 60
www.hotze-uchte.de · info@hotze-uchte.de

Lahde

- ✓ hagebaumarkt mit Gartencenter

hagebaumarkt Lahde GmbH & Co. KG
Dingbreite 23 · 32469 Petershagen · Tel. 057 61-8 30 80
www.hagebau-lahde.de · info@hagebau-lahde.de

Das schwarze Gold aus Meißen

Während sich ein Meißen in Sachsen mit dem weißen Gold – Porzellan – einen Namen macht, fördert die Namensvetterin östlich der Weser Steinkohle zutage – mit deutlich höheren Risiken.

Von Hans-Georg Gottfried Dittmann

1880 Das größte Grubenglück des Kohlenbergwerkes Minden ereignet sich am 29. Januar 1880, kurz nach dem Einfahren der Morgenschicht. Eine Schlagwetterexplosion – ein spezielles Gasgemisch aus Methan und Luft wird unter Tage durch einen Funken entzündet – fordert das Leben von 17 Zechenarbeitern, 16 Bergleute werden teilweise schwer verletzt.

In einem zeitgenössischen Pressebericht des Minden-Lübbecker Kreisblattes heißt es: „17 Männer und Jünglinge in vollster Lebenskraft – keiner über 36 Jahre alt – mußten dem schrecklichen Verhängnis zum Opfer fallen! 11 Frauen und 22 zum größten Teil unmündige Kinder beweinen die Ernährer!“ Bis zur Einstellung der Kohlenförderung gibt es kein weiteres Grubenunglück dieser Größenordnung.

1820 beginnt unter dem früheren Namen „Preußisch Clus“ die Sondierung der Kohlenflöze, und bereits zwei Jahre später kann mit dem Steinkohleabbau begonnen werden. Allerdings wird die Förderung zweimal für mehrere Jahre unterbrochen. Zunächst verliert die Gewerkschaft Minden-Ravenberg – die erste Betriebsfirma – ihre Bergbau-Privilegien im Jahr 1827, weil sie den Kohleabbau eigenmächtig eingestellt hat und



Riesige Dampfmaschinen sorgten durch die Entwässerung der Flöze für die Sicherheit der Kumpel unter Tage.



Die Zeche Meißen hat mit ihrer Schließung am 16. Oktober 1958 schlagartig ihre Betriebsamkeit verloren. Fotos: Kommunalarchiv

auch der Aufforderung zur Wiederaufnahme durch das Oberbergamt Dortmund nicht nachkommt. 1834 setzt ein neuer Betreiber die Steinkohleförderung fort – bis 1847 die Zeche erneut stillgelegt wird, da die Kraft der Dampfmaschinen nicht zur Entwässerung ausreicht.

Eine Erneuerung der Gerätschaften – und damit der Abbau am östlichen Weserufer – scheint erst 29 Jahre später wieder profitabel. Die Zeche Meißen bleibt von da an bis 1958 in Betrieb. Größere Unglücke bleiben nach 1880 aus.

Durch die hohe Anzahl an Todesfällen entsendet das Oberbergamt Dortmund bereits einige Tage nach dem Unglück eine Kommission, um nach der Ursache der Explosion zu forschen – das offizielle Ergebnis lautet: „Die Kommission fand die Einrichtungen auf Schacht Meißen in bester Ordnung und neigte der Ansicht zu, daß das Unglück durch den strafbaren Leichtsinns eines der ums Leben Gekommenen hervorgerufen sei. Die Untersuchung zeigte nämlich die Sicherheitslampe des Bergmanns Fr. Hartmann aus Meißen

ohne vorschriftsmäßigen Drahtzylinder und unverschlossen.“

Bevor das allgemeine deutsche Zechensterben auch das Kohlenbergwerk Minden 1958 erfasst, feiert die Zeche Minden 1951 ihr 75-jähriges Jubiläum. Das Mindener Tageblatt vom 30. Juli – keine acht Jahre bis zur Schließung – zitiert den Bergrat Werren mit den Worten: „Kohle ist noch für Jahrzehnte da, vielleicht sogar für Jahrhunderte.“

Diese Kohle liegt auch heute noch „unter der Stadt Minden bis hinter Rothenuffeln.“ Nur gewinnbringend

kann sie nicht mehr gefördert werden – die „ausländische Kohle“ ist billiger.

Hinzu kommen in den 1950er-Jahren Bergbewegungen und eine stete Zunahme von Methangas, das die Risiken für die Kumpel enorm erhöht. Ortsheimatpfleger Horst Gattke schreibt 1986: „Am 16. Oktober 1958 wurde die Förderung aus Gründen der Grubensicherheit und der Wirtschaftlichkeit eingestellt.“

„Glückauf, der Steiger kommt“ – dieses Lied ist seitdem in Meißen verstummt.

Wir planen und bauen, damit Sie wohnen können!

- Fliesenarbeiten jeglicher Art
- Komplettlösungen, alles aus einer Hand
- Qualität, Flexibilität und Termintreue zeichnen uns aus

Fliesen Peußner
erfrischend anders

Meisterbetrieb
Gutenbergstraße 1
32602 Vlotho
Tel.: +49 (0) 5733 / 880 38 40
Fax: +49 (0) 5733 / 880 38 44
www.fliesenpeussner.de
E-Mail: info@fliesenpeussner.de

Seit über 25 Jahren für Sie vor Ort!

Qualitäts-Stempel

Pokalcenter
CNC Gravier- und Lasertechnik

Bredemeier

Brüggemannstr. 82 · 32479 Hille · Tel. 05703 / 2825 · Fax 05703 / 2173
E-Mail: info@pokale-bredemeier.de · www.pokale-bredemeier.de

Informieren Sie sich über unser interessantes Angebot an Radreisen, Kurzreisen, Urlaubsreisen, Musicals, Rundreisen, Tagesfahrten. Fordern Sie unseren Prospekt an oder besuchen Sie uns im Internet.

... lass uns auf einen Glühwein los ...

27.11. Schloss Fürstenberg & Hameln	... und festlich ins neue Jahr ...
01.12. Weihnachtsmarkt Osnabrück	31.12. Theater Detmold
02.12. Museumsadvent Detmold	31.12. Theater Osnabrück
04.12. Advent in den Höfen Quedlinburg	31.12. Eisrevue Münster
08.12. Aachener Printenmarkt	31.12. Silvester auf dem Mittellandkanal
10.12. „Lüttje Wiehnachtsmarkt“ Greetsiel	30.12.-01.01. Leipzig exklusiv an Silvester, Auerbachskeller und Gewandhaus
11.12. Blomberg „Charles Dickens Fest“	
11.12. Waldweihnachtsmarkt Landgut Krumme	
13.12. Weihnachtsmarkt Marburg/Lahn	... schon mal vormerken ...
15.12. „Gänseessen“ & Paderborn	28.12. Biathlon auf Schalke
17.12. Weihnachtsmarkt Hamburg	28.01. Musikschau der Nationen
17.12. Weihnachtsmarkt Lübeck	08.03. Stintfahrt

Außerdem über Weihnachten buchbar: Südtirol, Riesengebirge, und Sylt

KELDER-REISEN

Hünenbrink 7a, 32423 Minden Telefax 05 71/9341018
Rottweg 3, 31675 Bückeburg www.kelder.de
Telefon 0571/934100 E-Mail info@kelder.de

65 JAHRE DORN
UNSER JUBILÄUMS-ANGEBOT IM NOVEMBER

DDRN
ZWEIRAD-CENTER
Erleben die Vielfalt!

1951 - 2016 +++ FEIERN SIE MIT UNS 65 JAHRE DORN +++ 1951 - 2016

FÜR WOHLIGE WÄRME
KALTE FINGER IM HERBST & WINTER MÜSSEN NICHT SEIN

-45%
€ 29,95
€ 54,-

APURA
»Barrier Glove II« Artikel-Nr. 307-13000

- robuster, winddichter Wintersoftshellhandschuh
- Thinsulate-Innenfutter
- wasserdichte Hipora-Membrane
- Innenhand mit Gel-Plasterung
- Touchfunktion an Daumen und Zeigefinger
- reflektierende Elemente
- Größen: S-XXL

Zweirad-Center Helmut Dorn OHG
Minden | Friedrich-Wilhelm-Straße 81-85 | 32423 Minden | Tel.: 0571 - 3 12 69
Lübbecke | Schmiedestraße 2 | 32312 Lübbecke-Gehlenbeck | Tel.: 05741 - 6 16 27
E-Mail: info@zweirad-dorn.de

www.zweirad-dorn.de | f /ZweiradCenterDorn

Zahnärztliche Gemeinschaftspraxis
Mustafa Beyaz MSc. MoM
Master of Science Implantologie
Master of Science orale Chirurgie

Dr. Jürgen Großmann
Spezialist für Endodontologie

Fürst-Ernst-Str. 6 · 31675 Bückeburg
☎ 05722 / 966 760
www.zahnarztpraxis-bueckeberg.de

- Implantologie
- Prophylaxe
- Endodontie
- Parodontologie
- Ästhetische Zahnheilkunde

Markenqualität von Harting Mineralöle **ARAL** **Castrol**

HARTING MINERALÖLE
Alles super.

Bei Vorlage dieser Anzeige*
vergüten wir Ihnen **10,- Euro**
*Bei der nächsten Heizbestellung ab 2000 Liter

HARTING MINERALÖLE
Kleinenbremer Str. 4
32457 Porta Westfalica
Tel. 05722 / 971-0
harting.net

UNSERE ENERGIE SORGT FÜR BEWEGUNG

DAS MINDENER TAGEBLA

LERNEN SIE DAS
GEBURTSTAGSKIND
NÄHER KENNEN!

NEUKUN
GESCH



8 Ausgaben
8 Tage einen
= 16 Tage



Foto: fotolia, Ruth Black

WIR BEDANKEN
UNS BEI UNSEREN
ABONNENTEN!

ABONNENTEN-
GESCHENK



Wir verlosen unter allen
Abonnenten 160 historische
Titelseiten auf hochwertigem
Papier gedruckt.
Wunschdatum angeben¹.

ABONNENTEN-
GESCHENK



Wir verlosen unter
Abonnenten der gedruckten
oder des ePaper ein
Zeitung für die Host
160 Jahreszugänge f

EINE CHANCE FÜR ALLE
FÜR EIN STÜCK
VOM KUCHEN!

Unter allen, die ein Stückchen vom Geb
wählen, verlosen wir zusätzlich 16x ein
über 100 € für den Ticketkauf beim exp

MT WIRD 160 JAHRE ALT.



ODER



ODER



gedruckt und ePaper-Zugang geschenkt

16 Wochen lesen und nur 10 Wochen bezahlen. Ersparnis bis zu 44,92 € *

16 Monate lesen und nur 13 Monate bezahlen. Ersparnis bis zu 89,85 € *



er allen
ckten Zeitung
Stückchen
entasche:
für MT.de+

urtstagskuchen
en Gutschein
ress-Ticketservice.

Ich bin bereits Abonnent:

Ja, ich nehme an der Verlosung von 160 historischen Titelseiten auf hochwertigem Papier gedruckt teil. Wunschkdatum: _____

Ja, ich nehme an der Verlosung von 160 Jahreszugängen für MT.de+ teil.

Ja, ich nehme automatisch an der Gutschein-Verlosung teil.

Meine Anschrift

Vorname/Name _____ Geburtsdatum (Teilnahme ab 18 Jahre) _____

Str., Nr. _____ PLZ, Ort _____

Telefon _____ E-Mail (bei Gewinn zur Übermittlung Ihrer Zugangsdaten für MT.de+) _____

Ich möchte schnuppern und bestelle* ab dem _____ (Datum)

8 Ausgaben gedruckt und 8 Tage einen ePaper-Zugang = 16 Tage geschenkt.

16 Wochen lesen und nur 10 Wochen bezahlen.** gedruckte Ausgabe ePaper

16 Monate lesen und nur 13 Monate bezahlen.** gedruckte Ausgabe ePaper

Ja, ich nehme automatisch an der Gutschein-Verlosung teil.

Meine Anschrift

Vorname/Name _____ Geburtsdatum (Teilnahme ab 18 Jahre) _____

Str., Nr. _____ PLZ, Ort _____

Telefon _____ E-Mail (zur Übermittlung Ihrer Zugangsdaten für die Nutzung vom MT ePaper) _____

Bitte buchen Sie den Preis des Schnupperangebots bequem von meinem Konto ab

IBAN _____

Datum _____ Unterschrift Bestellung / Abbuchung _____

MEINE BESTELLMÖGLICHKEITEN Post an Mindener Tageblatt Vertriebsabteilung Postfach 2140, 32378 Minden per Telefon unter 0571-88272 im Web unter www.MT-Aboshop.de

* Die Aktionsabonnements und Leseproben dienen zum Kennenlernen der Zeitung. Lieferung erfolgt automatisch, keine Kündigung nötig. Eine Verrechnung mit bestehenden Abonnements ist nicht möglich. Angebot nur für Haushalte, in denen in den letzten 6 Monaten kein Abonnement oder eine Leseprobe geliefert wurde. Aktionsangebot gültig bis 31.12.16. Pro Haushalt nur ein Schnupperangebot. Der Verlag behält sich eine Lieferung vor.

** Gesamtpreis für „16 Wochen lesen und nur 10 Wochen bezahlen“: Gedruckte Ausgabe inkl. Zustellung im Vertriebsgebiet und 19% MwSt. 74,88 € statt 119,80 €, ePaper inkl. 7% MwSt. 52,25 € statt 83,60 €. Berechnung: Komplett zu Bezugsbeginn, Gesamtpreis für „16 Monate lesen und nur 13 Monate bezahlen“: Gedruckte Ausgabe inkl. Zustellung im Vertriebsgebiet und 19% MwSt. 399,35 € statt 479,20 €, ePaper inkl. 7% MwSt. 271,70 € statt 334,40 €. Berechnung: Monat 1-13 des Bezugs monatlich 29,95 € (gedruckte Ausgabe) bzw. 20,90 € (ePaper), Monate 14-16 ohne Berechnung.

Bei den Verlosungen ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Alle Gewinner werden schriftlich im Januar 2017 nach Aktionsende benachrichtigt.

Einverständniserklärung

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich während oder nach der Lieferung eines Schnupperangebots anrufen und zum Mindener Tageblatt, z. B. zur Zustellqualität, befragen. Auch über weitere interessante Verlagsangebote dürfen Sie mich künftig bis auf Widerruf telefonisch oder per E-Mail informieren.

J.C.C. Bruns Betriebs-GmbH
Obermarktstr. 26-30 | 32423 Minden

* Zwischen dem 1. 5. 1943 und dem 30. 11. 1949 erschien kein MT.

„Sie verträgt kein helles Licht“

Der Dichter Theodor Storm weilte 1865 nur kurz in Minden, um Elise Polko näher zu kommen. Die lebte wenig glücklich mit dem Bahnhofsinspektor im Bahnhof.

Von Oliver Plöger

1865 Minden ist keine graue Stadt und sie liegt auch nicht am Meer. Dennoch war Theodor Storm, der berühmte Dichter des Schimmelreiters und von Pole Poppenspüler, mindestens einmal in der Weserstadt. Belegt ist das aus dem Jahr 1865, genau am 2. September. Einzelheiten kennt der Germanist Professor Dr. Gerd Eversberg, der heute in Münster lebt und sein berufliches Leben immer wieder mit der Storm-Forschung verbracht hat. Auf Freiersfüßen sei der Dichter damals unterwegs gewesen – und er habe nur ein Ziel gekannt: Elise Polko, Sängerin und Dichterin.

Polko lebte damals mit ihrem Ehemann Eduard und dem gemeinsamen Sohn in der ersten Etage des Bahnhofsgebäudes. In Briefen hatte sie Storm mitgeteilt, sie fühle sich in ihrer Ehe unverstanden, ihr Mann sei „kalt“, die Beziehung leidenschaftslos. Und Storm? Der suchte nach dem Tod seiner Frau Constanze im Mai eine neue Frau. Eine, die sich um die sieben Kinder kümmert, die ihm den Haushalt führt, vielleicht eine, die er lieben kann.

Seit der Novelle „Auf der Universität“ hatte Polko eine Seelenverwandtschaft zu Storm gefühlt und ihm das auch per Brief mitgeteilt. Auch eine Fotografie lag ihm vor. Und er: „Nach dem Bilde muss diese Schriftstellerin ausnahmsweise hübsch und elegant sein. Demgemäß habe ich geantwortet.“

Tatsächlich kam Storm laut eigener Beschreibung um 9 Uhr in Minden an und quartierte sich im Bahnhofshotel ein. An seine Familie sollte er wenig später schreiben: „Ich begab mich dann gleich zum Betriebsinspektor Polko, der in dem großen Bahnhofsgebäude eine wunderschöne Wohnung hat. Zwischen



In der Bahnhofswohnung traf Storm auf Elise Polko. Die Dichterin sang ihm vor, obwohl sie ein Halsleiden hatte.



Theodor Storm besuchte die Dichterin.



Elise Polko lebte lange in Minden. Fotos: Archiv G. Eversberg

den vorspringenden Ecken des Hauses läuft ein großer Balkon, von dem man in nicht zu weiter Ferne durch die bewaldete Porta Westphalica in das weite Land hinaussieht.“

Dann traf er die Familie. „Er der stramme, kluge Geschäftsmann, der am liebsten über öffentliche Dinge spricht, sie ganz in dem Interesse für Musik und Poesie aufgehend. Zwischen beiden ein vierzehnjähriger,

netter Junge.“ Herzlich sei Storm aufgenommen worden.

Doch dem Vergleich mit der just verstorbenen Constanze hält Elise Polko nicht stand, wie Storm unumwunden schreibt: „Elise Polko ist vielleicht eine Frau von Constanzes Alter, aber viel verblühter, als Constanze war. Wenn sie recht im Schatten saß – sie verträgt kein helles Licht –, sah ich, wie schön sie einst gewesen sein muss. Ich war viel mit ihr allein.“

Wer sich mit Storm auseinandersetzt, weiß um seine Liebe zur Musik. Und auch Elise Polko sang ihm Lieder vor, obwohl ihr das wegen eines – so wieder die Information aus dem Brief an die Familie – „Herz- und Halsleidens“ eigentlich nicht erlaubt war. Als sie Eichendorffs „Lorelei“ (vertont von Schumann) singt, spricht Storm von der „wahrhaft dämonischen Kraft“, „...so daß ich bei mir selbst dachte, die singst du nicht nieder.“ Polko hatte auf Anraten von Felix Mendelssohn Bartholdy Gesang studiert und diese Studien in Paris abgeschlossen. Mit

der Heirat 1849 hatte sie auf die Bühnenlaufbahn verzichtet und sich ganz der Schriftstellerei gewidmet. Hier war sie ausgesprochen produktiv, veröffentlichte zahlreiche Texte, die sich gern mit dem Thema Musik auseinandersetzen. „Musikalische Märchen, Phantasien und Skizzen“ erlebte 25 Auflagen.

Eine längere Beziehung oder gar die Ehe wird sich nicht ergeben, 1866 heiratete Storm seine „alte Liebe“ Dorothea Jensen. Gerd Eversberg stellt klar: „In den folgenden Jahren, die durch Storms zweite Ehe bestimmt waren, ließ er den Briefwechsel jedenfalls einschlafen.“

Und Elise Polko? Sie blieb bei ihrem Mann. Die Dichterin lebte 25 Jahre in Minden, dann zog die Familie nach Wetzlar. Dort schlug das Schicksal gnadenlos zu: der nette Sohn starb an einer unheilbaren Krankheit, bald darauf auch ihr Mann, 1887 war sie allein. Fortan bestimmten finanzielle Sorgen ihr Leben, vielfach war sie auf Unterstützung angewiesen, quartierte sogar Pensionärinnen bei sich ein, um an Geld zu kommen.

Die meisten Werke aber entstanden in Minden, darunter 1868 „Das Schloss an der Weser“, in dem es um das Schloss in Petershagen geht.

Über den Wert der Polkoschen Literatur war sich die Kritik nicht immer einig. Von Gefühlsschwärmerei war die Rede – und das nicht immer in lobenden Worten. Storm sprach von der reichen Erfindungskraft, aber auch von den verzerrten und idealisierten Bildern, wie Eversberg zitiert. Elise Polko starb 1899 in München. Da war Storm schon zehn Jahre tot.

Seine Werke allerdings werden noch heute gern gelesen und gehören zur schulischen Pflichtlektüre. Elise Polkos Texte sind nahezu vergessen, ihre Bücher nur noch in Antiquariaten erhältlich oder werden als billige E-Book-Varianten vertrieben.

„Ihr freundlicher
Kundendienst!“

BÜSCHING

32457 Porta Westfalica
Telefon: (05731) 64 14
Telefax: (05731) 64 44

Büsching-Heizöl

Diesel · Schmierstoffe

WOLFGANG

Siemens

GmbH & Co. Gerüstbau KG

Inhaber M. Hildebrandt

Gerüste aller Art · fahrbare Gerüste · Wetterschutzdächer
Harkordamm 29 · Minden · Telefon 05 71 / 5 13 76

Wir gratulieren dem Mindener Tageblatt herzlich zum 160 jährigen Betriebsjubiläum

Klimaservice · HU+AU · Bremsenreparatur · Inspektion · Achsvermessung · Ölwechsel · u.v.m.

Reifen Aumann GmbH

— da bin ich mir sicher!

Kuckuckstraße 25 32427 Minden Tel. 0571 21151 www.reifen-aumann.de

finze

TISCHLEREI wir meistern das Holz

Inhaber **Stefan Brune** · Tischlermeister

Innenausbau · Möbel nach Maß
Bauelemente in Holz und Kunststoff
Treppenaufbau · Sicherheitstechnik

Werkstatt und Büro:
Ritterstraße 13
32423 Minden
Telefon 05 71 / 2 26 86
Telefax 05 71 / 2 89 54

www.tischlerei-finze.de
e-mail: tischlerei.finze@teleos-web.de

KAP Möbel Markt Rinteln

GROSS- & EINZELHANDELS GMBH

Mach'n Schnapp bei KAP!

Ständig über 120 Polstergarnituren sofort verfügbar!

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr · KAP Möbel-Großhandels GmbH
Industriegebiet Süd · Braasstraße 27 · 31737 Rinteln · Telefon 0 57 51 / 9 68 27 12
www.kap-moebel.de · E-Mail: info@kap-moebel.de

**WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER**

Kompetenz in Beratung
für Unternehmen und Privatpersonen

Dipl.-Kfm.
Andreas Dammann
Steuerberater

Dipl.-Kfm. Artur Jacob
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Angela Barkowsky
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

Dipl.-Kfm. Thorsten Zehner
Steuerberater

Roonstraße 22 | 32427 Minden
Telefon 0571 / 8 37 93 0 | Fax 8 37 93 21
www.dammann-jacob.de

Ein Startup macht Geschichte

Mit seiner ersten Zeitung hatte Johann Christian Conrad Bruns keinen nachhaltigen Erfolg. Da machte er eben eine zweite. 160 Jahre später funktioniert sie immer noch – und ein bisschen mehr dazu.

Von Christoph Pepper

1856 Verschiedene Versuche mit Zeitungen hatte es vorher schon gegeben in Minden, auch der seit 1834 in der Hohen Straße selbstständige Buchdrucker Johann Christian Conrad Bruns hatte bereits eine herausgebracht. Nachhaltiger Erfolg war ihr nicht beschieden, doch Bruns blieb vom Geschäftsmodell Nachrichten plus lokale Anzeigen überzeugt – schließlich florierten in der Mitte des 19. Jahrhunderts solche Blätter auch überall anderswo in Deutschland und Europa.

Bruns feilte und tüftelte an seinem Konzept, am 5. Juli 1856 wagte er mit dem „Kreisblatt für die Kreise Minden und Lübbecke“ einen neuen Anlauf. Der Rest ist Geschichte und schon häufig erzählt. 160 Jahre später jedenfalls gehört das ehemalige Startup, wie man heute vermutlich sagen würde, als „Mindener Tageblatt“ (oder im lokalen Sprachgebrauch kurz „MT“) zum Inventar heimischer Identität - und immer noch derselben Familie, inzwischen in der Linie Thomas.

Rainer und Sven Thomas lenken in fünfter und sechster Generation inzwischen eine ganze Gruppe unterschiedlicher Unternehmungen und Unternehmensbeteiligungen, die sich rund um die Keimzellen Druckerei und Zeitung entwickelt haben. Rund 250 Mitarbeiter sind im Gruppenkern beschäftigt, sein Jahresumsatz lag 2015 bei 38 Millionen Euro. Das „Mindener Tageblatt“, die meiste Zeit seiner Geschichte im harten Wettbewerb mit weiteren Zeitungstiteln im angestammten Verbrei-



Johann Christian Conrad Bruns(1800 bis 1877), gemalt von Bernd Spriewald nach einer zeitgenössischen Fotografie Bearbeitung: Alex Lehn

tungsgebiet Minden, Porta Westfalica, Petershagen und Hille konfrontiert, ist hier mittlerweile Alleinanbieter tagesaktuell gedruckter Nachrichten. Die natürlich auch in digitaler Form als ePaper oder App auf Rechner, Notebooks, Tablets oder Smartphones geliefert werden.

Seine redaktionelle wie werbliche Leistung geht allerdings schon lange weit darüber hinaus. Mit dem rund um die Uhr aktualisierten Online-

macht davon für Kunden- und Mitarbeiterzeitschriften, Jubiläumsbroschüren, Newsletter und sonstige Medienprodukte Gebrauch.

Zum klassischen Mediengeschäft zählen auch die Aktivitäten um die kreisweit erscheinenden Anzeigenblätter „Weserspucker“ und „Willem“, das Stadtmagazin „News“ oder die 48-Prozent-Beteiligung an der Betriebsgesellschaft des heimischen Lokalsenders „Radio Westfalica“. Zustell- und Vertriebsleistungen vermarkten die Töchter bzw. Beteiligungen Postwestfalica, Citipost OWL und Domus GmbH.

Das Mindener Tageblatt ist eine der wenigen im deutschen Zeitungsmarkt verbliebenen vollständig

selbstständigen Lokalzeitungen mit Vollredaktion – hier entstehen nahezu alle Inhalte in der eigenen Redaktion. Auch beim Druck ist man unabhängig: Den leistet auf einer der modernsten Rotationsdruckmaschinen Europas (in Betrieb genommen 2014) die Schwesterfirma Bruns Druckwelt am Mindener Trippeldamm. Hier wird auch die benachbarte Nienburger Tageszeitung „Die Harke“ hergestellt, ebenso wie zahlreiche Aufträge weiterer Kunden.

Das alles hätte sich Ein-Mann-Unternehmer Johann Christian Conrad Bruns sicher nicht einmal vorstellen können. Er hat aber schon mal damit angefangen. Ein Unternehmer eben.

Das MT gehört zu den Ausnahmen im deutschen Zeitungsmarkt.

Dienst „MT.de“ betreibt es seit 1997 auch das führende Internetportal der Region, zudem verbreitet es lokale Informationen in den sozialen Netzwerken Facebook, Twitter, Instagram, YouTube und Google+.

Die von einem zentralen Newsroom in der Mindener Altstadt gesteuerte Redaktion füttert darüber hinaus eine wachsende Zahl von Bildschirmen im öffentlichen Raum sowie in Wartezonen und -räumen mit aktuellen lokalen „Mediabox“-Nachrichten. Demnächst kommen Kurznachrichten-Apps für die Monitore von Tabletcomputern und Smartphones dazu.

Redaktionelle Kompetenz, Gestaltung, Druck, aber auch Anzeigenverkauf und Vertriebsleistungen bietet J.C.C. Bruns über seine Tochter Bruns Medien Service (BMS) auch Dritten an; eine wachsende Zahl von Kunden

Täglich aktuelle Nachrichten aus Heimat und Welt auf MT.de. Alle Zeitungsausgaben seit 1856 digital auf archiv.mt.de

Pflegen...

- Rindenmulchabdeckung
- Pflanzflächenpflege
- Pflanzenschutz

Mit Entsorgung!
Wildwuchs und Unkraut entfernen!
Auch für Gewerbe-Grundstücke.

LOHMEIER Baumpflege und -Fällungen
Gartenpflege • Seilklettertechnik
Ihr Partner im Garten- und Landschaftsbau
32425 Minden-Todtenhausen · Driftenweg 46 · Tel. 05 71 / 4 04 13 43

Individuelle Lösungen für Senioren und Rollstuhlfahrer

Kurven-Treppenlifte auch gebraucht Bis zu 50% sparen!

Treppenlifte auch zur Miete ab 49,-*/Monat

B-LIFTED bietet Treppenlifte für gerade und kurvige Treppen an.

*Beispiel: Kurvenlift Sonderzahlung € 4000,- € 79,- / Monat Mietzeit 36 Monate

*Beispiel: Gerader Treppenlift Sonderzahlung € 2000,- Mietzeit 24 Monate

B-LIFTED Lifte für zu Hause

Öffnungszeiten: Mo. – Do. 9:00 – 17:00 Uhr | Fr. 9:00 – 14:00 Uhr
Aminghauser Str. 5 | 32423 Minden | Tel.: 05 71- 941 957 00 | e-Mail: info@b-lifted.de

HOTEL GARNI
Zur Alten Bäckerei
Inge Bögeholz

Wir freuen uns auf Sie als unseren Gast!

Kutenhauser Dorfstraße 24 · 32425 Minden
Tel. 0571 / 911 913 45 · E-Mail: Zur.alten.Baekerei@t-online.de

SCHUH & SPORT Lükemeier

UNSERE LÖSUNGEN FÜR IHRE FUSSPROBLEME ... GANZ INDIVIDUELL!

- ... modische Schuhe für orthopädische Einlagen
- ... Damenschuhe v. Gr. 35 - 44
- ... Herrenschuhe v. Gr. 39 - 50
- ... Hausbesuche nach Terminabsprache
- ... Einzelbestellungen nach ihrem Wunsch

Neue Öffnungszeiten:
montags geschlossen, Di. - Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10 - 13 Uhr

Im Felde 4 · 32479 Hille Rothenuffeln
Tel. 05734 5925 Telefax 05734 5989 · Schuhhaus-Luekemeier@t-online.de

Ihr **DRUCKZENTRUM**

- Bogendruck
- Digitaldruck
- Rotationsdruck
- Veredelungsmanufaktur
- Web-Shop & Web-to-Print
- Corporate Publishing
- Marketing-Dienste
- Letter-Shop & Logistik

Wir gratulieren dem **Mindener Tageblatt** zum 160. Geburtstag!

UNSER VERSTÄNDNIS VON ZUSAMMENARBEIT:

Machen Sie doch einfach mal das, was Ihnen wirklich wichtig ist. Wir kümmern uns derweil um Ihre Druckaufträge, versprochen. Diese neue Art zusammen zu arbeiten nennen wir ganz einfach: **FREIRAUM NEU DEFINIERT**. Mehr auf www.bruns-druckwelt.de.

BRUNS DRUCK WELT

Einfach mal nicht zögern

Hauptsache ihr habt Spaß.

GARMIN.
GARMIN 010-01608-06 VivoFit 3 M Black
 • Misst Schritte, Kalorienverbrauch, Distanz, Schlafqualität
 • Zeigt Datum und Uhrzeit an
 • Wasserdicht bis 5 ATM (50 m)a
 • Mit Inaktivitätsalarm
 • a) Lt. Herstellerangaben.
 Art. Nr.: 2115826



120.- Setpreis

0% FINANZIERUNG
 10.-€ monatl. Rate
 0% effektiver Jahreszins
 12 Monate Laufzeit
UVP € 219,98
SIE SPAREN € 99,98

YAMAHA
YAMAHA Wx-010-Black
 Multi-Room Audio Systems
 • Wireless Streaming Lautsprecher
 • Airplay, Bluetooth, WLAN
 • Steuerbar über Sensortasten und App
 Art. Nr.: 2158317



In Weiss und Schwarz erhältlich

129.-

0% FINANZIERUNG
 10.75€ monatl. Rate
 0% effektiver Jahreszins
 12 Monate Laufzeit
UVP € 179,-
SIE SPAREN € 50,-

RAZER
RAZER RZ03-01700600-R3G1blackwidow Ultimate 2016
 Pc Gaming Keyboard
 • Beleuchtete Tasten
 • Gaming-Modus-Option
 Art. Nr.: 2105644



120.- Setpreis

0% FINANZIERUNG
 10.-€ monatl. Rate
 0% effektiver Jahreszins
 12 Monate Laufzeit

RAZER RZ01-00840100-R3G1
DEATHADDER ESSEN
 Maus
 • Gummierte Seitenflächen
 • Optischer Sensor mit bis zu 10.000 DPI
 Art. Nr.: 1657009

SONY
SONY Alpha 5000+16-50mm Schwarz
 Sonder Kit
 Spiegellose Systemkamera
 • APS-C Sensor mit 20.1 Mega-Pixel
 • Serienbilder bis zu 3,5 Bilder/Sek.
 • Brennweite von 16-50 mm
 • Inklusive SD-Karte und Tasche
 Art. Nr.: 2172591



Wifi-mit NFC

349.-

0% FINANZIERUNG
 10.58€ monatl. Rate
 0% effektiver Jahreszins
 33 Monate Laufzeit
UVP € 499,-
SIE SPAREN € 150,-

0% Finanzierung

0% effekt. Jahreszins. Ab 6 bis zu 33 Monate Laufzeit und einer monatlichen Mindestrate von € 10.- ab einer Finanzierungssumme von € 99.-.

Vermittlung erfolgt ausschließlich für unsere Finanzierungspartner: Santander Consumer Bank AG, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach
 • Targobank AG & Co.KGaA, Kasernenstr. 10, 40213 Düsseldorf • Commerz Finanz GmbH, Schwanthalerstr. 31, 80336 München

MEDIA MARKT TV-HiFi-Elektro GmbH Porta Westfalica (Minden)
 Feldstr. 32 • 32457 Porta Westfalica • Tel. 0571/9551-0

Öffnungszeiten:
 Mo-Sa: 10-20 Uhr

Alles Abholpreise.
Keine Mitnahmegarantie.

Media Markt®